MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWERTES
ÖSTERREICH

LE 2020
Allianz fürs Land

REGIONALMANAGEMENT BEZIRK IMST

„Regio Imst“

REGIONALMANAGEMENT BEZIRK IMST
ZVR 69693322 | DVR 4017572
6426 Roppen, Kirchplatz 8, Austria
Fon: ++43 (0) 5417 20018
Fax: ++43 (0) 5417 20018 32
www.rm-tirol.at
www.regio-imst.at

Inhalt

1. Beschreibung der Lokalen Aktionsgruppe 4
1.1. Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik 4
1.2. Angaben zur Bevölkerungsstruktur 4
2. Analyse des Entwicklungsbedarfs 6
2.1. Beschreibung der Region und der sozioökonomischen Lage 6
2.2. Reflexion und Erkenntnisse aus der Umsetzung von Leader in der Periode 2007 – 2013 8
2.3. SWOT-Analyse der Region: 10
2.4. Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe 13
3. Lokale Entwicklungsstrategie 17
3.1. *Aktionsfeld 1:* Wertschöpfung 17
3.2. *Aktionsfeld 2:* Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe 29
3.3. *Aktionsfeld 3*: Gemeinwohl Strukturen und Funktione 38
3.4. Aktionsfeld IWB 47
3.5. Aktionsfeld ETZ: CLLD Interreg Rat Terra Raetic 58
3.6. Berücksichtigung der Ziele der Partnerschaftsvereinbarung und des Programms LE 2020 und falls zutreffend der IWB und ETZ-Programme 72
3.7. Berücksichtigung der bundeslandrelevanten und regionsspezifischen Strategien 73
3.8. Erläuterung der integrierten, multisektoralen und innovativen Merkmale der Strategie inkl. Climate proofing 74
3.9. Beschreibung geplanter Zusammenarbeit und Vernetzung 76
4. Steuerung und Qualitätssicherung 78
4.1. Beschreibung der Vorkehrungen für Steuerung, Monitoring und Evaluierung der LAG-internen Umsetzungsstrukturen 78
4.2. Beschreibung der Vorkehrungen für Steuerung, Monitoring und Evaluierung der Strategie- und Projektumsetzung inkl. Reporting an die Verwaltungsbehörde und Zahlstelle 79
5. Organisationsstruktur der LAG 82
5.1. Rechtsform der LAG 82
5.2. Zusammensetzung der LAG 82
5.3. LAG-Management 83
6. Umsetzungsstrukturen 87
6.1. Arbeitsabläufe , Zuständigkeiten, Entscheidungskompetenzen 87
6.2. Auswahlverfahren für Projekte (inklusive Projektauswahlkriterien) 88
6.3. Darstellung der Transparenz der Entscheidungen 92

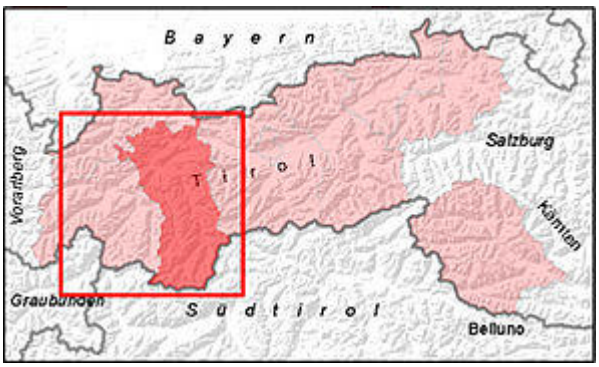
7. Finanzierungsplan 93
7.1. Eigenmittelaufbringung der LAG 93
7.2. Budget für Aktionsplan 93
7.3. Budget für Kooperationen 93
7.4. Budget für LAG-Management und Sensibilisierung 93
7.5. Herkunft der Budgets für LAG eigene Projekte 94
8. Erarbeitungsprozess der Entwicklungsstrategie 94
9. Beilagen 96

Abkürzungsverzeichnis

LVL	LEADER – verantwortliche Landesstelle
LAG	Lokale Aktionsgruppe
RM	Regionalmanagement
LEADER	Liaison entre actions de développement de l'économie rurale, dt. Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft
CLLD	Community lead local development; dt. Lokale Entwicklung unter der Federführung der Bevölkerung
EU	Europäische Union
GV	Generalversammlung
GO	Geschäftsordnung
LLL	Lebenslanges Lernen
MCI	Management Center Innsbruck
AF	Aktionsfeld
LES	Lokale Entwicklungsstrategie
TN	TeilnehmerIn
KEM	Klima- und Energiemodellregion Imst
KLAR!	Klimawandelanpassungsmodellregion

1. Beschreibung der Lokalen Aktionsgruppe

1.1. Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik



Die LAG umfasst alle 24 Gemeinden des Bezirks Imst mit einer Gesamtfläche von 1723,82 km². Sie ist im westlichen Teils Nordtirol gelegen und grenzt an die LAG's Landeck und Außerfern. In Richtung Osten schließt der Bezirk Innsbruck Land an, die Südgrenze verbindet den Bezirk über das Timmelsjoch mit Südtirol (Italien). Der Bezirk Imst stellt eine geschlossene Verwaltungseinheit dar, von welcher 5 Planungsverbände betroffen sind. Imst ist Bezirkshauptstadt mit Sitz der Bezirkshauptmannschaft und gut funktionierenden Strukturen und Verbänden. Bezirksforstinspektion, Sozialsprengel, Gesundheitssprengel, etc. aber auch Interessenvertretungen wie Tourismusverbände, Außenstellen der Landwirtschaftskammer, der Wirtschaftskammer, der Arbeiterkammer und der AMS sind in Imst vertreten.

Darüber hinaus verfügt der Bezirk über wirtschaftliche Lagevorteile durch die Nähe zu Süddeutschland und Norditalien sowie herausragende personenbezogene Standortfaktoren (wie z.B. Umweltqualität, medizinische Versorgung, flächendeckende Sozialsprengel, Bildungsangebot, Erholungs-, Kultur- und Freizeitangebot).

Das zentrale Inntal bildet mit der Bezirkshauptstadt Imst den Hauptsiedlungsraum sowie mit Autobahn und Bahntrasse die zentral Verkehrsachse von West- nach Ost. Kulturelle, historische, gesellschaftliche und ökonomische Verflechtungen mit den Nachbarländern sind über Verbindungen und wichtigen Grenzübergängen gegeben. Mit dem Gurgeltal bzw. dem Mieminger Plateau besteht eine Verbindung zum Fernpass Richtung Deutschland. Hinzu kommen die für den Tourismus sehr bedeutenden Täler Ötz- und Pitztal sowie das Kühtai, welches über das Sellrain eine Verbindung ins Wipptal sowie das Innbrucker Becken bildet.

Neben den erwähnten Talschaften ist der Bezirk ausgesprochen alpin geprägt und weist einen besonders hohen Anteil an Wald- und Berggebieten auf. Die größten und längsten Gletscher des gesamten Ostalpenraumes sind im Bezirk zu finden. Der Dauersiedlungsraum liegt mit 7,7 % unter dem Tiroler Durchschnitt. Wiederum nur 17,4% des Dauersiedlungsraumes sind als Bauland bzw. Sonderflächen gewidmet. Trotz latent drohender Naturgefahren, wie Lawinen, Muren etc., bildet die Landschaft den primären Standortfaktor und somit die ökonomische und ökologische Schlüsselressource. Dies spiegelt sich auch in dem hohen Anteil von 35,8 % an Schutzgebieten gemessen an der Gesamtfläche des Bezirks wieder. 8 der 24 Gemeinden sind Naturparkgemeinden, die von den Naturparken Ötztal und Kaunergrat betreut werden.

1.2. Angaben zur Bevölkerungsstruktur

Mit 57.236 EinwohnerInnen (2012) und einer Bevölkerungsdichte von 33 Einw./ km² ist der Bezirk im Österreichvergleich rel. dünn besiedelt. Bezieht man die EinwohnerInnen hingegen auf den zur Verfügung stehenden Dauersiedlungsraum ist eine hohe Konzentration in den Talschaften zu beobachten, der darüber hinaus noch durch Naturgefahren eingeschränkt ist.

Gemeinde	Wohnbevölkerung	
	2001	2011
Arzl im Pitztal	2.783	2.981
Haiming	3.901	4.449
Imst	8.689	9.506
Imsterberg	735	742
Jerzens	907	993
Karres	575	611
Karrösten	685	685
Längenfeld	4.063	4.300
Mieming	2.881	3.444
Mils bei Imst	557	544
Mötz	1.172	1.244
Nassereith	2.080	2.059
Obsteig	965	1.187
Oetz	2.203	2.308
Rietz	2.017	2.109
Roppen	1.605	1.646
St.Leonhard/Pitztal	1.472	1.463
Sautens	1.280	1.423
Silz	2.373	2.478
Sölden	3.066	3.365
Stams	1.261	1.335
Tarrenz	2.537	2.650
Umhausen	2.829	3.083
Wenns	2.020	1.952

Bevölkerungsentwicklung: Die Wohnbevölkerung im Bezirk ist seit Beginn der Vorperiode von 55.132 auf 57.236 gestiegen, seit dem Vergleichszeitraum 2001 entspricht dies einem Plus von 7,4%. Damit liegt der Bezirk mit Kufstein und Innsbruck-Land im Tiroler Spitzenfeld. Eine stete positive Bevölkerungsentwicklung im Bezirk zeigt sich bereits seit den Volkszählungsjahren 1971, 1981 und 1991 (überdurchschnittlich im Vergleich zu Gesamttirol), was sowohl auf eine positive Geburtenbilanz, als auch auf Zuzüge zurückzuführen ist. Eine negative Bevölkerungsentwicklung im Zeitraum 2001 bis 2011 ist nur in den Gemeinden Nassereith und St. Leonhard im Pitztal zu verzeichnen. Auch die Prognosen bis 2014 deuten weiterhin auf Bevölkerungszunahme, wenngleich in wesentlich geringerem Ausmaß als in den Vorperioden. Nach den Daten der Statistik Austria wird die Bevölkerung im Bezirk 2050 um rd. 14% gestiegen sein. Zu bedenken ist aber, dass diese Bevölkerungszunahme ausschließlich im Bereich der über 65-Jährigen erfolgen wird, während die Bevölkerung unter 65 leicht abnehmen wird. Wenngleich die Zunahme im Österreichvergleich damit noch relativ gering ausfällt, so muss sich der Bezirk auf einen Anstieg dieser Altersgruppe um rd. 27% bis 2050 einstellen, was ein wichtiges Handlungspotential aus Sicht der Regionalentwicklung eröffnet.

Bevölkerungsbewegung: Rückblickend bis zum Jahr 2006 konnte die Region sowohl eine positive Geburten-, als auch Wanderungsbilanz vorweisen. Besonders deutliche Wanderungsverluste traten nur 2012 (-0,8 %) auf. Hier führte der Wanderungsverlust trotz eines Geburtenüberschusses (+0,2 %) zu einem Bevölkerungsrückgang von -0,6 %. Über einen negativen Wanderungssaldo, also mehr Abwanderung als Zuwanderung, verfügten 2012 9 der insgesamt 24 Gemeinden, wobei sich Sölden mit der deutlich größten Abwanderung hervorhebt. Die meiste Zuwanderung konnten Imst und seine Umlandgemeinden verzeichnen.

Ausländeranteil: Am 1. Jänner 2014 lebten insgesamt 5370 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Bezirk, davon stammen 3.499 aus EU Staaten. Dies entspricht einem Anteil von rund 9,38% an der Gesamtbevölkerung und zählt nach Lienz und Landeck zu den geringsten in Tirol.

Altersgruppen: Der Anteil der Kinder- und Jugendlichen (Personen unter 20 Jahren) ist mit 16,1% der Gesamtbevölkerung einer der höchsten in Tirol, während der Anteil der Personen im nicht-mehr-erwerbsfähigen Alter (65 Jahre und älter) mit 14,7 % der geringste in Tirol ist.

Haushalte: Im Jahr 2011 gab es im Bezirk 21.213 private Haushalte mit einer steten Steigerung seit Mitte des vorigen Jahrhunderts. Die durchschnittliche Größe der Haushalte lag 2011 mit 2,6 Personen über dem Tirol-Durchschnitt. Hingegen lag der Anteil der Einpersonenhaushalte mit 25,9 % deutlich unter dem tirolweiten Vergleichswert.

2. Analyse des Entwicklungsbedarfs (max. Seitenanzahl: 10)

2.1. Beschreibung der Region und der sozioökonomischen Lage

Beschäftigung: Von den insgesamt 4.758 Arbeitsstätten fallen 3.569 in den Dienstleistungssektor, 604 in Industrie und Gewerbe und 585 in den Bereich der Land- und Forstwirtschaft. Der Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung lag 2011 bei 52%. Das beitragspflichtige Monatseinkommen liegt im Bezirk Imst mit durchschnittlich 2.100 Euro nach Kitzbühel tirolweit an letzter Stelle.

Im Jahr 2011 waren 13.765 ArbeitnehmerInnen in einer ganzjährigen Vollzeittätigkeit, davon rd. zwei Drittel Männer, wobei die Zuwächse am Arbeitsmarkt in den Jahren 2009-11 stark zurückgegangen sind. 15% der ArbeitnehmerInnen sind in der Sachgüterproduktion beschäftigt (80% Männer), mit leichter Abnahme in den letzten Jahren. Im Baubereich sind 18% (davon 93% Männer), im Verkehrsbereich 11% (86% Männer) und im Handel 19 % der ArbeitnehmerInnen tätig. Letztere ist damit nach dem öffentlichen Sektor (mit 23%) die beschäftigungsstärkste Branche im Bezirk (aus: WISO 2014).

Das Beherbergungs- und Gastronomiewesen spielt aufgrund der ausgeprägten saisonalen Beschäftigung in der ganzjährigen Vollzeitarbeit nur eine geringe Rolle im Bezirk (5% der Beschäftigten). Hier liegt der größte Anteil an Teilzeitbeschäftigung, der tirolweit zu 2/3 mit Frauen belegt ist. Auch im Bereich der Unternehmensdienstleistungen spielt Teilzeitarbeit eine bedeutende Rolle. So waren hier 2011 nur 6% in Vollzeit beschäftigt (vgl. WISO 2014).

Wirtschaft: 2011 gab es im Bezirk Imst insgesamt 4.119 Unternehmen (3.020 Dienstleistung, 529 Industrie und Gewerbe, 570 Land- und Forstwirtschaft). Das Bruttoregionalprodukt lag im Tiroler Oberland (Bezirke Imst und Landeck) 2011 mit 37.000 Euro pro EinwohnerInnen über dem Tirol Durchschnitt. Allerdings ist die regionale Bruttowertschöpfung mit 1,901 Mio Euro in Imst niedriger als im Tiroler Unterland und dem Innsbrucker Raum. Pro EinwohnerInnen liegt die Bruttowertschöpfung sogar unter dem Tirol Durchschnitt (2011). Der Tourismus spielt v.a. in den beiden Tälern (Ötztal, Pitztal) sowie dem Zentralraum Imst und dem Mieminger Plateau eine wichtige Rolle. Insgesamt sind im Bezirk 16.762 Menschen unmittelbar im Tourismus beschäftigt (2011).

Wie die Zahlen zeigen, ist die Wirtschaft vom Dienstleistungssektor dominiert. Die unternehmerischen Zentren befinden sich fast ausschließlich im Inntal (Raum Imst, Haiming und in kleinerem Umfang in Rietz, Stams, Silz, Arzl im Pitztal und Roppen). Die Seitentäler sind außer für tourismusbezogene Unternehmen benachteiligt. Nicht nur fehlende Gemeindeeinnahmen, sondern auch ein eingeschränkter Berufsmix und zahlreiche AuspendlerInnen sind die Folge.

Der Sektor Industrie ist im Oberland spärlich vertreten. Eine Ausnahme bildet die industrielle Holzverarbeitung (Holz Pfeifer) als einer der größten Arbeitgeber in der Region. Im Übrigen sind eher klein strukturierte und mittelständische Unternehmen vertreten.

Bildungslandschaft: Im Bezirk gibt es 43 Volksschulen, 3 Allgemeinbildende höhere Schulen (Meinhardinum und Schigymnasium in Stams, BRG in Imst), 12 Neue Mittelschulen und 3 Polytechnische Schulen. Hinzu kommen Sonderschulen in Imst und Haiming und insgesamt 4 Landesmusikschulen in Imst, Mötz, Wenns und Längenfeld. Zudem besteht ein breites Bildungsangebot bis zum Maturaniveau mit zahlreichen Möglichkeiten der fachlichen Spezialisierung (Handelsakademie mit Abendschule für Berufstätige, IT-Kolleg, HTL für Bautechnik, Holztechnologie, Möbeldesign sowie Informationstechnologie mit Aufbaulehrgängen für Informatik und Bautechnik, Fachschule für Handel und Büro, Landw. Landeslehranstalt in Imst). Mit der kirchlich pädagogischen Hochschule Edith Stein und dem Institut für Sozialpädagogik in Stams ist allerdings der Bildungsweg über Maturaniveau begrenzt. Insbesondere gibt es keine Fachhochschule im Bezirk. Der Anteil an Personen mit Hochschulabschluss lag 2011 bei

6,22 % (tirolweit bei 10,8%). Demgegenüber ist der Anteil der Bevölkerung mit höchstens einer Pflichtschulausbildung mit 21,71% vergleichsweise hoch.

Landwirtschaft: Die Anzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe hat im Tiroler Vergleich überdurchschnittlich abgenommen und 73% der verbliebenen Betriebe werden lediglich nebenerwerblich geführt. Die 1.454 relativ kleinflächig strukturierten, landwirtschaftlichen Betriebe des Bezirks liegen auf unterschiedliche Höhenlagen (zwischen 650 und 2000 m) und Erschwerniszonen verteilt. 1.237 der landwirtschaftlichen Betriebe sind Bergbauernbetriebe, 136 Biobetriebe und 323 Betriebe mit Milchquoten (INVEKOS). Nur 274 von den insgesamt 4.625 landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben in Tirol befinden sich im Bezirk Imst. Die wichtigsten Zusatzeinkommen ergeben sich aus der Zimmervermietung und dem Tourismus.

Die Landwirtschaftsflächen (nach Betriebssitz) betrugen 2012 im Bezirk 24.216 ha, wobei davon 15.514 ha Almgebiet sind. Im Bezirk treiben 1.840 Bauern – auch aus den Nachbargegenden ihre Tiere auf die Alm, die von 180 Hirten bewirtschaftet werden (Quelle: LWK Imst).

25,4% der landwirtschaftlichen Flächen sind Wald, 20,1% machen die Almen aus, während fast die Hälfte der Flächen unproduktiv sind (49,7%). Rund 1 % im Bezirk ist Weidefläche, 2,9% Wiesen und nur 0,6% Ackerfläche. Dennoch liegen die Haupteinnahmequellen im Anbau von Obst und Erdäpfeln sowie der Viehzucht. Hinzu kommen Einnahmen aus der Forstwirtschaft (Quelle: LWK Imst). Allein für den Apfelanbau werden 34,5 ha Fläche genutzt, wobei die jährliche Apfelproduktionsmenge bei ca. 1.300t liegt.

Tourismus: Die durchschnittlichen Wachstumszahlen der letzten 5 Jahre zeigen eine Abnahme im Winter, aber hohe Steigerungen im Sommer. Der Marktanteil des Tourismus (bezogen auf Gesamtösterreich) ist im Ötztal top (Winter 4,3% und Sommer 1,6%), liegt im Pitztal im Mittelfeld und fällt in den restlichen Regionen unterdurchschnittlich aus. Der Anteil des Bettenbestandes der 4/5 Sternekategorie zu allen verfügbaren Betten gilt als Qualitätsindikator. Hier ist die Tourismusregion Mieminger Plateau in der Region führend, mit einem Anteil von 48,14% im Winter und 36,04% im Sommer. Im Ötztal kommen im Sommer pro EinwohnerInnen 55,19 Übernachtungen, im Winter sogar rd. 133 Übernachtungen. Während die Bettenauslastung im Winter v.a. im Ötztal und Pitztal gut ist, punkten im Sommer in diesem Bereich die Regionen Mieming (59%) und Imst (46%).

Energie und Verkehr: Die Energieversorgung des Bezirkes ist von der Wasserkraft geprägt. Drei der neun großen Kraftwerke der TIWAG stehen im Bezirk Imst. Daneben werden zahlreiche kleinere Kraftwerke (bis 20 GWh/a) z.B. durch die Stadtwerke Imst betrieben. Neben der Wasserkraft verfügt die Region über ein hohes Potential an heimischen Energieformen, die noch ausgebaut werden können, wie die thermische Energie aus Grundwasser, Sonnenenergie und in eingeschränktem Umfang die Biomasse. Das Windpotential ist zu vernachlässigen.

Neben dem lokalen Verkehrsaufkommen wird die Belastung durch den Transitverkehr erheblich gesteigert. Entsprechend dem Luftgütebericht 2012 des Landes Tirol bezeichnet man die Region Imst aufgrund der hohen Schadstoffbelastung als Luftsanierungsgebiet. Allem voran steht die Belastung der Stickoxide, die in erster Linie durch den Verkehr (Sommer 80%) verursacht und im Winter durch den Hausbrand noch verstärkt wird.

Kultur: Die Region kennzeichnet sich in kultureller Hinsicht durch seine geschichtlich bedeutenden Handelsrouten (Via Claudia Augusta und die Nebenrouten über das Timmelsjoch und den Piller Sattel), der Bergbauvergangenheit und der berglandwirtschaftlichen und handwerklichen Tradition in den Tälern (z.B. der Flachsanbau). Volkskultur und Brauchtum werden besonders gepflegt. Das Stift Stams und die weit über die Bezirksgrenzen bekannten Fasnachten oder Krippentraditionen wirken ebenso identitätsstiftend für die Region, wie die noch in vielen Bereichen vorhandene alte Bausubstanz. Die Überreste der Burgen Fernstein, Starkenberg und Klamm bilden eine Eintrittsstelle in das für seinen Burgenreichtum bekannte Tiroler Oberland.

2.2. Reflexion und Erkenntnisse aus der Umsetzung von Leader in der Periode 2007 – 2013

Die Festigung der Region als eigenständiger Lebens- und Wirtschaftsraum sowie die Schaffung von Erwerbskombinationen, Beschäftigungsmöglichkeiten und Arbeitsplätzen wurden im Zuge der Evaluierung der Vorperiode (Vorstandsklausur 09.01.2014) als wichtigste, für die Zukunft fortzuführende Ziele identifiziert. Gleichzeitig war die Meinung vorherrschend, dass hier in der vergangenen Periode noch nicht alle gesteckten Ziele vollständig erreicht werden konnten. Als Beispiele für gelungene Initiativen wurden Projekte wie Zoller Weinbau, Haiminger Äpfel, Anders Hofschank und Bauernladen, Agrarzentrum West, Schlachthof Wenns oder das Telezentrum der Leader II Periode genannt.

Hinsichtlich der unternehmerischen Professionalisierung und sektorübergreifenden Qualifizierung sowie der Förderung von Innovation, Produktentwicklung und Höherqualifizierung durch die Umsetzung von innovativen Projekten war die Meinung vorherrschend, gut in der vergangenen Periode vorangekommen zu sein. Standortvorteile durch Höherqualifizierung werden genutzt, wie die Beispiele Climbers Paradise, Outdoorakademie, Qualifizierungsoffensive Tourismus belegen. Insbesondere im Tourismus konnten in den vergangenen Jahren zahlreiche für die Regionalwirtschaft wichtige Ideen realisiert werden. Angefangen von der Etablierung der Region Imst als Kletterregion über climbers paradise, die von hier aus auf ganz Tirol ausgeweitet wurde, bis zu zahlreichen Investitionen in touristische Infrastruktur (Ausbau von Wegen, Brücken, Rad- und Mountainbikerouten) und Weiterbildungsoffensiven. Die dargestellten positiven Entwicklungszahlen zum Sommertourismus deuten hier stark auf positive Effekte durch das Entwicklungsprogramm hin. Es gilt nun, an diese Erfolge anzuschließen.

In der Entwicklungsstrategie der Vorperiode sollten Zusammenarbeit und Qualifikation für Innovation sorgen. Eine Vernetzung im Bereich der KMU's ist nur in einzelnen Sektoren gelungen. Als eine erfolgreiche Initiative ist die Zusammenarbeit der Outdoor-Unternehmen im Rahmen der Projekte Outdoorweb Ötztal mit einer gemeinsamen Marketingplattform und der Outdoorakademie, die über die Ausbildung bessere Qualitäts- und Servicestandards in der Branche voranbringen konnte, zu nennen. Auch ist mit der Initiative Live Qualitycheck eine neue Geschäftsidee erfolgreich unterstützt worden. An diesen Leitprojekten gilt es anzusetzen und über die Zusammenarbeit neue Betriebe zu einem gemeinsamen Handeln zu motivieren.

Auch das Thema „Lebenslanges Lernen" war fester Bestandteil der lokalen Entwicklungsstrategie der vergangenen Periode. So war nicht nur die Qualifizierung von ArbeitnehmerInnen ein zentrales Thema, sondern auch die Professionalisierung von Unternehmen im wirtschaftlichen und besonders auch im landwirtschaftlichen Bereich. Mit der bereits erwähnten Outdoorakademie wurde hier eine zentrale Initiative gestartet. Über die Projekte „Internet für alle" und „Büchereiprojekt" wurden jene regionalen Zielgruppen angesprochen, die wenig bis keinen Berührungspunkt mit modernen Kommunikationstechnologien hatten. Über mehrere Qualifizierungsoffensiven im Bereich Tourismus ist eine Vernetzung und ein Austausch der regionalen TouristikerInnen geglückt. Chancen für die Zukunft werden im Bereich des lebenslangen Lernens v.a. in einer verstärkten Zusammenarbeit mit den Bildungsorganisationen gesehen, um langfristig zu einem regional breit abgestimmten arbeitsmarktrelevanten Bildungsangebot zu kommen. Ein besonderer Fokus soll hierbei auf Frauen, Jugendlichen und die Generation der über 65-jährigen gelegt werden, sowie auf die Schaffung jenes spezifischen Know Hows in der Region, das zur Verwirklichung wesentlicher künftiger Entwicklungsziele erforderlich ist (Esskultur, Regionalität, Energie usw.)

Vergleichsweise weniger Berücksichtigung in der Entwicklungsstrategie der Vorperiode fand der Bereich der Daseinsvorsorge. Im Bereich der Dorferneuerung hat sich im Laufe der Arbeit immer mehr ein Strategiefeld eröffnet, das wichtige touristische Aspekte mit Funktionen zur Steigerung der Lebensqualität verbinden konnte. Jugendliche wurden über Initiativen im Rahmen des Programmes Jugend in Aktion angesprochen, ebenso wurde eine Initiative für Schulen zum Thema Energie begonnen. Das Frauenthema war wie in anderen Gebieten auch in unserer Region rel. schwer zu fassen und voranzutreiben. Bereits in der vorigen LEADER Periode hat es sich die Region zu einem Umsetzungsprinzip

gemacht, die Benachteiligungen von Frauen zu vermeiden, Ungleichheiten abzubauen und aktiv auf das Ziel Chancengleichheit hin zu wirken. Hier gilt es in der kommenden Förderperiode anzusetzen. Durch eine aktive Beteiligung an der Initiative „Nüsse knacken, Früchte ernten“ wurden erste Akzente zur Gewinnung und Vernetzung regionaler weiblicher Persönlichkeiten gesetzt, und so ist es ansatzweise gelungen, durch die unterschiedlichen Tätigkeiten der LAG engagierte Frauen für das Thema Regionalentwicklung und Behindertenthemen zu sensibilisieren. Dies zeigt sich u.a. darin, dass sich tatkräftig Frauen in die Strategiefindung für die neue Periode eingebracht haben und in der kommenden Förderperiode in unterschiedlichen Funktionen für den Verein tätig sein wollen. Ein wichtiges Bearbeitungsfeld im Bereich der Daseinsvorsorge stellt sich in Zukunft durch den beobachtbaren sowie prognostizierten Alterungsprozess der Gesellschaft (siehe vorne 1.2.) sowie die damit in Verbindung stehende und zunehmend für die ländlichen Regionen schlagend werdende Thematik des Freiwilligenengagements in allen Gesellschaftsbereichen.

Als zentrales Handlungsfeld in der vergangenen Periode galt es, die Menschen, die Kultur und die Natur in den Mittelpunkt zu rücken. Dies vor dem Hintergrund, dass die Menschen im Tiroler Oberland den Ursprung für die Entwicklung regionaler Identität und Schaffenskraft bilden und die Wertschätzung der eigenen natürlichen und kulturellen Umgebung die Basis für die Pflege und Weiterentwicklung gesellschaftlicher Strukturen und der Kulturlandschaft darstellen. So sind eine Reihe von Projekten entstanden, die regionales Kulturerbe sichern, erschließen oder neu in Wert setzen. Hier zu nennen sind das Ötztaler Heimat- und Freilichtmuseum, welches erfolgreich mit dem archäologischen Freilichtpark Ötzidorf, dem Turmmuseum und dem Naturpark in der Plattform NKÖ – Natur Kultur Ötztal zusammenarbeitet. Die Zirbenausstellung in Jerzens hat sich dem regional bedeutsamen Thema Zirbe verschrieben während die Knappenwelt Tarrenz sowie Knappenhaus und Knappenweg im Wörgetal/Kühtai, sich mit der Bergwerksgeschichte der Region auseinandersetzen. Zudem gab es eine Reihe von Initiativen zur Inwertsetzung historischer Bausubstanz oder der Belebung alten Brauchtums; -wie zum Beispiel die Mühle Piburg, die Regionale Kulturagenda Pitztal und die daraus entstandenen Aktivitäten, die Auseinandersetzung mit Kochtradition und deren Neuinterpretation im Rahmen der Initiative Augenschmaus und Mundwerk, die Revitalisierung der alten Post in Mötz, oder die Einrichtung des Gedächtnisspeichers in Lehn, dem die Rolle zukommt, das geistige und kulturelle Erbe des Ötztales zu bewahren, zu erforschen und der Bevölkerung zugänglich zu machen. In Zukunft geht es in diesem Bereich um die Sicherung des Bestandes der geschaffenen Infrastruktur durch Weiterentwicklung und Belebung, wobei hier vor allem in der Verstärkung der regionalen Zusammenarbeit und Nutzung von Synergien ein wichtiges Entwicklungspotential gesehen wird.

Die Entwicklungsstrategie Landwirtschaft sah sich im Spannungsfeld Bauer/Bäuerin als Unternehmer/Unternehmerin zwischen ländlichen Traditionen und innovativ moderner Produktion. Viele Themen, die auch in der kommenden Periode als Prioritäten identifiziert wurden, standen bereits auf der Agenda, so die sektorübergreifende Vernetzung, die Imagebildung für Oberländer Produkte und die Förderung von Erwerbskombinationen. Während in Sachen Vernetzung und Erwerbskombination noch relativ wenige Projekte zu verzeichnen waren, gab es in der unternehmerischen Professionalisierung und Direktvermarktung in der Vorperiode zahlreiche spannende Entwicklungen. Zu nennen sind Zoller Weinbau oder Troger Fruchtweine, genauso wie die Schaubrennerei bei Anders Hofschank oder der Bauernladen in Längenfeld. Mit dem Agrarzentrum West in Imst, wurde für die LandwirtInnen des Oberlandes eine wichtige Plattform zur weiteren Professionalisierung in der Viehzucht geschaffen. Als große Themen für die Zukunft bleiben die weiterführende Produktion sowie Veredelung bei gleichzeitiger Qualifizierung, die sektorübergreifende Zusammenarbeit bei der Vermarktung von Produkten und die nachhaltige Imagearbeit über die bäuerlichen Produkte und Dienstleistungen auf der Tagesordnung.

Zu den Themen Natur, Umweltbildung, Nachhaltigkeit und Energie konnte dank der engen Zusammenarbeit mit den Naturparks nachhaltige Projekte in der Region umgesetzt und die Bewusstseinsbildung stark forciert werden. Aber auch Initiativen zur Renaturierung von Biotopen oder der Schutzgebiets- und Schutzwaldbetreuung haben stattgefunden. Das Thema Nachhaltige Energie wurde stark durch

das LAG Management angestoßen, mit dem Resultat, dass sich die Region zur Beteiligung am Programm Klima- und Energiemodellregion entschlossen hat. Somit sind nun am Ende der Periode eine Reihe von Pilotgemeinden und AkteurInnen bereits stark in dem Themenfeld aktiv und es zeichnet sich ein wichtiger Schwerpunkt für die neue Periode in diesem Handlungsfeld ab.

2.3. SWOT-Analyse der Region:

Die SWOT Analyse wurde erstmals im Rahmen der Kick-Off- Veranstaltung von rund 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Kleingruppen unter den Aspekt des aktuellen und künftigen Entwicklungsbedarfs bearbeitet (Stärken: Wo sind wir gut aufgestellt? Schwächen: Was ist verbesserungswürdig?). Die Analyse wurde im Rahmen der Vorstandsklausur durch Berücksichtigung von Zukunftsthemen/Trends und eine Kompetenzanalyse erweitert. Die Querschnittthemen (Gender, Generationen, Diversität, Daseinsvorsorge, Lebenslanges Lernen, Energie, Mobilität) und Chancen – Risiken wurden in den Treffen der fünf Arbeitsgruppen im Jänner 2014 vertieft und ergänzt.

- Diversitätsperspektive (Frauen, Männer)

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
• Frauen engagieren sich in Gesellschaft und Ehrenamt • Frauen bilden das Rückgrat vieler Klein- und Mittelbetriebe	• Mangelhaftes Wissen über Frauenthemen • Mangelnde Solidarität bei Frauenthemen • Frauen mahnen ihre Rechte zu wenig ein • Frauen engagieren sich zu wenig in der Politik	• spezifische Potenziale der Frauen • Wertewandel • Gesetzlicher Rahmen zur Gleichstellung	• Festhalten am traditionellen Frauenbild
• Gesetzlich geregelte Grundversorgung funktioniert (z.B. Betreuung für Kleinkinder)	• Fehlende Kinderbetreuung für Frauen, die im Tourismus oder im Handel tätig sind (speziell Samstag, Sonntag)	• Höhere Arbeitsmarktbeteiligung für Frauen • Frauenselbstbestimmung • Entfaltungsmöglichkeiten für junge Familien	

- Jugendliche, Senioren und gesellschaftliche Vielfalt

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
• Einrichtungen zur Jugendbetreuung/ Gute Integration der Jugend in die Vereine	• Mangel an offenen Jugendräumen (bestehende Räume sind meist an Vereine gebunden) • Zu wenig Vernetzung der Jugendzentren	• Breite Angebotspalette des Landes	• Zunehmende Orientierungslosigkeit der Jugend • Abwanderung der jungen, bildungsorientierten Bevölkerung
• Breites Angebot für Seniorinnen und Senioren bereits vorhanden	• Ungenutzte Erfahrung, Wissen, Ressourcen der älteren Menschen	• Neue Medien • Aktivität im Alter	• Vereinsamung älterer Menschen
• MigrantInnen sind innerhalb ihrer Gruppen gut organisiert	• Das Beratungsangebot für MigrantInnen ist zu wenig niederschwellig • Beratungsangebot zu wenig differenziert	• Erhöhung der kulturellen Vielfalt	• Eigenleben / gesellschaftliche Abkoppelung der MigrantInnen

- Daseinsvorsorge (Nahversorgung, Mobilität, Energie, soziale Dienstleistungen, etc.)

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
• Wertvolle Raumplanungseinheiten über die flächendeckend installierten PV • Positive Entwicklungen durch Partizipation	• Stark divergierende Ausgangslagen in den Gemeinden zu den Themen der Daseinsvorsorge • Ortskerne mit zunehmendem Leerstand und wenig Leben	• Zunehmende Vielfalt der Lebensentwürfe und Lebensformen • neues Arbeits- und Wohnverhalten	• Dominanz der ökonomischen Profitmaximierung
• Klima- und Energie-Modellregion • Zunahme des Bekenntnisses zu Energieeffizienz und zu alternativen Energien • Wertvolle Ansätze/Best Practice im Energiebereich	• Ressourcenschonende Technologien kommen zu wenig zum Einsatz • Energiebewusstsein nicht in allen Gemeinden vorhanden	• Zunehmende Vielfalt und Formen der Mobilität • Steigende Nachfrage nach nachhaltiger Energie • Energieeffizienz	• Abhängigkeit von fossilen Energieträgern • Nichterreichen der Klima- und Energieziele
• Gut ausgebautes Radwegenetz für den Freizeitverkehr	• Belastungen durch Urlauberreiseverkehr • Wenig nachhaltige Mobilitätsangebote v.a. für Alltagsverkehr	• Zentrale, gut erschließbare Verkehrsachsen entlang der Täler • Hohe Zahl an Berufspendlern	• Schwer anbindbare Talschaften; dort Taktfrequenz von ÖV limitiert
• Gut funktionierende flächendeckende Sozialsprengel	• Barrierefreiheit ist noch zu wenig ausgebildet • Lokale Engpässe in der Pflege/sozialen DL	• Barrierefreiheit gewinnt durch demographischen Wandel noch mehr an Bedeutung	• Abnahme des privaten und ehrenamtlichen Engagements in der Pflege

- Lebenslanges Lernen

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
• Breites Bildungsangebot bis zum Maturaniveau (mit Möglichkeiten der zeitgemäßen fachlichen Spezialisierung) • Einrichtungen der Erwachsenenbildung	• Schwere Erreichbarkeit der Fortbildungseinrichtungen aus den Tälern • mangelnde Kinderbetreuungsmöglichkeiten während Kursen • Unzureichende Information und Motivation zu lebenslangem Lernen	• Moderne Kommunikationstechnologien als Treiber für Wirtschaftswachstum • Soziale Aspekte des Lernens • Regionaler Kapazitätsaufbau • Neue Themen (Green jobs, etc.)	• Bildung hinkt Wirtschaftsentwicklung nach • Brain Drain
• Breite Abdeckung von wirtschaftsrelevanten Themen über die Qualifizierungsverbünde	• Unzureichende Motivation bei Arbeitsnehmern zur Fortbildung • Fehlende Kompetenzen in neuen Entwicklungsfragen • Mangelnde Abstimmung der Bildungsangebote	• Steigende Bedeutung der Wissensgesellschaft	• Stagnation bzw. Verlust der Innovationskraft

- Wertschöpfung (Arbeitsmarkt, Innovation, Wirtschaft, Landwirtschaft, Freizeit und Tourismus)

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
• Hohe Arbeitsplatzsicherheit dank gemischter wirtschaftlicher Struktur mit Klein- und Mittelbetrieben • Arbeitsplätze im Zentralraum Imst für Umland-Gemeinden • Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen in den Seitentälern dank der Multiplikatorwirkung des Tourismus	• Zu wenig Arbeitsplätze für beruflich höher Qualifizierte • Arbeitsplätze für die Generation 50+ • Arbeitszeiten im Tourismus sind wenig familienfreundlich • Starke Fluktuation der Arbeitskräfte im Tourismus • Schlechte Arbeitsbedingungen in einzelnen Branchen	• Steigende Bedeutung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf • „Spaß“ bei der Arbeit vor Arbeitsplatzsicherheit	• Abwanderung höher qualifizierte Arbeitskräfte • Abwanderung der jungen, bildungsorientierten Bevölkerung • Trend zu neuen, atypischen Beschäftigungsformen • Tourismusarbeitsplätze von ausländischen Saisoniers belegt
• Branchenmix im Gewerbe • Klein- und mittelbetriebliche Strukturen • Betriebe mit sozialer Orientierung (v.a.in Imst)	• Fachkräftemangel, Verfügbarkeit von Lehrlingen • Keine bzw. wenig Innovationstätigkeit • Unzureichende regionale Zusammenarbeit in der Wirtschaft • Fehlen von High-Tech Betrieben • Wirtschaftsgesinnung in der Bevölkerung • Aufholbedarf beim Image des Handwerks	• Steigende Bedeutung von Bildung, Forschung und Innovation • Zunehmende Wertschätzung regionaler Produkte • Trend zu ökologischem Konsum • Trend zu regionalen sowie ökologisch und sozial fair erzeugten Produkten	• Beschränkung der wirtschaftlichen Schwerpunkte auf Handel und Tourismus
• Vielfalt der (gepflegten) Kulturlandschaft • Kompetenz Viehhaltung (Rinder, Schafe, Haflinger Pferde) • Know How in der Almbewirtschaftung • Hoher Standard bei Sonderkulturen (Gemüse, Obst, Beeren, Wein, Schnaps) • Innovative Produkte dank guter Ausbildung (Landwirtschaftliche Lehranstalt Imst) • Sehr gute Qualität bei regionalen Produkten • Festigung der Betriebe dank Zuerwerbsmöglichkeiten (u.a. Urlaub am Bauernhof)	• Unzureichende Wertschätzung der Landwirtschaft durch den Tourismus • Fortschreitendes Auflassen der Bewirtschaftung von Flächen (v.a. in den Tälern) • Zu wenig landwirtschaftliche Produkte für die Direktvermarktung (Menge, Kontinuität, Vielfalt) • Kleinstrukturiertheit der Landwirtschaft • Mehrfachbelastungen der LandwirtInnen • Unzureichendes Bewusstsein für Saisonalität • Unzureichendes Bewusstsein für Regionalität	• Bestehende Vermarktungsplattformen (Gesundes vom Berg, Agrarmarketing Tirol etc.) • Trend zur Regionalität und Saisonalität • Steigende Bedeutung gesunder und frischer Lebensmittel • Anstieg des Konsums an pflanzlicher Nahrung • Zunehmendes Bewusstsein für gesunde Ernährung	• Hoher Arbeitsaufwand für Produktveredelung am Hof • Zunehmend strengere Rahmenbedingungen in der Direktvermarktung • Sinkende Akzeptanz der Landwirtschaft in der Gesellschaft • Fehlende Voraussetzungen für Vollerwerbslandwirtschaft • Schere zwischen Gunstlagen und Ungunstlagen geht weiter auf • Anhaltende Auflassung von Betrieben • Entfremdung von Landwirtschaft und Gesellschaft
• Systematische Innovationen im Tourismus • Hohe Kompetenz im Tourismus insgesamt (Wintersport, Bergsommer, Outdoor, Adventure, Events) • Naturerlebnis individuell und begleitet	• In den Seitentälern touristische Monostruktur • Unzureichende Online-Kompetenz der Kleinvermieter • Einseitige Ausrichtung vieler Betriebe auf den Winter • Wenig regionale Produkte in der Gastronomie/Hotellerie	• Zunehmendes Bewusstsein für Gesundheit, Fitness und Nachhaltigkeit • Neue Lebensstile • Zukunftsmarkt neue Kommunikationstechnologien • Steigende Bedeutung des Gesundheitssektors	• Nachfolgeproblematik in Tourismusbetrieben • Übererschließung • Stagnation der Zahl der Pistenskiläufer in den Kernmärkten • Folgen des Klimawandels

• Qualifiziertes Bergführerwesen • Wanderwegenetz in allen Höhenstufen • Rad- und Mountainbike-Wegenetz • Klettern (Wiege von Climbers Paradise) • Wildwassersport (Kanu, Kajak, Rafting, Canyoning etc.)	• Unzureichende Authentizität des Tourismus • Mangelhafte Tourismusgesinnung in der Bevölkerung • Unzureichende Vernetzung von Kulinarik und landwirtschaftlicher Produktion • Fehlende Kooperationen im Tourismus (z.B. bei Vermarktung und Vertrieb)	• Fernwandern und Pilgern im Trend • Hoher Stellenwert von Freizeit und Urlaub in der Gesellschaft • Weiter steigendes Interessen an Outdoor-Sport, Skitouren, Schneeschuhwandern, Winterwandern • Zunehmende Bedeutung des Naturerlebnisses • Neue Zielgruppe der Best-Ager	• Starkes Verkehrsaufkommen als negativer Kontrast zum Urlaubserlebnis

- Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
• Initiativen mit Vorbildwirkung (z.B. Naturparke) • Naturpädagogik • Kulturprogramme der Naturparke	• Wissen über die naturräumliche Ausstattung in der Bevölkerung mangelhaft • Zunehmende Verwilderung der Almen/Kulturlandschaft • Mangelnde Identifikation mit dem Lebensraum • Nutzungskonflikte des Naturraums in Einzelbereichen	• Viele geschützte Gebiete • hoher Naturerlebniswert • Institutionen (Naturparke, Naturraummanagements, Ökozentrum, Geozentrum) • Zunehmendes Interesse an der Natur in der Gesellschaft	• Hohes Naturgefahrenpotential • Ökonomischen Profitmaximierung • Gefahr der Vereinnahmung der Natur durch den Tourismus
• Pflege von Volkskultur und Brauchtum (Fasnacht etc.) • Aktive Kulturvereine • Vorzeigebeispiele für kulturelle Einrichtungen (Gedächtnisspeicher etc.) • Kompetenz der Kreativwirtschaft	• Kein Ort, an dem Kreative gemeinsam arbeiten können (Seminarzentrum) • Zu wenig Zusammenarbeit der AkteurInnen • Museen widmen sich nahezu ausschließlich historischen und traditionellen Themen	• Via Claudia und andere alte Handelsrouten • Vorhandenes UNESCO Kulturerbe in der Region	• Reduktion von Kultur auf Funktion eines Statussymbols

2.4. Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe

Der lokale Entwicklungsbedarf leitet sich aus der SWOT Analyse unter Berücksichtigung der Erkenntnisse zur Vorperiode ab. Dabei gilt es die Stärken der Region unter Berücksichtigung der spezifischen Chancen auszubauen. Ebenso gilt es Strategien zur Aufholung von Schwächen zu überlegen. Die Nutzung der spezifischen Chancen bietet auch hier wichtige Ansätze. Schließlich gilt es, sich auf drohende Risiken vorzubereiten und Maßnahmen zur Absicherung bzw. dem Erhalt der Stärken zu entwickeln und Fallen vorzubeugen.

2.4.1. Es bedarf aus der Diversitätsperspektive (Frauen, Männer)

a. Aktiver Stützung und Ausbau des bestehenden Engagements der Frauen in Gesellschaft und Ehrenamt
b. Unterstützung der Rolle von Frauen als Stütze der Betriebe und Landwirtschaft; insbesondere neuer Kinderbetreuungsangebote, dort wo staatliche Versorgung Engpässe aufweist
c. Spezifischer Angebote für Frauen unter Berücksichtigung neuer Lebensentwürfe, familienfreundlicher Arbeitsmodelle, Wiedereinstiegsmöglichkeiten

d. Einer Stärkung des Engagements und Selbstvertrauen der Frauen zur Übernahme politischer Ämter
e. Einer Bewusstseinsbildung über Frauenthemen unter Betonung der spezifischen Potentiale der Frauen

2.4.2. Es bedarf aus der Perspektive der Jugendlichen, Senioren, Gesellschaft

a. Einer Vernetzung der Jugendeinrichtungen; wobei die Nutzung der bestehenden Angebote von Landeseinrichtungen wichtige Chancen bietet
b. Einer Verbesserung des Lehrstellenangebot für Jugendliche
c. Maßnahmen, um der Jugend in der Region Orientierung zu bieten; wobei auf Vereine und Jugendzentren rückgegriffen werden kann
d. Ausbau des Potential der MigrantInnen für die Gesellschaft durch bessere Einbindung und Beratung
e. Einer Hebung der Erfahrung, des Wissens der älteren Menschen für gesellschaftliche Aufgaben, wobei das Netz der Freiwilligenpartnerschaft eine besondere Chance eröffnet

2.4.3. Es bedarf aus der Perspektive der Daseinsvorsorge (Nahversorgung, Mobilität, Energie, soziale Dienstleistungen, etc.)

a. Einer Steigerung der Energieeffizienz, um den strategischen Zielvorgaben des Landes und Bundes zu genügen und auf aktuelle Trends zu reagieren; wobei die Klima- und Energiemodellregion hier spezifische Chancen bereitstellt
b. Einer Stärkung der Zentrumsfunktion Imst; wobei die exzellenten „weichen Standortfaktoren" der Region und Stadt Umlandkooperationen eine besondere Chance bereitstellen
c. Einer Revitalisierung der Ortskerne in einigen Gemeinden unter Stärkung partizipativer Prozesse
d. Ausbau der Barrierefreiheit, um die Lebensqualität für ältere Menschen und Menschen mit besonderen Bedürfnissen zu erhöhen
e. Eines zunehmenden Bekenntnisses zu alternativen Energie- und Mobilitätsformen in den Gemeinden unter Nutzung neuer Technologien und Know Hows, wobei die hohe Pendlerrate und der Urlaubsverkehr Chancen für eine nachhaltige Mobilität bieten
f. Einer Stärkung und Absicherung der sozialen Dienstleistungen insbes. Altenversorgung und Nahversorgung

2.4.4. Es bedarf aus der Perspektive des Lebenslangen Lernens

a. Neuer Bildungsangebote für spezifische Zielgruppen (ältere Generation, Energiebeauftragte, etc.) und neuer regionaler Themen (Energie, Klimaschutz, Ehrenamt etc.); wobei auf die in der Region sehr starken Bildungseinrichtungen zurückgegriffen werden kann
b. Regionaler Bildungsangebote, zur Schaffung neuer Kompetenzen
c. Einer Steigerung der Motivation zur Fortbildung bei ArbeitnehmerInnen insbes. Jugendlichen
d. Besserer Information über Angebote des lebenslangen Lernens in der Region
e. Einer Verbesserung der Zugänglichkeit von Bildungsangeboten für unterschiedliche Zielgruppen insbes. Frauen
f. Einer besseren bedarfsorientierten Abstimmung der regionalen Bildungslandschaft

2.4.5. Es bedarf aus der Perspektive der Wertschöpfung (Arbeitsmarkt, Innovation, Wirtschaft, Landwirtschaft, Freizeit und Tourismus)

a. Einer weitergehenden Integration von strukturell Benachteiligten in touristischen Angeboten

b. Einer langfristigen Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen im Tourismus, Handwerk und Gewerbe (durch Qualitätsaufschwung, Ganzjahresarbeitsplätze, Regionalisierung, etc.)
c. Einer Verbesserung des Wissenstransfers aus Forschung und Wissenschaft in die Region
d. Einer Verbesserung des Innovationsverhaltens der Arbeitgeber und ArbeitnehmerInnen
e. Mehr regionaler Netzwerke und Kooperationen in der Wirtschaft
f. Der Forcierung eines innovationsfreundlicheren Umfeldes für MitarbeiterInnen in Unternehmen
g. Eines Ausbaus der Wirtschaftsgesinnung und des Images des Handwerks in der Bevölkerung
h. Eines Ausbaus regionaler Wertschöpfungsketten über die Sektoren hinweg (Handel/Tourismus/Gewerbe/Landwirtschaft)
i. Der langfristigen Absicherung einer flächendeckenden Bewirtschaftung zum Erhalt der Kulturlandschaft
j. Inwertsetzung der regionalen Kompetenzen in der Erzeugung regionaler Produkte; wobei die Trends zu Regionalität, Saisonalität und Klimaneutralität neue Chancen für die Region bieten
k. Einer gesteigerten Wertschätzung der regionalen Landwirtschaft durch den Tourismus; wobei der Gesundheitstrend und die Berücksichtigung neuer Ernährungsformen neue Handlungschancen eröffnen
l. Der Absicherung landwirtschaftlicher Betriebe
m. Einer Image- und Wertsteigerung der Landwirtschaft in der Region
n. Eines zukunftsgerichteten Ausbaus des Tourismus unter gleichzeitiger Reduktion der regionalen Abhängigkeit vom Tourismus
o. Des Ausbaus der regionalen Kompetenzen und Alleinstellungsmerkmale im Tourismus unter Berücksichtigung der neuen Trends (neue Lebensstile, steigendes Gesundheits- und Umweltbewusstsein, steigende Nachfrage nach Naturerlebnis und Authentizität, geänderte Ernährungsformen und neue Mobilitätsansprüche)
p. Einer Reaktion der touristischen Angebote auf Änderungen der Gesellschaftsstruktur (Barrierefreiheit, alte Menschen, neue Junge etc.)
q. Des Ausbaus der Vernetzung zwischen Tourismus, Landwirtschaft und Kultur; wobei die Themen Kulinarik und Esskultur besondere Chancen bereitstellen
r. Einer Verbesserung der Vernetzung und Kooperation des regionalen Tourismus
s. Einer Reaktion auf die negativen Effekte des Verkehrs; wobei hier neue Mobilitätsformen im Trend liegen
t. Einer Stärkung der Tourismusgesinnung und Kompetenz der regionalen Tourismusbetriebe und Bevölkerung
u. Einer kleinregionalen Absicherung des Sommertourismus, dort wo dieser noch zu wenig (im Vergleich zum Winter) berücksichtigt wird
v. Einer Vorbereitung und frühzeitigen Anpassung an die Folgen des Klimawandels v.a. im Tourismus

2.4.6. Es bedarf aus der Perspektive der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes der Region

a. Den Ausbau des Naturpädagogik Angebotes und in der Region, wobei die Stärkung der Identifikation mit dem Lebensraum von BesucherInnen und Einheimischen einen besonderen Stellenwert einnimmt
b. Der weiteren Unterstützung der in der Region aktiven Institutionen, um der zunehmenden Naturorientierung der Bevölkerung auch in Zukunft gerecht werden zu können
c. Der weiteren Inwertsetzung des Naturerlebens in der Region unter Ausnützung seiner exzellenten naturräumlichen Ausstattung
d. Einer Fortführung des Ausbaus der Wissens- und Bewusstseinsbildung zum natürlichen und kulturellen Erbe

e. Einer Absicherung gegen Nutzungskonflikten im Naturraum
f. Einer Verbesserung der Zusammenarbeit und Information zum Naturraum der Region
g. Einer Stärkung des Interesses der Bevölkerung und dabei insbesondere der jungen Menschen für kulturelle Belange
h. der Thematisierung aktueller Fragen im Bereich Kultur
i. und Festigung der Wertschätzung gegenüber dem kulturellen Erbe
j. Einer Sicherung der bestehenden Kulturellen Einrichtungen, wobei die Berücksichtigung der Via Claudia und anderer alter Handelsrouten besondere Chancen bietet

3. Lokale Entwicklungsstrategie

3.1. *Aktionsfeld 1:* Wertschöpfung

3.1.1. Auswahl der Aktionsfeldthemen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Alle Aktionsfeldthemen zusammen tragen dazu bei, dass die Region im Jahre 2020 eine hohe Wertschöpfung erzielen wird. Gleichgesinnte in der Region bilden jene kritische Masse, die erforderlich ist, um diese Ziele aktiv angehen zu können.

THEMA 1_REGIONALITÄT:
Angesprochene Sektoren: Das Themenfeld betrifft in erster Linie die Landwirtschaft, aber auch regionales Handwerk und Gewerbe und ist sehr eng mit dem Tourismus verknüpft. Als Querschnittsmaterien spielen Energie- und Nachhaltigkeit bei der Herstellung und dem Vertrieb der Produkte sowie lebenslanges Lernen als zentrale Basis zur Bereitstellung der notwendigen Know Hows in das Thema hinein, welches somit charakteristisch sektorübergreifend bearbeitet werden soll.
Bezug zum lokalen Entwicklungsbedarf: 2.4.5.k, 2.4.4.a, 2.4.5.j, 2.4.5.h.
Die regionale Vermarktung und hier insbesondere sektorübergreifende Maßnahmen scheitern derzeit oft an der Verfügbarkeit und Professionalität an regionalen Produkten. Als ein Kernproblem wird genannt, dass die Bearbeitung/Veredelung am Hof für viele zu arbeitsintensiv und aufwendig ist, zumal ein Großteil der landwirtschaftlichen Betriebe in der Region im Nebenerwerb betrieben werden. Demgegenüber wird ein beachtliches Vermarktungspotential in der Region gesehen (die Produkte werden stark nachgefragt, sowohl seitens des Tourismus als auch zunehmend seitens der heimischen Bevölkerung), was neue Chancen und Möglichkeiten für Unternehmen in den unterschiedlichen Sektoren bietet. Hier hinein spielen die Chancen der Anpassung an die sich zunehmend ändernden Essens- und Konsumeigenschaften, genauso wie die Anpassung regionaler Angebote je nach saisonaler Verfügbarkeit der Produkte. Voraussetzungen für ein erfolgreiches Tätigwerden wird demnach die Berücksichtigung neuer Trends und Themenstellungen in der Fachausbildung für LandwirtInnen sein. Hier bieten sich v.a. durch die im Bezirk ansässigen Ausbildungsstätten wichtige Ansatzpunkte für die Regionalentwicklung. Parallel zur Spezialisierung und Erhöhung der Produktion regionaler Waren, wird es im Sinn einer integrierten Entwicklung wichtig sein die Nachfrage für die regionalen Produkte anzuregen, wobei die Zusammenarbeit im Vertrieb ein wichtiger Ansatzpunkt sein kann. Die Entwicklung neuer regionaler Qualitätskriterien können diese Bestrebungen unterstützen.

THEMA_2: NACHHALTIGE WOHLFÜHLREGION:
Angesprochene Sektoren: Das Ziel der Wohlfühlregion zieht sich quer über die unterschiedlichen Sektoren. Handlungsbedarf wurde insbes. im Tourismus und der Landwirtschaft geortet, aber auch im Bereich der KMU und Innovation, wo das Halten und Motivieren von Fachkräften wesentlich durch die Attraktivität des Arbeitsplatzes beeinflusst wird. Der Wohlfühl-Tourismus ist mit den Handlungsfeldern Arbeitsplätze und Regionalität eng verbunden, bietet aber auch viele Betätigungsmöglichkeiten in den Bereichen Energie und Mobilität. Zudem finden sich touristische Themen in den Handlungsfeldern des IWB wieder, sei es in der Anpassung an die Folgen des Klimawandels, der Chancengleichheit oder der Innovationsförderung.
Bezug zum lokalen Entwicklungsbedarf: 2.4.5.n, 2.4.5.o, 2.4.5.p, 2.4.5.b, 2.4.2.b, 2.4.5.l, 2.4.5.m
Während die Arbeitsplatzsituation in der Region dank Tourismus und Bau- sowie Baunebengewerbe relativ gut ist, gibt es wenig Arbeitsplätze für beruflich höher Qualifizierte, was zu Abwanderungstendenzen der jungen, bildungsorientierten Bevölkerung v.a. aus den Tälern führt. Insbesondere ist hier

eine Sogwirkung nach Innsbruck zu beobachten. Seitens der Unternehmer wird es als schwierig beschrieben, motivierte Facharbeitskräfte und Lehrlinge mit einer entsprechenden Bereitschaft zur Fortbildung zu finden und zu halten. Demgegenüber stellt sich die Situation der ArbeitnehmerInnen, v.a. im Tourismus als anhaltend schwierig dar (starke Fluktuation, wenig familienfreundliche Arbeitszeiten), wie die regionalen InteressensvertreterInnen betonen. Durch eine Zusammenarbeit seitens der ArbeitgeberInnen können sich hier interessante Chancen bieten, nicht nur zukunftsträchtige neue Arbeitsmodelle zu probieren, sondern auch deutliche Qualitätsverbesserungen zu erzielen. Hinzu kommt die nicht immer positiv wahrgenommene Wirtschaftsgesinnung in der Bevölkerung, die in Kombination mit der Regionalität (Themenfeld 1) mitzudenken ist. Generell wird erkannt, dass der Bezirkshauptstadt Imst hier eine zentrale Rolle zukommt, die über eine Verbesserung der „weichen Standortfaktoren" (kulturelles Angebot, Freizeiteinrichtungen, Wohnungsmarkt) und der Stärkung der Zentrumsfunktion wichtiger Impulsgeber sein muss.

Im Bereich der Landwirtschaft geht es vor dem Hintergrund, dass der Großteil der bäuerlichen Betriebe in der Region im Nebenerwerb betrieben werden und ein Vollerwerb aufgrund der kleinräumigen Struktur nur sehr schwer möglich ist, v.a. um eine Existenzsicherung. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe im Bezirk hat in den vergangenen Jahren kontinuierlich abgenommen und die Betroffenen sehen sich vor einer sinkenden Akzeptanz in der Gesellschaft gestellt. Hier wird verstärkt die Frage zu stellen sein, wie die Leistung der LandwirtInnen in den Vordergrund geholt und die Wertehaltung in der Bevölkerung neu orientiert werden kann. Dies kann ein wichtiger Schritt dahin sein, die junge Generation in der Landwirtschaft zu halten. Chancen bieten sich hier v.a. in Zusammenhang mit der Betonung der Regionalität wie in Themenfeld 1 beschrieben. Zusätzliche wirtschaftlich attraktive Standbeine werden aber genauso notwendig sein, wie eine Neudefinition des regionalen Produktes, welches die regionalen Werte widerspiegelt und im Preis honoriert. So kann es gemeinsam mit den nachfolgenden Maßnahmen gelingen, den bäuerlichen Betrieben durch eine Integration in die regionalen Kreisläufe (Spezialisierung, Veredelung) neuen Aufschwung zu geben.

Der Tourismus in der Region weist eine hohe Kompetenz auf und ist zentraler Wirtschaftsfaktor. Insbesondere in den Bereichen Wintersport, Klettern, Outdoor und Adventure punktet die Region in Kompetenz und Infrastruktur und konnte hier ihr Angebot in den letzten Jahren besonders ausbauen. An erfolgreichen Initiativen wie climbers paradise, Outdoorakademie sowie der geschaffenen Infrastruktur (MTB und Radwege, Kletteranlagen, Outdoorparcours) kann angesetzt werden. Insbesondere im Bereich Mountainbike (Singletrails) und Schitouren wird noch Potential geortet. Nicht zuletzt durch die Naturparke findet aber auch das Natur- und Familienerlebnis verstärkt Eingang in das touristische Angebot. Auch hier wurde in der Vergangenheit v.a. auf Infrastruktur gesetzt (Wanderwege, Erlebniswege samt Begleiteinrichtungen). Anknüpfungspunkte für die neue Periode ergeben sich in einer überregionalen Positionierung und weiteren Inwertsetzung dieser Infrastruktur insbes. durch die Einbindung und die Zusammenarbeit mit anderen Sektoren. Im Konkreten findet hier noch zu wenig Vernetzung mit Landwirtschaft und Handwerk statt. Wie dem Tourismusreport 2014 des Zukunftsinstituts zu entnehmen ist, erwarten Gäste zunehmend nachhaltiges Erholungspotenzial und ausgefeilte Mobilitätskonzepte; -wobei sie als Kriterien regionalen Konsum, Energieeffizienz, den Respekt der heimischen Kultur und den Schutz des natürlichen Erbes heranziehen. Gemeinsam mit den Handlungsfeldern Regionalität und Nachhaltigkeit ergeben sich demnach aus dem Bekenntnis zur nachhaltigen Wohlfühlregion für die Region zentrale Zukunftschancen. Insbes. kulturelle Authentizität gepaart mit ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit können für die Region längerfristig auch von Gästen geschätzte Merkmale werden und damit wirtschaftlichen Wert für den Bezirk entfalten (vgl. ÖAR 2014). Eine entsprechende Markenbildung und Qualitätsorientierung in diese Richtung werden als zentrale Handlungsschwerpunkte erkannt. Chancen bieten darüber hinaus die barrierefreie Gestaltung touristischer Betriebe und Infrastrukturen, die als wichtige Grundpfeiler die Wohlfühlregion stützen können.

THEMA 3_ENERGIE UND MOBILITÄT:
Angesprochene Sektoren: Das Querschnittsthema beinhaltet Maßnahmen in Tourismus, Wirtschaft, Landwirtschaft und bei den Gemeinden.
Bezug zum lokalen Entwicklungsbedarf: 2.4.5.s, 2.4.3.a, e
Die internationalen und nationalen Rahmenbedingungen machen Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz und der Vermeidung von fossilen Brennstoffen auf regionaler Ebene erforderlich. Der Ausbau der erneuerbaren Energien beinhaltet für die regionale Wirtschaft Wachstumschancen im Sinne von neuen Konzepten, Technologien und Beratungs-, Installations- und Serviceleistungen. Die Entscheidung der Region eine Modellregion für Klima und Energie zu werden und dem gleichnamigen Bundesmodell beizutreten, setzt darüber hinaus ein verstärktes Engagement zur Effizienzsteigerung und Vorbildwirkung voraus. Neben den Gemeinden bieten Wirtschaft und Landwirtschaft regionale Fokusbereiche, wobei dem Tourismus eine zentrale Rolle zukommt. In Kombination mit einem intakten Natur- und Lebensraum in den alpinen Tälern können Wettbewerbsvorteile aus dem Bekenntnis zu Ressourceneffizienz und dem Klimaschutz gezogen werden (Verbindung zum Thema Wohlfühlregion!). Für die Mobilität kommt der größte Anteil an fossilen, klimaschädlichen Energieträgern zum Einsatz. Sie bietet damit einen besonders effektiven Ansatzpunkt. Durch den hohen Anteil an Berufspendlern in der Region, eröffnet die Anreise zu und vom Arbeitsplatz Raum für die Attraktivierung alternativer Mobilitätsformen bzw. des öffentlichen Verkehrs. Ein verstärkter Einsatz von klimaschonenden Verkehrsmitteln, ein Ausbau des Radwegnetzes für den Alltagsverkehr und eine Optimierung des öffentlichen Mobilitätsangebotes kommen als konkrete Themen in Betracht.

Zur Erhöhung der Energieeffizienz stellt die Wärmeeinsparung einen wichtigen Hebel dar. Sanierungen in Kombination mit der Nutzung von Umgebungswärme und Solarthermie können hier viel bewirken. Vor allem in den Tourismuszentren (Bäder/Wellness, Gemeinschaftsanlagen zur Heizwärmeversorgung), bietet der Ausbau erneuerbarer Energiequellen langfristige Möglichkeiten zur Kostenersparnis. In der Wirtschaft können durch Bewusstseinsbildung, Information und Beratung noch viele Schritte zum intelligenten Umgang mit Energie und Ressourcen gesetzt werden.
Neue, intelligente Verfahren des Photovoltaikeinsatzes, die den Bedarf mit dem Dargebot spiegeln, gilt es genauso anzudenken wie große Flächen noch verstärkt gemeinschaftlich zu finanzieren. Auch die geplanten Maßnahmen zur Ausbau der E-Mobilität sind mit Photovoltaik sinnvoll verknüpfbar. Aufgrund beschränkter Mobilisierungsmöglichkeiten des Biomassepotentials in der Region bestehen wenige Nutzungsmöglichkeiten auf regionaler Ebene. Hier können durch die Zusammenarbeit mit Experten Strategien zur kleinräumigen Nutzung aus dem Kleinwald entwickelt werden.

3.1.2. Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Alle Strategien und Stoßrichtungen werden durch die entsprechenden Maßnahmen aus AF 4 und AF 5 ergänzt.

1. REGIONALITÄT:

Entwicklungsbedarf	Ziele(priorisiert)	Strategie (Strateg. Stoßrichtung)
2.4.5.k Steigerung der Wertschätzung der regionalen Landwirtschaft durch den Tourismus; wobei der Gesundheitstrend und die Berücksichtigung neuer Ernährungsformen neue Handlungschancen eröffnen 2.4.5.h Ausbau regionaler Wertschöpfungsketten über die Sektoren hinweg (Handel/Tourismus/Gewerbe/Landwirtschaft) 2.4.5.j Weitere Inwertsetzung der regionalen Kompetenzen in der Erzeugung regiona-	1. Wettbewerbsvorteile durch eine Fokussierung auf Regionalität nutzen 2.Wertschätzung für regionale Produkte steigern 3.Die regionale Marke stärken und nach innen und außen kommunizieren	Schaffung neuer sektorübergreifender Wertschöpfungsketten Verstärkte Nutzung des Regionalkapitals durch Betriebe Ausbau der Qualität von regionalen Angeboten im Handel und Tourismus Ausbau der Zusammenarbeit in Verarbeitung und regionaler Vermarktung der Erzeugnisse (Tourismus, Handwerk etc.) Etablierung bäuerlicher Produkte als Aushängeschild für die Region

ler Produkte; wobei die Trends zu Regionalität, Saisonalität und Klimaneutralität neue Chancen für die Region bieten		Ausbau der natürlichen Potenziale unter den Gesichtspunkten der Energieeffizienz und kurzen Transportwege beim Konsum regionaler Produkte Erhöhung der Menge und Qualität regionaler Produkte
LLL		Schaffung von Kompetenzen in Vermarktung, Erzeugung und Verarbeitung regionaler Produkte sowie Professionalisierung regionaler Produzenten
Chancengleichheit und Gender		Förderung des Regionswissens bei Menschen mit Migrationshintergrund

1. Wettbewerbsvorteile durch eine Fokussierung auf Regionalität nutzen: Die Entwicklung der Region in den kommenden Jahren soll von Regionalität geprägt sein, wobei die damit verbundenen Qualitäten und Werte nach innen und außen kommuniziert werden. Insbesondere die Erzeugung regionaler Produkte soll durch die Schaffung neuer Wertschöpfungsketten attraktiver und die Wertschätzung für regionale Produkte in den unterschiedlichen Sektoren (private Haushalte, Tourismus, Wirtschaft etc.) gesteigert werden.

Die regionalen Erzeuger und Dienstleistungsbetriebe sollen dabei unterstützt werden, das Regionalkapital als Wettbewerbsvorteil zu nuten. Die Wertschätzung für die heimischen Betriebe soll dadurch gestärkt und eine regionale Qualität von Produkten etabliert werden, die auf einer nachhaltigen Basis steht und identitätsstiftend für Tourismus, Gastronomie und die reg. Wirtschaft insgesamt wirkt.

2. Wertschätzung für regionale Produkte steigern: Die bäuerlichen regionalen Produkte sollen vermehrt als Repräsentant und Aushängeschild für die Region agieren, was eine ganze Reihe positiver Folgewirkungen mit sich bringt. Die Leitgedanken sind Regionalität, Authentizität und Mut zu Neuem. In diesem Sinne wird angestrebt, dass die regionalen Produkte in den kommenden Jahren vermehrt zur Steigerung der Wertschätzung gegenüber den heimischen landwirtschaftlichen Betrieben beitragen, wobei die heimische Gastronomie eine wichtige Multiplikatorfunktion einnimmt. Durch die Wiederbelebung von alten Sorten im Landbau soll einerseits ein Beitrag zur Vielfalt geleistet, andererseits ein Beitrag zum Erhalt traditionellen Kulturgutes erreicht werden.

3. Regionale Marke stärken und nach innen und außen kommunizieren: Dies betrifft Gewerbe, Handwerk und Landwirtschaft gleichermaßen. Die landwirtschaftliche Produktion soll auf eine Weise unterstützt werden, dass zum einen eine größere Menge an regionalen landwirtschaftlichen Produkte zur Verfügung steht, zum anderen die erzeugten Produkte die Qualität und Werte der Region nach außen tragen. Eine Zusammenarbeit in Verarbeitung und regionaler Vermarktung der Erzeugnisse (Tourismus, Handwerk etc.) wird hier als grundlegende Strategie verfolgt, mit dem Ziel ein gesundes Selbstverständnis der Produzenten von regionalen Produkten sowie hohe Wertschätzung seitens der Konsumenten für die regionalen Produkte gleichermaßen zu erreichen.

Energie und Energieeffizienz sowie kurze Transportwege sollen als Leitgedanken bei der Produktion und dem Konsum von regionalen Produkten verstärkt etabliert werden. Regionale Produkte, die sich durch Naturnähe, traditionelle Produktionsweisen und eine gute CO2 Bilanz auszeichnen sollen eine besondere Förderung erfahren. Die Nutzung der natürlichen Potenziale der Region wie Holz und Wasser findet dabei bestmöglich Berücksichtigung.

2. NACHHALTIGE WOHLFÜHLREGION:

Entwicklungsbedarf	Ziele(priorisiert)	Strategie (Strateg. Stoßrichtung)
2.4.5.n Zukunftsgerichteter Ausbaus des Tourismus unter gleichzeitiger Reduktion der regionalen Abhängigkeit vom Tourismus 2.4.5.o Ausbau der regionalen Kompetenzen und Alleinstellungsmerkmale in Tourismus und Handwerk unter Berücksichtigung der neuen Trends (neue Lebensstile, steigendes Gesundheits- und Umweltbewusstsein, steigende Nachfrage nach Naturerlebnis und Authentizität, geänderte Ernährungsformen und neue Mobilitätsansprüche) 2.4.5.p Reaktion der touristischen Angebote auf Änderungen der Gesellschaftsstruktur (Barrierefreiheit, alte Menschen, neue Junge etc.) 2.4.5.b Sicherung von Arbeitsplätzen im Tourismus 2.4.5.l Absicherung landwirtschaftlicher Betriebe 2.4.5.m Image und Wertsteigerung der Landwirtschaft in der Region	1.Region als Wohlfühlregion für Kunden, Gäste und Einheimische durch zufriedene MitarbeiterInnen in Tourismus, Wirtschaft und Landwirtschaft entwickeln 2Leistungsfähige regionale Produzenten und gesunde Unternehmen erhalten und stärken 3. Wohlfühlregion durch Nachhaltigkeit, Authentizität und Regionalität im Tourismus etablieren und Alleinstellungsmerkmale und Qualität des touristischen Angebots sichern	Vertiefung der Zusammenarbeit der ArbeitgeberInnen bei der Schaffung attraktiver, qualifizierter Arbeitsplätze Schaffung zusätzlicher Standbeine mit neuen Betätigungsfeldern durch Diversifizierung in der Landwirtschaft Steigerung der Wertschätzung für Handwerk, Gewerbe, Landwirtschaft und Tourismusgesinnung Ausbau des touristischen Sommer- und Winterangebotes unter Berücksichtigung der Gesichtspunkte Authentizität, Nachhaltigkeit und Regionalität Stärkung der Alleinstellungsmerkmale im Tourismus Abstimmung des arbeitsmarktrelevanten Weiterbildungsangebots und verstärkte Ausrichtung nach den Bedürfnissen unterschiedlicher Anspruchsgruppen
LLL		Unterstützung der Etablierung der Wohlfühlregion durch Bildungs- und Qualitätsverbessernde Maßnahmen wie u.a. Regionswissen Regionalkapital, Gesundheit am Arbeitsplatz
Chancengleichheit und Gender		Ausbau des touristischen Angebots für unterschiedliche Anspruchsgruppen, insbes. barrierefreie Angebote Schaffung zusätzlicher Standbeine mit neuen Betätigungsfeldern durch Diversifizierung mit bes. Fokus auf Frauen in der Landwirtschaft Verbesserung der Kinderbetreuung in Handel und Tourismus

1. Region als Wohlfühlregion für Kunden, Gäste und Einheimische durch zufriedene MitarbeiterInnen in Tourismus, Wirtschaft und Landwirtschaft entwickeln: Die Region soll sich über zufriedene MitarbeiterInnen als Wohlfühlregion für Kunden und Einheimische gleichsam etablieren. Die ArbeitgeberInnen sollen dabei verstärkt bei der Schaffung attraktiver, qualifizierter Arbeitsplätze zusammenarbeiten und so festgefahrene Strukturen gemeinsam aufbrechen. Ein Ziel dabei ist es qualifizierte junge Menschen und Fachkräfte in der Region zu halten. In den Tourismusbetrieben der Region sollen sich MitarbeiterInnen und Gäste gleichsam wohlfühlen. In dieser Hinsicht stehen qualitätsverbessernde Maßnahmen im Bereich der MitarbeiterInnen im Tourismus im Vordergrund, welche über eine neue Qualitätsdefinition an die Gäste weitergegeben werden.

2. Leistungsfähige regionale Produzenten und gesunde Unternehmen erhalten und stärken: Zentrale Zielsetzung ist die Erhaltung und Stärkung leistungsfähiger regionaler Produzenten und gesunder Unternehmen. Über Diversifizierung sollen zusätzliche Standbeine und Begeisterung mit neuen Betätigungsfeldern geschaffen werden. Initiativen zur Zeichnung eines realistischeren Bildes und zur Unterstützung einer leistungsfähigen Landwirtschaft, welches den Jungen Hoffnung macht und die vielseitigen Leistungen der regionalen Produzenten würdigt, sollen unterstützt werden.

3. Wohlfühlregion durch Nachhaltigkeit, Authentizität und Regionalität im Tourismus etablieren und Alleinstellungsmerkmale und Qualität des touristischen Angebots sichern: Im Bereich des Tourismus

soll ein Qualitätsschub in Richtung Nachhaltigkeit, Authentizität und Regionalität bei gleichzeitig weiterem qualitätsvollem Ausbau des touristischen Sommer- und Winterangebotes erfolgen, das die Gefahr der Übererschließung mitberücksichtigt. Das erfolgt im Wissen, dass Natur und Landschaft einen Wert an sich darstellen und eine wichtige Voraussetzung für die hohe Lebensqualität der Bevölkerung sind sowie eine Möglichkeit, die Region für den naturnahen Tourismus zu positionieren.

Die touristischen AkteurInen sollen dabei unterstützt werden, die vorhandenen Alleinstellungsmerkmale und Kompetenzen auf neue und kreative Weise zu nutzen, wobei Kooperationen besonders unterstützt werden sollen. Die Sicherung der Qualität des touristischen Angebots steht dabei im Vordergrund.

3. ENERGIE UND MOBILITÄT

Entwicklungsbedarf	Ziele(priorisiert)	Strategie (Strateg. Stoßrichtung)
2.4.5.s Reaktion auf die negativen Effekte des Verkehrs; wobei hier neue Mobilitätsformen für den Urlauberverkehr im Trend liegen 2.4.3.a Steigerung der Energieeffizienz, um den strategischen Zielvorgaben des Landes und Bundes zu genügen und auf aktuelle Trends zu reagieren; wobei die Klima- und Energiemodellregion hier spezifische Chancen bereitstellt 2.4.3.e Zunehmendes Bekenntnisses zur alternativen Energie- und Mobilitätsformen in den Gemeinden unter Nutzung neuer Technologien und Know Hows, wobei die hohe Pendlerrate Chancen für eine nachhaltige Mobilität bietet	1. Umweltfreundliche Mobilität zu einem Image der Region machen und Mobilität für kurze und lange Strecken verbessern 2.Energieverbrauch der Region senken 3.Energieerzeugung aus nachhaltigen Quellen optimieren und kleinräumig neu erschließen	Ausbau neuer raumplanerische Konzepte und Effizienzmaßnahmen auf Gemeindeebene Energieeffizienzsteigerung in Wirtschaft, Landwirtschaft und Tourismus Klimafreundliche und regionale Produktentwicklung Entwicklung nachhaltiger Mobilitätskonzepte und entsprechender Mobilitäts-Infrastruktur Verankerung neuer nachhaltiger Fortbewegungsformen und CO2-armen Konsums in der Angebotspalette Optimierung der Nutzung regenerativer regionaler Energiequellen Studien und Konzepte zur Neuerschließung regionaler Energiequellen
LLL		Entwicklung von Kompetenzen zur Erreichung der Energieziele
Chancengleichheit und Gender		Energiesparanreize für Einkommensschwache Personen

1. Umweltfreundliche Mobilität zu einem Image der Region machen und Mobilität für kurze und lange Strecken verbessern: Umweltfreundliche Mobilität soll zunehmend mit dem Image der Region verbunden sein. Dazu sollen angefangen von Mobilitätskonzepten, über die Schaffung von entsprechender Infrastruktur bis hin zu einer Verankerung neuer nachhaltige Fortbewegungsformen in der Angebotspalette, Maßnahmen auf unterschiedlichen Ebenen forciert werden. Die Mobilität für kurze und lange Strecken in der Region soll durch neue, kleinräumige Initiativen eine Verbesserung abseits des öffentlichen Verkehrs erfahren.

2. Energieverbrauch der Region senken: Für die Region Imst kommt die Reduktion des Energieverbrauchs vor dem Ausbau der Bereitstellung erneuerbarer Energie. Maßnahmen der Bewusstseinsbildung, raumplanerische Vorgaben und Konzepte und Effizienzmaßnahmen sollen gesetzt werden, um den Energieverbrauch der Region zu senken. Zur Erreichung der Tiroler Klimaziele, sollen darüber hinaus Maßnahmen zur Energieeffizienz in Wirtschaft und Tourismus, des CO2-armen Konsums und Vorbild- und Pilotmaßnahmen auf Gemeindeebene durchgeführt werden.

3. Energieerzeugung aus nachhaltigen Quellen optimieren und kleinräumig neu erschließen: In jenen Bereichen der lokalen Nutzung von regenerativen Energiequellen, wo Optimierung oder innovative neue Verfahren in Frage kommen, sollen die Akteure bei der Planung und neue Pilotvorhaben mit hohem Innovationsgehalt unterstützt werden.

3.1.3. Angestrebte Resultate am Ende der Periode

1.Regionalität	2.Nachhaltige Wohlfühlregion	3.Energie und Mobilität
1.1.Es gibt neue Angebote und Kreisläufe für regionale Produkte 1.2.Das Image und die Qualität regionaler Produkte ist gesteigert	2.1. Die Arbeitsplatzsituation (alle Sektoren) hat positive Impulse erfahren und eine Imagesteigerung ist eingetreten 2.2. Es gibt neue touristische Angebote und Infrastruktureinrichtungen, die die Alleinstellungsmerkmale der Region in den Vordergrund rücken oder die unterschiedliche Anspruchslagen (Menschen mit besonderen Bedürfnissen, Mann-Frau) bes. berücksichtigen 2.3. Es gibt eine verbesserte Grundstruktur für innovatives Tätigwerden 2.5. Es gibt neue Angebote zur Chancengleichheit 2.6. Eine Verbesserung der Betriebsstruktur und/oder des Angebotes im Bereich der kleinstrukturierten Tourismus- und Freizeitwirtschaft, der Gewerbe/DL-und Landwirtschaftsbetriebe ist eingetreten	3.1. Die nachhaltige Mobilität im Tourismus und Alltagsverkehr wurde ausgebaut 3.2. Gemeinden, Wirtschaft und Landwirtschaft agieren energieeffizienter 3.3.Regionale erneuerbare Energiequellen werden verstärkt genutzt

3.1.4. Erfolgsindikatoren (messbare quantitative Indikatoren mit Angabe der Basiswerte und Sollwerte)

1.1.1. Anzahl an Maßnahmen, die reg. Produkte in mehreren Sektoren berücksichtigen

Der Indikator gibt Hinweise darauf, wie gut es geglückt ist, regionale Produkte sektorübergreifend zu platzieren

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0;
Sollwert am Ende der Periode ist **5**

Messung/Daten: Gezählt werden Maßnahmen, die von der LAG unterstützt oder vorbereitet werden

1.1.2. Anzahl an beteiligten Sektoren

Der Indikator gibt Hinweise darauf, ob es gelungen ist regionale Kreisläufe zu schaffen

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0;
Sollwert am Ende der Periode ist **8**

Messung/Daten: Gezählt werden jene Sektoren, die an der Umsetzung von Maßnahmen (die von der LAG unterstützt oder vorbereitet werden) beteiligt sind

1.2.1. Anzahl neuer Werbepartnerschaften zur Vermarktung reg. Produkte

Der Indikator deutet auf erfolgreiche Marketingaktivitäten hin

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0;
Sollwert am Ende der Periode ist **15**

Messung/Daten: Gezählt werden alle Werbekooperationen, die mittelbar oder unmittelbar aus Projekten oder Vernetzungsaktivitäten der LAG hervorgehen

1.2.2. Beteiligte Betriebe an image- und qualitätssteigernden Maßnahmen

Der Indikator deutet auf Steigerung der Menge und Qualität regionaler Produkte hin

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0;
Sollwert am Ende der Periode ist **80**

Messung/Daten: Erhoben werden Betriebe, die sich an von der LAG unterstützt oder in Zusammenarbeit entstandenen Maßnahmen in Bezug auf regionale Produkte beteiligen

1.2.3 Anzahl an Maßnahmen zur Steigerung der Akzeptanz regionaler Produkte in der Bevölkerung

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0,
Sollwert am Ende der Periode ist **5**

Messung/Daten: Gezählt werden jene Projekte die von der LAG organisiert, begleitet oder unterstützt wurden.

2.1.1. Anzahl beteiligter Sektoren an Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsplatzsituation in der Region

Der Indikator gibt Hinweise darauf, wieweit sektorenübergreifend an einer Verbesserung der Arbeitsplatzsituation gearbeitet wird

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0;
Sollwert am Ende der Periode ist **4**

Messung/Daten: Gezählt werden Maßnahmen an denen die LAG beteiligt ist oder die von der LAG unterstützt werden

2.1.2. Anzahl beteiligter ArbeitgeberInnen bei Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsplatzsituation

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0;
Sollwert am Ende der Periode ist **3**

Messung/Daten: Gezählt werden ArbeitgeberInnen, die Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsplatzsituation ergreifen, die von der LAG initiiert oder unterstützt werden

2.1.3 Anzahl imageverbessernde Maßnahmen

Es sollen Hinweise erhalten werden, wie gut es geglückt ist Image und Wertschätzung für Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft zu verbessern

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0;
Sollwert am Ende der Periode ist **3**

Messung/Daten: Gezählt werden ArbeitgeberInnen, die Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsplatzsituation ergreifen, die von der LAG initiiert oder unterstützt werden

2.2.1 Anzahl qualitätsverbessernder Maßnahmen (im Sinne von Authentizität, Regionalität oder Barrierefreiheit) im Bereich des Tourismus

Über den Indikator sollen Rückschlüsse auf die gesteigerte Qualität im Tourismus gezogen werden.

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **6**

Messung/Daten: Gezählt werden alle Maßnahmen, die von der LAG unterstützt, begleitet oder initiiert werden.

2.2.2 Anzahl neuer Angebote und Strukturen, welche die Alleinstellungsmerkmale der Region hervorheben oder unterschiedliche Anspruchslagen im Besonderen berücksichtigen

Der Indikator gibt Hinweise auf neue touristische Angebote in der Region, welche Authentizität, Nachhaltigkeit oder Barrierefreiheit der Region berücksichtigen.

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0;
Sollwert am Ende der Periode ist **65**

Messung/Daten: Gezählt werden alle durch die LAG unterstützten oder koordinierten neuen Angebote in der Region

2.3.1. TN an Vernetzungstreffen mit der Wissenschaft bzw. regionalen Gesprächen, Dialogen etc. zu aktuellen Themen und Trends

Treffen zum Austausch mit der Wissenschaft geben Hinweis auf sich anbahnende Kooperationen/Innovationen. Die Information und aktive Auseinandersetzung mit aktuellen Entwicklungen und Trends ist eine wichtige Voraussetzung für Innovation; Anzahl an Beteiligten an derartigen regionalen Veranstaltungen geben Hinweise auf die Offenheit gegenüber dem Thema

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0;
Sollwert am Ende der Periode ist **200**

Messung/Daten: Gezählt werden Treffen die LAG organisiert oder unterstützt / Teilnehmerlisten

2.3.2. Anzahl an Innovationen

Tatsächlich aus unterstützten Projekten hervorgegangenen Innovationen (Produkte, Verfahren usw.) geben einen Hinweis auf ein innovationsfreundliches Umfeld

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0;
Sollwert am Ende der Periode ist **2**

Messung/Daten: Erhebung aus Projekten, die von der LAG unterstützt oder initiiert wurden/ Projektunterlagen

Externe Rahmenbedingungen: konstante Wirtschaftslage

2.5.1. Anzahl der Akteure, die aktiv Maßnahmen zur Chancengleichheit ergreifen

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0;
Sollwert am Ende der Periode **10**

Messung/Daten: Gezählt werden jene Akteure, die aktiv Maßnahmen setzen, welche von der LAG initiiert oder begleitet/koordiniert wurden.

2.6.1. Anzahl neue Produkte/Verfahren/ Dienstleistungen/Geschäftsmodelle

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0;
Sollwert am Ende der Periode ist **15**

Messung/Daten: Gezählt werden Produkte/Verfahren/ Dienstleistungen/Geschäftsmodelle, die entstanden sind, durch die Begleitung, Unterstützung oder im Rahmen eines Projekts bei der LAG

2.6.2. Ausgelöste Investitionen in die Verbesserung der Betriebsstruktur und/oder des Angebotes

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0;
Sollwert am Ende der Periode ist **2.000.000**

Messung/Daten: Gezählt werden alle Investitionen, die im Themenfeld in Zusammenarbeit mit der LAG getätigt wurden

3.1.1 Anzahl neuer umweltfreundlicher Mobilitätsangebote

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0;
Sollwert am Ende der Periode ist **12**

Messung/Daten: Gezählt werden tatsächlich in der Region neu entstandene, für die definierten Zielgruppen verfügbare Mobilitätsangebote (wie MikroÖV, Car-Sharing, E-mobilität, Radwege usw.), die von der LAG unterstützt oder vorbereitet wurden (z.B. im Rahmen der Klima- und Energiemodellregion)

3.2.1. Anzahl an AkteurInnen, die von der LAG unterstützte E-Effizienzmaßnahmen ergriffen oder Klimaneutralität in Ihre Verfahren, Angebote und Produkte übertragen haben

Der Indikator weist auf den Grad der Integration von Energieeffizienz in regionale Kreisläufe hin

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0;
Sollwert am Ende der Periode ist **35**

Messung/Daten: Gezählt werden alle Maßnahmen (baulicher Natur, Einführung von ökologischer Beschaffung etc.), die von der LAG unterstützt oder vorbereitet wurden (z.B. im Rahmen der Klima- und Energiemodellregion, der Klimawandelanpassungsmodellregion)

3.3.1 Neu erschlossene oder optimierte Nutzungen regionaler Ressourcen

Der Indikator gibt Hinweise, wie weit die Region auf dem Weg zur Autarkie ist

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0;
Sollwert am Ende der Periode ist **3**

Messung/Daten: Gezählt werden alle Maßnahmen in der Region, die geeignet sind die regionalen, erneuerbaren Ressourcen optimiert und nachhaltig zu nutzen (auch im Zuge der KEM oder KLAR!)

3.1.5. Möglicher Aktionsplan (Maßnahmen)zur Erreichung der Resultate

1	Initiieren und Fördern von Projekten zur Imagesteigerung und Markenbildung für regionale Produkte; Zusammenarbeit der regionalen Anbieter forcieren
2	Information, Aufklärung über den Mehrwert regionaler Produkte; Bewusstseinsbildung über regionalen Konsum
3	Qualitätsoffensive „Regionalität“: Qualitätssteigerung in der Produktion regionaler Produkte, deren Vermarktung und Präsentation
4	Abgestimmte regionale Angebote (Tourismus, Wirtschaft, Landwirtschaft) initiieren und Projekten zur Schaffung neuer sektorübergreifender Angebote rund um regionale Produkte fördern
5	Fördern von Projekten zur Professionalisierung der Produktion/Veredelung regionaler Produkte (Infrastruktur)
6	Konzepte und Projekte, über die neue Erwerbschancen für besondere Anspruchsgruppen etabliert werden (Landwirtschaft, Wirtschaft, öffentlicher Bereich)

Angesprochene Akteure: LWK Imst, Regionale Landwirte, AK Landwirtschaft Pitztal, LLA Imst, Bio vom Berg, Schulen u.a.m.
Beschäftigungsperspektiven: Existenzsicherung von regionalen Produzenten in der Region, Schaffung neuer Nebenerwerbsmöglichkeiten, Neuschaffung von Arbeitsplätzen durch die Professionalisierung der Veredelung/Produktion

7	Gemeinsame, regionale Initiativen zur Attraktivierung von Arbeitsplätzen (Schaffung von Kinderbetreuungseinrichtungen, Maßnahmen zur Steigerung der AN Zufriedenheit, Verbesserung der Gesundheit am Arbeitsplatz, usw.)
8	Image und Wertschätzung für Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft verbessern

Angesprochene Akteure: WK Imst, TVB, Hotellerie, AK Imst, Pflege- und Gesundheitsberufe, Schulen, Frauen, Sozialsprengel, u.a.m.
Beschäftigungsperspektiven: Arbeitsplatzsicherung insb. in Tourismus und Pflege-/Gesundheitsberufen, Existenzsicherung in der Landwirtschaft, Sicherung der Arbeitsfähigkeit im Alter

9	Schaffung innovativer touristischer Angebote und Infrastruktur zur Hervorhebung der regionalen Alleinstellungsmerkmale (Outdoor, Klettern, Wasser, Luft, Intakte Natur usw.)
10	Förderung der Kooperation im Tourismus und gemeinsame Maßnahmen der touristischen AkteurInnen

11	Spezifische Bildungsangebote zur Förderung der strategieorientierten Tourismusentwicklung in der Region
12	Entwicklung zielgruppenspezifischer touristischer Angebote (Menschen mit körperlichen Einschränkungen, Familien, Senioren, etc.)

Angesprochene Akteure: TVB's, Unternehmer im Tourismus (Outdoor, Event, Klettern, ...), Naturparke, u.a.m.
Beschäftigungsperspektiven: Sicherung von Arbeitsplätzen im Tourismus als wichtigste Arbeitgeber in der Region, Schaffung neuer Arbeitsplätze durch Forcierung der Alleinstellungsmerkmale über die Zunahme der Gästezahlen

13	Vernetzung der betrieblichen und touristischen AkteurInnen, als Basis für den Austausch von unternehmerischen Erfahrungen
14	Schaffung nachhaltiger, innovativer Mobilitätsformen in der Region insbes. im Tourismus
15	Fördern von Projekten zur besseren Nutzung von nachhaltigen Energieformen in unterschiedlichen Sektoren
16	Grundlagenstudien und Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz und Bewusstseinsbildung
17	Abstimmung des regionalen Weiterbildungsangebots aufbauend auf den bestehenden Initiativen und Qualifzierungsverbünden und deren Kombination mit Anreiz-Maßnahmen und Zusatzangeboten (wie car-sharing, Kinderbetreuung etc.)

Angesprochene Akteure: TVB's, Wirtschaftsbetriebe, Schulen, Regionalmanagement, reg. Bildungsanbieter, Gemeinden, reg. Standesvertretungen, u.a.m.,

3.1.6. Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Im Bereich der Regionalität besteht eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung mit der Landwirtschaftskammer, die als aktives Mitglied in die Arbeit des Vereins eng eingebunden ist. Die Zusammenarbeit soll in der kommenden Periode in den Bereichen Energie, Regionalität und Landwirtschaft und Tourismus sogar noch verstärkt werden. Zudem wurde bereits in der laufenden Förderperiode damit begonnen, die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Imst und den bäuerlichen Organisationen in der Region aufzubauen. Im Pitztal wurde im Rahmen der Regionalen Agenda eine Arbeitsgruppe Landwirtschaft ins Leben gerufen, die sich mit der Zukunft der Landwirtschaft im Tal auseinandersetzt und aktiv vom Regionalmanagement betreut wird. Die Abstimmung zum Thema Regionalität erfolgt in einem eigenen Arbeitskreis. Ziel ist es, die Landjugend verstärkt für die Themen der Regionalentwicklung zu gewinnen und zu motivieren.

Die Zusammenarbeit auf regionaler Ebene im Tourismus erfolgt in erster Linie über die Tourismusverbände, die ab der neuen Förderperiode aktive Mitglieder im Verein werden. In spezifischen Bereichen, wie Outdoor und Klettern ist bereits aus der Vorperiode eine ausgeprägte Kooperation auf Projektebene vorhanden. Über die Plattform climbers paradise tauschen sich die Tourismusverbände tirolweit regelmäßig aus und entwickeln den Bereich weiter. Im Bereich Klettern besteht darüber hinaus eine Marketingkooperation mit der Tirolwerbung und auch zu anderen Themen finden hier ein regelmäßiger Austausch und eine enge Abstimmung statt. Im Outdoorbereich ist eine enge Kooperation und regelmäßige Abstimmung mit den Unternehmen der Region, dem Bergsportführerverband und dem Raftingverband sichergestellt, um den Themenbereich auch in Zukunft gemeinsam weiterzuentwickeln. Darin sind auch die Nachbarregionen Landeck und Außerfern eingebunden. Im transnationalen Bereich findet eine Zusammenarbeit mit der ARGE Gastlichkeit zum Thema Via Claudia sowie die Kooperation mit der LAG Donnersberg Lautrer-Land statt.

Das Themenfeld Arbeitsplätze wurde in enger Kooperation mit den Bezirksstellen der AK, der WKO und dem AMS festgelegt. Ein regelmäßiger Austausch ist hier durch die aktive Mitgliedschaft der Organisationen im Verein sichergestellt, der Austausch soll auf Projektebene künftig noch ausgebaut werden.

Im Bereich Energie bestehen über die Struktur der Klima- und Energiemodellregion optimale Bedingungen für die regionale Zusammenarbeit. Alle Gemeinden haben eine zuständige Person zur Wahrnehmung der Themen Klima- und Energie beauftragt, die vom Regionalmanagement aktiv vernetzt und betreut werden und die sich untereinander regelmäßig abstimmen. Wichtige überregionale Partner, die in die Umsetzung im Handlungsfeld eingebunden sind, sind Energie Tirol, FH Kufstein, AlpS. Geplante regelmäßige Kooperationsaktivitäten.

Geplante Aktivitäten	**Kooperationspartner**
2-mal jährlich Sitzungen des AK Regionalität, Regionale Kulinarik und Esskultur	VertreterIn Landwirtschaft, Wirtschaft, Gastronomie, Zivilpersonen, LWK
2-mal jährlich Sitzungen des AG Landwirtschaft Pitztal	LandwirtInnen aus dem Pitztal, NP
Jährliche Steuerungstreffen	GeschäftsführerInnen der Tourismusverbände
Jährliche Steuerungstreffen	VertreterInnen der Outdoorbranche, Raftingverband, Bergsportführerverband
2-mal jährlich Steuerungstreffen Climbers Paradise	Beteiligte TVB'S
regelmäßiger organisierter Austausch mit den Energiemodellregionsmanagern in Tirol und Österreich	Projektpartner
2-mal jährliche Vernetzung im Rahmen der Klima- und Energiemodellregion	KEM Beauftragte der Gemeinden

3.1.7. Zusammenfassende Darstellung in der Wirkungsmatrix gemäß Vorlage

Siehe Anlage 4

3.2. *Aktionsfeld 2:* Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe (Unterpunkte siehe Aktionsfeld 1)

3.2.1. Auswahl der Aktionsfeldthemen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

THEMA 4_NATUR-und KULTURLANDSCHAFT:

Angesprochene Sektoren: Das Themenfeld ist eng mit Tourismus und Kultur bzw. der Erhaltung des kulturellen Erbes in der Region verbunden. Außerdem spielt es stark in das Handlungsfeld Landwirtschaft und die dort gewählte Regionalität hinein. Eine sektorübergreifende Betrachtung, v.a. im Bereich der Bewusstseinsbildung und der Generation von Wissen besteht zu den Handlungsfeldern Energie, Mobilität und Klimaschutz.

Bezug zum lokalen Entwicklungsbedarf: 2.4.6. a-d, f, 2.4.5. i, j, o

Den Großteil (> 90 %) der Region bedecken Naturräume, die von den Tälern bis hinauf ins Hochgebirge reichen. Aufgrund des geringen Anteils an Dauersiedlungsraum ist der Naturraum einerseits das wesentliche Kapital des Bezirks, andererseits Nutzungskonflikten und Naturgefahren ausgesetzt. Zahlreiche bedeutende Schutzgebiete liegen im Bezirk bzw. werden von diesem tangiert. Der Naturpark Kaunergrat umfasst die 4 Pitztaler Gemeinden und Teile des Ruhegebiets Ötztaler Alpen, die Arzler Pitzeklamm, das Riegetal Jerzens und die Moore am Piller Sattel. Der Naturpark Ötztal mit den Naturparkgemeinden Sölden, Längenfeld, Umhausen, Oetz umschließt eine Reihe weiterer Schutzgebiete. Naturräumliche Besonderheiten finden sich darüber hinaus in der Milser Au, die in einem großangelegten Projekt über die letzten Jahre erfolgreich revitalisiert wurde oder den Mieminger, Silzer und Rietzer Innauen. Der 400 Jahre alte Stamser Eichenwald ist ein Überbleibsel des ursprünglichen Edellaub-Mischwalds entlang der Innauen.

Außerhalb des Zuständigkeitsbereiches der Naturparke sind im Mieminger Plateau und dem äußerst wertvollen Gurgltal Schutzgebietsbetreuungen installiert, die über die Tourismusverbände auch naturkundliche Führungen anbieten. Deren Handlungsraum umschließt das Ruhegebiet Muttekopf und die Rosengartenschlucht in Imst oder die bedeutenden Moorgebiete oberhalb von Tarrenz. Daneben engagiert sich das Geozentrum Oberland im Bezirk, das sich insbesondere zum Ziel gesetzt hat, auf die geologischen Besonderheiten der Region aufmerksam zu machen (wie auf die Bergstürze des Tschirgant und in Köfels). Dank seines Engagements sind eine Reihe von Geolehrpfaden und Geowanderungen im Bezirk entstanden. Das Umweltkompetenzzentrum (Ökozentrum) in Imst ist in Sachen nachhaltige Energie sowie Natur- und Umweltbildung seit Jahren aktiv. Im Ötztal wurde in der vergangenen Förderperiode mit der Errichtung von fünf Naturparkinformationspunkten sowie mit der Planung ein in der Talmitte positioniertes Naturparkhaus in Längenfeld begonnen. Ebenso wurde der Naturpark über das Netzwerk NKÖ in die talweiten Kulturaktivitäten eng eingebunden. Im Pitztal engagiert sich der Naturpark um die Weiterentwicklung des Riffelseegebietes sowie den Ausbau eines talweiten, alpinen Steinbockweges. Daneben ist für beide Naturparke die Freihaltung von Kulturflächen ein zentrales Anliegen.

Nach einhelliger Meinung der relevanten AkteurInnen fehlt es in der heimischen Bevölkerung noch stark an Wissen um die naturräumliche Ausstattung und das Bewusstsein über die Werte von Natur und Landschaft ist noch zu wenig entwickelt. Dies bedingt in vielen Handlungen eine mangelnde Identifikation mit dem Lebensraum, wodurch der Naturraum immer wieder ins Zentrum von Interessenskonflikten gerät.

Der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur gilt quer durch alle Bevölkerungsschichten hindurch noch mehr zur Selbstverständlichkeit zu werden. So gilt es weiterhin Naturerlebnis-Angebote zu unterstützen und Verbesserungsmaßnahmen in belasteten Erholungsräumen einzuleiten. Die Qualität und Bedeutung des Natur- und Erholungsraums kann in diesem Sinn noch gezielter im Standortmarketing eingesetzt werden. In der Wissensvermittlung und dem Wecken von Begeisterung für die Themen – v.a. bei Jugendlichen steckt eine wichtige Chance für die Region und essentielle Grundlage für das

Gelingen des Imagewandels (wie er in den Themenfeldern Tourismus und Regionalität als wichtige Ziele formuliert wurde). Dabei ist anerkannt, dass dies nur durch eine enge Zusammenarbeit der regionalen AkteurInnen (Naturparke, Schutzgebietsbetreuungen, Vereine) über die Sektoren hinweg (Tourismus, Gemeinden, Schulen, etc.) und über die Regionsgrenzen hinaus (Land, Bund, andere Regionen und Schutzgebiete) realisierbar ist. Dieser Vernetzung und deren Förderung soll in der kommenden Periode besonderes Augenmerk zukommen.

Daneben stellt der Erhalt der Kulturlandschaft eine zentrale Aufgabe dar. Eine zunehmende Verwilderung (Zuwachsen) von ehemals land- und forstwirtschaftlich bewirtschafteten Flächen ist in der gesamten Region, insbesondere aber in den Seitentälern zu beobachten. Hinzu kommt die Einwanderung von invasiven Neophyten, die negativen Einfluss auf die heimischen Pflanzengesellschaften ausüben. Hervorzuheben ist darüber hinaus die lange Tradition an hochalpiner naturkundlicher Forschung (seit über 50 Jahren) in der Region, die eine breite Wissensbasis insbes. zu den alpinen Ökosystemen bereitstellt, die aber bislang noch wenig für die Anwendung in der Region verfügbar gemacht wurde.

THEMA 5_KULTUR und KULTURGUT:
Angesprochene Sektoren und weitere Themenfelder: Die Themen Kultur und Natur werden in der Region oft gemeinsam gedacht; darüber hinaus spielt der Kulturbereich über die Tradition in die Landwirtschaft hinein, über die Integrationsbemühungen der Kultureinrichtungen finden sich darüber hinaus Anknüpfungspunkte zum Aktionsfeld 3.
Bezug zum lokalen Entwicklungsbedarf: 2.4.5.g –j
Mit der Via Claudia führt durch die Region nicht nur einer der bedeutendsten alten Römerstraßen, sondern damit auch eine seit Jahren über grenz- und regionsüberschreitende Zusammenarbeit weiterentwickelte und revitalisierte Kultur- und Tourismusroute, die als Wander- oder Radroute jährlich viele BesucherInnen in die Region bringt. Mit zahlreichen wichtigen Funden entlang der Straße wird die kulturelle Bedeutung durch inhaltliche Schwerpunkte, wie römischer Reiseverkehr, Infrastruktur und die Siedlungstätigkeit entlang der Straße ergänzt. Das Thema Straße hat aber auch in anderer Hinsicht kulturelle Bedeutung für die Region. Mit der ehemaligen B1, der alten Landstraße zwischen Karres und Roppen, verfügt die Region über eine historische Wegverbindung – die sich durch gut erhaltene Wehrsteine aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts auszeichnet und somit zum ersten denkmalgeschützten Straßenabschnitt Österreichs ernannt wurde. Nicht zu vergessen, der durch die Region führende Jakobsweg. Zahlreiche Museen finden sich im Bezirk. Allen voran zu nennen das Ballhaus in Imst, das Turmmuseum in Ötz und das Museum des Stift Stams. Hinzu kommen die Fasnachtsmuseen in Imst und Nassereith, das Stamserhaus in Wenns sowie kleinere Heimatmuseen in den Dörfern. Regelmäßige und etablierte Kulturveranstaltungen (Tschirgart Jazzfestival, Kunststraße Imst, etc.) sowie das Kulturprogramm der Naturparke runden das kulturelle Profil des Bezirks ab.

Die Region zeichnet sich durch eine Vielfalt an in der ländlichen Entwicklung bereits aktiven AkteurInnen im Kulturbereich aus, was auch die Kompetenz der Region in der Kreativwirtschaft widerspiegelt. Mit Pro Vita Alpina, NKÖ, dem Ötztaler Heimatverein, dem Verein Via Claudia und der ARGE Gastlichkeit, den Bergwerksvereinen, dem Theaterverein Humiste oder dem neugegründeten Verein zum Schutz der Wehrsteine verfügt die Region über erfahrene und gut organisierte Strukturen zur Umsetzung von Projekten. Im grenzüberschreitenden Kontext zu erwähnen ist der Verband Terra Raetica, in dem sich die Regionen im Dreiländereck Österreich, Schweiz, Italien zu einer Zusammenarbeit gefunden haben. Die Zielsetzung ist eine verstärkte grenzüberschreitende Kooperation mit einem gemeinsamen Management durch den Interreg-Rat und einer Projektzusammenarbeit zwischen den beteiligten Regionen bzw. Ländern im Rahmen des Interreg Programms (siehe AF5).

Dementsprechend sind bereits viele Vorzeigeprojekte zum Erhalt und der Wiederbelebung des kulturellen Erbes in der Vorperiode entstanden, wenngleich hier eine Häufung im Ötztal und Imster Raum

zu beobachten ist (Gedächtnisspeicher, Ötzidorf, Knappenwelt etc.). Als wesentliches Manko im Bezirk wurde von den Kulturschaffenden das Fehlen eines zentralen Ortes beschrieben, an dem Kreativität, regionales Wissen und Bildung zusammenlaufen können. Von der sehr erfolgreichen talweiten Zusammenarbeit im Ötztal im Verband der NKÖ abgesehen, findet bislang auch noch eine unzureichende Vernetzung und Zusammenarbeit von Kultureinrichtungen und Kulturschaffenden statt. Auch findet zeitgenössische Kunst vergleichsweise wenig Berücksichtigung in den bestehenden Einrichtungen. Positive Akzente setzt hier das Ballhaus in Imst das gemeinsam mit dem Verein Transitus, antike Themen in eine zeitgenössische Auseinandersetzung bringt. Die Fasnacht in Imst und der Ötztaler Dialekt wurden jüngst zum immateriellen UNESCO Kulturerbe erkoren. Sie bieten gemeinsam mit den Projekten der Vorperiode (Bergbau, Ötztal) und der zentralen Via Claudia Augusta bzw. den durch die Region verlaufenden alten Handelsstraßen wichtige Anknüpfungspunkte für die weitere Inwertsetzung des regionalen kulturellen Erbes in der kommenden Förderperiode. Die Geschichte entlang bedeutender Handelsrouten bedingt aber auch eine vielseitige und sich laufend ändernde Zusammensetzung der Bevölkerung, auf die durch neue Maßnahmen im Kulturangebot reagiert werden kann (Stichwort: Integration durch Kunst).

THEMA 6_KULINARIK UND ESSKULTUR:
Angesprochene Sektoren: Das Themenfeld ist eng mit der Landwirtschaft insbes. der dort fokussierten Regionalität, und dem Tourismus verknüpft. Die Themen Ernährung und Esskultur haben aber auch vor dem Blickwinkel des Klimaschutzes eine wichtige Bedeutung. Laut einer Studie des Umweltministeriums bedingen pflanzliche Lebensmittel idR nur 10% der Treibhausgase von tierischen Lebensmitteln und helfen, wenn sie regional erzeugt und saisonal konsumiert werden, aufgrund der kürzeren Transport- und Verarbeitungswege, Energie zu sparen und Emissionen zu vermeiden. Die hier beschriebenen Maßnahmen korrelieren somit wiederum positiv mit den Maßnahmen im Bereich der Energie.
Bezug zum lokalen Entwicklungsbedarf: 2.4.5.j, q
Ernährungsgewohnheiten befinden sich im Umbruch. Wie der Food Report 2015 des Zukunftsinstituts hervorhebt, greift eine immer größer werdende Zahl an Menschen auf natürliche und ursprüngliche Ernährung zurück und immer mehr Menschen bauen ihre Produkte selbst an. Auch die Anforderungen an Qualität ändern sich, nicht mehr das makellos Schöne, sondern das original Natürliche zählen. Darüber hinaus ist die Zahl der Personen, die sich ganz oder teilweise vegetarisch oder vegan ernähren im Steigen; -genauso wie die Zahl an Unverträglichkeiten, die eine Nachfrage nach Ernährungskombinationen erzeugen.
Auf diesen wichtigen Trend kann in der Region verstärkt reagiert werden um sich dadurch langfristig profilieren zu können. In der Gastronomie bedeutet dies nicht nur eine Anpassung der Speisekarten, sondern reicht von der Ausbildung der KöchInnen und EinkäuferInnen, einer Sensibilisierung und Ausbildung des Personals bis zur Information, Vermarktung und Qualitätssicherung. Anknüpfungspunkte für ein Tätigwerden in diese Richtung bieten die bereits im Verband Tiroler Wirtshaus zusammengeschlossenen Betriebe. Auch gibt es bereits Vorzeigehäuser, die sich dem Thema Regionalität und Klimaschutz verschrieben haben bzw. die Bio- und Ecohotels der Region. Darüber hinaus finden sich im Ötztal und Pitztal Initiativen alte Rezepte unter Verwendung traditioneller heimischer Nahrungsmittel in modernen Gerichten neu zu interpretieren oder sie in ihrer ursprünglichen Form wiederzubeleben und damit der Nachwelt zu erhalten. Die qualitätsvollen Honigprodukte bieten über die Vielzahl von Imkern und der Imkerschule in Imst insbesondere erfolgsversprechende Voraussetzungen.
Die Themen Ernährung/Esskultur bieten insbesondere wichtige Profilierungschancen über die Qualität. Im Zuge einer möglichst sektorübergreifenden Vorgehensweise, sollte dabei nicht nur auf die Produkteigenschaften, sondern auch auf das Produktionsverfahren Wert gelegt werden. Kriterien wie gerechter Preis, faire Erzeugung, Tradition, räumliche Nähe, Erlebnis, Geschmack, Gesundheit, aber auch regionale Identität und ökologischer Fußabdruck können hier leitend sein (vgl. Schermer). Aus dem Blickwinkel der Authentizität und der Alleinstellungsmerkmale regional erzeugter Produkte bieten sich Kombinationsmöglichkeiten zu Landwirtschaft und Handwerk (Getreidebauern mit Verarbeitungskette

bis zum Mahlen und Backen; in Kombination mit der Reaktivierung der Mühlen).

3.2.2. Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Alle Strategien und Stoßrichtungen werden durch die entsprechenden Maßnahmen aus AF 4 und AF 5 ergänzt.

4. NATUR und KULTURLANDSCHAFT

Entwicklungsbedarf	Ziele(priorisiert)	Strategie (Strateg. Stoßrichtung)
2.4.6.a Ausbau des Naturpädagogik Angebotes in der Region, wobei die Stärkung der Identifikation mit dem Lebensraum von BesucherInnen und Einheimischen einen besonderen Stellenwert einnimmt 2.4.6.b Unterstützung der in der Region aktiven Institutionen, um der zunehmenden Naturorientierung der Bevölkerung auch in Zukunft gerecht werden zu können 2.4.6.c Inwertsetzung des Naturerlebens in der Region unter Ausnützung seiner exzellenten naturräumlichen Ausstattung 2.4.6.d Fortführung des Ausbaus der Wissens- und Bewusstseinsbildung zum natürlichen und kulturellen Erbe 2.4.5.i Absicherung einer flächendeckenden Bewirtschaftung zum Erhalt der Kulturlandschaft	1. Natürliche Ressourcen in der Region langfristig als Grundlage für das Leben und Wirtschaften der Bevölkerung erhalten und Naturerlebnis festigen 2. Verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen quer durch alle Bevölkerungsschichten verankern 3. Regionales Wissen und Kompetenzen zum Naturraum verstärken	Vermittlung der unterschiedlichen Funktionen der Naturräume und Ihre Leistungen für das gesellschaftliche Leben Vorhandenes Wissen verfügbar machen und für die enkeltaugliche Entwicklung der Region einsetzen Identifizierung und Erhaltung von wertvollen regionalen Lebensräumen Sicherung und Förderung des Naturerlebnisses
LLL		Entwicklung von Kompetenzen zum Naturraum
Chancengleichheit und Gender		Barrierefreies Naturerlebnis ermöglichen

1 Natürliche Ressourcen in der Region langfristig als Grundlage für das Leben und Wirtschaften der Bevölkerung erhalten und Naturerlebnis festigen: Der Erhaltung der Natur- und Kulturlandschaft sowie der Bekämpfung invasiver Neophyten soll in den kommenden Jahren besonderes Augenmerk geschenkt werden. Die Erhaltung jener regionalen Lebensräume die für die Kultur prägend, für die Sicherung der Lebensgrundlagen bedeutend und das Natur und Freizeiterlebnis besonders wertvoll sind, steht im Mittelpunkt. Dabei sollen die Abwägung aller Interessen und die Einbindung von Einzelmaßnahmen in ein Gesamtkonzept im Vordergrund stehen. Das Erlebnis der Natur soll für unterschiedliche Zielgruppen weiter verbessert und insbesondere barrierefrei gestaltet werden.

2. Verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen quer durch alle Bevölkerungsschichten verankern: Der verantwortungsvolle und nachhaltige Umgang mit den natürlichen Ressourcen soll quer durch alle Bevölkerungsschichten mehr und mehr zur Selbstverständlichkeit werden. Die Vermittlung der unterschiedlichen Funktionen der Naturräume und Ihre Leistungen für das gesellschaftliche Leben sollen dabei im Mittelpunkt stehen.

3. Regionales Wissen und Kompetenzen zum Naturraum verstärken: Vorhandenes Wissen verfügbar machen und für die enkeltaugliche Entwicklung der Region einzusetzen sowie neues Wissen zu generieren, soll dazu beitragen, dass die natürlichen Ressourcen in der Region langfristig als Grundlage für das Leben und Wirtschaften der Bevölkerung erhalten bleiben.

5. KULTUR UND KULTURGUT:

Entwicklungsbedarf	Ziele(priorisiert)	Strategie (Strateg. Stoßrichtung)
2.4.6.g Stärkung des Interesses der Bevölkerung und dabei insbesondere der jungen Menschen für kulturelle Belange 2.4.6.h Thematisierung aktueller Fragen im Bereich Kultur 2.4.6.i Festigung der Wertschätzung gegenüber dem kulturellen Erbe 2.4.6.j Sicherung der bestehenden kulturellen Einrichtungen und des kulturellen Erbes, wobei die Berücksichtigung der alten Handelsrouten besondere Chancen bietet	1. Kulturgut von gesamt- und überregionalem Interesse erhalten und in Wert setzen 2. Kulturelles Erbe in die aktuelle Lebenswelt und regionalen Kreisläufe integrieren 3. Kreatives und künstlerisches Potential dank guter Rahmenbedingungen entfalten	Erhalt und Erlebbar machen des kulturellen Erbes Thematische Weiterentwicklungen, Vernetzung und Professionalisierung bestehenden kultureller Einrichtungen Vertiefung der Vernetzung und gemeinsamen kreativen Arbeit insbes. von Jugendlichen Vorbereitung eines regionalen Begegnungs- und Wissenszentrums
LLL		Bildung und Hinführung zu regionalen kulturellen Werten und Handwerk
Chancengleichheit und Gender		Integration durch Kunst

1. Kulturgut von gesamt- und überregionalem Interesse erhalten und in Wert setzen: Anknüpfend an die Kulturprojekte der vergangenen Periode, soll das kulturelle Erbe der Region weiter gehoben und für Einheimische und Gäste erlebbar gemacht werden. Die bereits bestehenden kulturellen Einrichtungen sollen durch thematische Weiterentwicklungen und Professionalisierung in ihrem Bestand unterstützt werden. Eine zentrale Rolle soll dabei der weiteren regionalen Inwertsetzung der historischen Verbindungswege (Via Claudia Augusta und den Nebenhandelsrouten in den Tälern) zukommen.

2. Kulturelles Erbe in die aktuelle Lebenswelt und regionalen Kreisläufe integrieren: Handwerk und traditionelle Verarbeitungsweisen sollen vermehrt in die aktuelle Lebenswelt und regionalen Kreisläufe integriert und neu interpretiert werden. Dadurch soll eine verstärkte Identifikation der Menschen mit dem kulturellen Erbe der Region erreicht werden.

3. Kreatives und künstlerisches Potential dank guter Rahmenbedingungen entfalten: Das kulturelle und künstlerische Potential soll sich dank guter Rahmenbedingungen weiter in der Region entfalten können. Dabei soll der Etablierung eines regionalen Begegnungs- und Wissenszentrums eine wichtige Funktion zukommen. Ein wesentlicher Baustein dabei ist es, jungen Menschen Treffpunkte zur Vernetzung und gemeinsamen kreativen Arbeit zu ermöglichen. Die bestehenden Kultureinrichtungen und kulturellen Angebote sollen über verstärkte Kooperation dabei unterstützt werden, ihr Programm und Angebot weiter zu professionalisieren und über die Grenzen der Region bekannt zu machen. Bildung, und dabei insbesondere die Hinführung zu regionalen kulturellen Werten und Handwerk, soll einen hohen Stellenwert einnehmen.

6. KULINARIK UND ESSKULTUR:

Entwicklungsbedarf	Ziele(priorisiert)	Strategie (Strateg. Stoßrichtung)
2.4.5.j Inwertsetzung der regionalen Kompetenzen in der Erzeugung regionaler Produkte; wobei die Trends zu Regionalität, Saisonalität und Klimaneutralität neue Chancen für die Region bieten 2.4.5.q Ausbau der Vernetzung zwischen Tourismus Landwirtschaft und Kultur; wobei die Themen Kulinarik und Esskultur besondere Chancen bereitstellen	1. Gastronomie in regionale Kreisläufe einbinden 2.Neue Zielgruppen mit besonderen Ernährungsbedürfnissen erschließen	Zusammenarbeit der Betriebe im Bereich der Kulinarik stärken Etablierung von Herkunft, Verarbeitung, Saisonalität und der hinter den Produkten stehenden Menschen als neue Wertkategorie in den regionalen Gastronomie-Angeboten Schaffung neuer Angebote für besondere Ernährungsbedürfnisse Belebung alter Sorten und traditioneller Verarbeitungsweisen
LLL		Aufbau von Kompetenzen zu alternativen Ernährungsformen und Allergien, Saisonalität, alte Verarbeitungstechniken
Chancengleichheit und Gender		

1. Gastronomie in regionale Kreisläufe einbinden: Die Verwendung von Produkten, die in der Region ihren Ursprung haben, soll verstärkt in die regionalen Kreisläufe integriert werden, wobei der Gastronomie und dem Tourismus eine zentrale Rolle zukommt. Insbesondere sollen neue Überlegungen angestellt werden, wie Herkunft, Verarbeitung, Saisonalität und die hinter den Produkten stehenden Menschen und ihre Geschichten als neue Wertkategorie in den regionalen Essgewohnheiten und Angeboten etabliert werden können.

2. Neue Zielgruppen mit besonderen Ernährungsbedürfnissen erschließen: Neue Angebote für Zielgruppen mit besonderen Ernährungsbedürfnissen sollen entstehen. Der Aufbau von Kompetenzen sowie bewusstseinsbildende Maßnahmen zu alternativen Ernährungsformen und Allergien, Saisonalität, alte Verarbeitungstechniken etc. stehen dabei im Vordergrund.

3.2.3. Angestrebte Resultate am Ende der Periode

4.Natur- und Kulturlandschaft	5.Inwertsetzung von Kultur und Kulturgut	6.Regionale Kulinarik und Esskultur
4.1 Die natürlichen Ressourcen in der Region sind gefestigt.	5.1. Das Kulturelle Erbe, Tradition und Handwerk der Region sind weiter in Wert gesetzt 5.2. Es gibt eine aktive und vernetzte Kulturszene	6.1 Es gibt ein Plus an regional und saisonal abgestimmte Angebote rund um regionale Produkte und Sorten in der Gastronomie 6.2. Neue Ernährungsformen und –ansprüche werden berücksichtigt

3.2.4. Erfolgsindikatoren (messbare quantitative Indikatoren mit Angabe der Basiswerte und Sollwerte)

4.1.1 Anzahl an Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung im Natur- und Kulturraum

Die Anzahl an Bewusstseinsbildungsmaßnahmen, gibt Anhaltspunkte wie weit regionales Verständnis zum Natur- und Kulturraum geschaffen wurde

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **35**

Messung/Daten: Anzahl an Bewusstseinsbildungsmaßnahmen, die von der LAG unterstützt werden/Erhebungsblatt bei Projekteinreichung

4.1.2 Geschaffene Infrastruktur zur Förderung des Naturerlebnisses

Der Indikator erlaubt Rückschlüsse, wie gut das Naturerlebnisangebot in der Region ausgebaut ist

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **10**

Messung/Daten: Gezählt werden vom LAG unterstützte Maßnahmen/Projektdaten

4.1.3. Anzahl von Lebensräumen, die durch Maßnahmen langfristig erhalten oder aufgewertet wurden

Der Indikator gibt Hinweise darauf, wie weiträumig nat. Ressourcen gesichert werden konnten

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **60**

Messung/Daten: Gezählt werden vom LAG unterstützte Maßnahmen/Projektdaten

5.1.1 Anzahl qualitätsverbessernder Maßnahmen (im Sinne von Authentizität, Regionalität oder Barrierefreiheit) im Bereich kultureller Einrichtungen

Über den Indikator sollen Rückschlüsse auf die gesteigerte Qualität im Tourismus gezogen werden.

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **10**

Messung/Daten: Gezählt werden alle Maßnahmen, die von der LAG unterstützt, begleitet oder initiiert werden.

5.1.2.Anzahl an TN zu Veranstaltungen zur Wissensvermittlung

Die Anzahl an Personen, die sich zu dem Thema informieren oder fortbilden, lassen darauf schließen, dass sie in einem der Bereiche aktiv werden

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **700**

Messung/Daten: TN an Informationsveranstaltungen und Kursen die von der LAG unterstützt oder vorbereitet werden/ Teilnehmerlisten

5.2.1.Anzahl an Vernetzungsaktivitäten im Kulturbereich

Die Zahl der Vernetzungsbestrebungen deutet auf kreative Entfaltung und Arbeit in Richtung gemeinsames Zentrum hin

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **4**

Messung/Daten: Erhoben werden Treffen und Veranstaltungen die von der LAG organisiert oder unterstützt werden

6.1.1.Anzahl an teilnehmenden Betrieben

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **15**

Messung/Daten: Gezählt werden Betriebe, die sich an Kooperationsprojekten mit Landwirtschaft/regionalen Betrieben beteiligen, die von der LAG unterstützt werden

6.2.1 Anzahl an erreichten Personen durch bewusstseinsbildende Maßnahmen, Veranstaltungen und Fortbildungen zum Thema Ernährung

Die Anzahl an Personen, die sich zu dem Thema informieren oder fortbilden, lassen darauf schließen, dass sie in ihren Angeboten auch darauf reagieren werden

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **40**

Messung/Daten: TN an Informationsveranstaltungen und Kursen die von der LAG unterstützt oder vorbereitet werden/ Teilnehmerlisten, Reichweitenanalysen

6.2.2. Anzahl an teilnehmenden Betrieben

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **15**

Messung/Daten: Gezählt werden Betriebe, die sich auf Basis der Initiative der LAG dazu entscheiden, die Themen Ernährungsgewohnheiten etc. in ihr Angebot aufzunehmen und zu bewerben

3.2.5. Möglicher Aktionsplan (Maßnahmen)zur Erreichung der Resultate

1	Initiativen zur Bewusstseinsbildung und medienwirksame Öffentlichkeitsarbeit in Natur- und Kulturthemen (Einheimische ansprechen, Jugendliche integrieren, Gäste sensibilisieren u.a.)
2	Maßnahmen und Investitionen in die Verbesserung und dem Erhalt von Lebensraumfunktionen und des Naturerlebnisses

Angesprochene Akteure: Naturparke, ÖAV, Ökozentrum, TVB, Gemeinde u.a.m.

3	Maßnahmen zur Erhaltung und Wiederbelebung alten Handwerks und zur Inwertsetzung von Kulturgut und Kultureinrichtungen
4	Fördern der Vernetzung und Zusammenarbeit im Kulturbereich; insbes. die Vorbereitung eines regionalen Zentrums

Angesprochene Akteure: Kultureinrichtungen und Museen der Region, TVB, Heimatvereine, Gemeinden, Kunst- und Kulturvereine u.a.m.
Beschäftigungsperspektiven: Existenzsicherung der kulturellen Einrichtungen

5	Initiativen und Maßnahmen, die dazu beitragen eine regionale Esskultur in der Region zu etablieren und neue Angebote zu entwickeln

Angesprochene Akteure: Schulen, reg. Gastronomie, Verein Tiroler Wirtshaus, u.a.m.

3.2.6. Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Eine intensive und gut funktionierende Zusammenarbeit besteht mit den Naturparken und den zuständigen Landesstellen. Das Geozentrum und der Österreichischer Alpenverein werden nach Bedarf in die Projektentwicklungen eingebunden. Im grenzüberschreitenden Kontext erfolgt die Zusammenarbeit im Rahmen des Interreg Rates Terra Raetica (siehe AF 5).

Ein wichtiger regionaler Partner im Bereich der Kultur ist das Netzwerk Natur-Kultur Ötztal, mit dem ein laufender Austausch über die geplanten Aktivitäten und Projektvorhaben stattfindet. Im grenzüberschreitenden Bereich ist das Netzwerk Cultura Raetica ein wichtiger Treiber für die Umsetzung von Projekten und die Abstimmung der AkteurInnen. In Zusammenhang mit dem Vorhaben ein regionales Zentrum für Kreative und Kulturschaffende ins Leben zu rufen, ist geplant eine entsprechende Projektarbeitsgruppe ins Leben zu rufen.

Aufbauend auf bestehende Initiativen, wie die Tiroler Wirtshauskultur und gemeinsam mit den regionalen InteressensvertreterInnen der Wirtschaftskammer, Sparte Gastronomie sowie aufbauend auf

die bestehenden Initiativen der Pitztaler Bäuerinnen, der Initiativen von Pro Vita Alpina und der Naturparke soll das Handlungsfeld Esskultur erschlossen werden. Eine überregionale Zusammenarbeit könnte mit der LAG Kitzbüheler Alpen erfolgen, die diesen Schwerpunkt ebenfalls gewählt hat und bereits in der Vorperiode erfolgreich in dem Handlungsfeld tätig war. Auf transnationaler Ebene wurde eine enge Zusammenarbeit mit der LAG Donnersberg- Lautrerland zu dem Thema vorbereitet. Im grenzüberschreitenden Kontext erfolgt die Zusammenarbeit im Rahmen der CLLD Terra Raetica (siehe AF 5).

Geplante Aktivitäten	**Kooperationspartner**
Abstimmung mit Akteuren aus dem Bereich Regionalität, Regionale Kulinarik und Esskultur, 2mal jährlich	VertreterIn Landwirtschaft, Wirtschaft, Gastronomie, Zivilpersonen, LWK
2-mal jährlich Austausch- Treffen	GF der Naturparke
Projektbezogene Treffen	Projektpartner
Jährliche Treffen	LAG Donnersberg-Lautrerland (Kooperationspartner)

3.2.7. Zusammenfassende Darstellung in der Wirkungsmatrix gemäß Vorlage

Siehe Anlage

3.3. *Aktionsfeld 3*: Gemeinwohl Strukturen und Funktionen

3.3.1. Auswahl der Aktionsfeldthemen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

THEMA 8_LEBENSQUALITÄT UND WIRTSCHAFTSRAUM:
Angesprochene Sektoren und Themenfelder: Überschneidungen aus dem Themenfeld gibt es mit der Barrierefreiheit und dem Handlungsfeld im Bereich der Stadt- Umlandbeziehungen. Außerdem stehen die Aktivitäten zur Stärkung der KMU und des Ehrenamtes in engem Zusammenhang mit der Grundversorgung und einer nach vorn gerichteten Planung in den Gemeinden.
Bezug zum lokalen Entwicklungsbedarf: 2.4.3 b und c
Im Fokus des Aktionsfeldes stehen die Gemeinden, die immer mehr zu einer vorausschauenden Planung zur Sicherung der wichtigen Gemeinwohlfunktion aufgerufen sind. Hier geht es damit um ein unterstützendes Tätigwerden für die Gemeinden im Rahmen der Regionalentwicklung.
Die Belebung der Stadt- und Dorfkerne spielt dabei regional eine besondere Rolle, v.a. in der Bezirkshauptstadt Imst und den Wohngemeinden des Bezirks, außerhalb der Tourismuskernzonen. Diese Gemeinden sehen sich zunehmend mit ungenutztem Altbestand und leerstehenden Geschäftslokalen konfrontiert. Dieser Zustand erfordert ein Umdenken in der Gemeindeplanung, die wiederum v.a. auf konzeptioneller und informativer Ebene unterstützt werden kann (vgl. ÖAR 2014).

Wie die Erfahrungen aus der letzten Periode belegen, können durch bürgerschaftliches Engagement viele positive Entwicklungsimpulse für die Gemeinden selbst und die auf sie zukommenden Veränderungen erreicht werden. Zur Forcierung einer entsprechenden Baukultur in den Dörfern, könnten Maßnahmen unterstützt werden die die soziale, ökologische und gestalterische Faktoren verbinden (BürgerInnenbeteiligung, eine strategische Positionierung und eine Qualitätssicherung bei Vorhaben über die Durchführung von Wettbewerben oder die Einbindung von Unis etc.) (vgl. kommunaler Zukunftsreport 2014). Mit der Einführung einer diesbezüglichen Tradition wurde in der Vorperiode in enger Zusammenarbeit mit der zuständigen Landesstelle bereits begonnen. Neben der Forcierung von BürgerInnenbeteiligungsprozessen (Innenstadtentwicklung von Imst und Sölden, Talentwicklung Pitztal) wurden Wettbewerbsverfahren für kommunale Entwicklungsvorhaben unterstützt (Imster Innenstadt, Fußgängerzone Sölden). Darüber hinaus wurde versucht im Bereich der Aufwertung der Dorfzentren und sozialen Dienstleistungen unterstützend tätig zu sein. Hier soll in der kommenden Förderperiode weiter angesetzt werden. Dabei sollte es weniger um die Förderung von Bauvorhaben selbst gehen, sondern um die Unterstützung und Begleitung von ganzheitlichen Konzepten, die BürgerInnen mit einbinden, Ressourcen schonen und kulturelle und gesellschaftliche Bedarfe mitberücksichtigen.

Der höhere Anteil an alten Menschen, insbes. der Hochbetagten wird die Raumtüchtigkeit der Bevölkerung der Gemeinden zunehmend einschränken (kom. Zukunftsreport 14). Das Ziel einer altersgerechten, barrierefreien Gemeinde ist daher auch aus dem demographischen Blickwinkel ein absolutes Zukunftsthema für die Gemeinden des Bezirks. Die SWOT Analyse hat hier ergeben, dass die Barrierefreiheit noch in allen Gemeinden Handlungsmöglichkeiten eröffnet. Obwohl schon vereinzelt konkrete Erhebungen der Situation stattgefunden haben, ist dies noch nicht flächendeckend auf regionaler Ebene erfolgt. In diesem Themenfeld kann die Informations- und Sensibilisierungsarbeit auf unterschiedlichen regionalen Ebenen (ProjektträgerInnen, Berücksichtigung bei den förderfähigen Kosten) ein wichtiges Handlungsfeld in der Regionalentwicklung eröffnen. Dabei kann es weniger um Investitionen zur Schaffung von barrierefreier Infrastruktur, als um Investitionen in Studien und Planungsarbeiten gehen.

THEMA 9_VIELFALT und EHERNAMT:

Angesprochene Sektoren: Bei dem Themenfeld handelt es sich um eine klassische Querschnittsmaterie. Eine ausdrückliche Berücksichtigung der Ansprüche der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen findet sich im Tourismus genauso wie in der Kultur und dem Arbeitsmarkt. Insbesondere gibt es zahlreiche Überschneidungen zum Thema Lebensqualität und Wirtschaftsraum.
Bezug zum lokalen Entwicklungsbedarf: 2.4.1.a-e, 2.4.2.a-c, 2.4.4.a, c, e
Wie die Analyse in Kap. 2 zeigt ist in der Region Imst in den kommenden Jahren mit einer zunehmenden Alterung der Gesellschaft zu rechnen. Gleichzeitig wird die Zahl der Jugendlichen unter 15 Jahren bis 2014 zwar schwach, aber dennoch kontinuierlich abnehmen. 11% der Gesamtbevölkerung im Bezirk sind ausländischer Herkunft. Der Ausländeranteil ändert sich jährlich, hat aber im Verhältnis zu 2011 und 2010 abgenommen.
Während die Prognosen somit für die Region bis 2015 keine oder kaum schrumpfende Bevölkerungszahlen insgesamt voraussagen, wird unsere Gesellschaft älter und zunehmend bunter. Bunt bedeutet dabei nicht nur, einen steigenden Anteil von Menschen aus anderen Kulturkreisen, sondern eine Heterogenisierung in die Richtung, dass sich Lebensentwürfe und –stile ändern (Weber, in kommunaler Zukunftsreport 2014). Die Reaktion auf geänderte Lebensstile wird nach den Autoren somit genauso wie die Frage des lebenswerten Alterns und generationenübergreifenden Miteinanders zu einer Kernaufgabe in den Regionen in den kommenden Jahren. Soziales Denken und Handeln ist in der Region zwar gut ausgeprägt, doch ist in zunehmendem Maße auch eine Türe-zu-Mentalität zu beobachten. Hier kann eine Motivation zur Übernahme ehrenamtlicher Aufgaben regulierend wirken. Durch die Initiative der Tiroler Freiwilligenpartnerschaft bieten sich auf Ebene des Regionalmanagement in der neuen Förderperiode optimale Ressourcen, um in diesem Sinne unterstützend für die Gemeinden tätig zu sein und Projekte im Bereich des Freiwilligenengagements zu forcieren.
Wissen über spezifische Themen der Frauenförderung ist lt. SWOT Analyse noch zu wenig in der Region vorhanden, wobei andererseits eine Offenheit gegenüber dem Thema beobachtbar ist. Somit liegt die relativ geringe Anzahl an bisherigen Maßnahmen in dem Bereich eher an einem Unvermögen, als mangelnder Bereitschaft. Angesetzt werden kann somit durch eine gezielte Wissensvermittlung und Bewusstseinsbildung. Handlungsfelder zur aktiven Frauenförderung bieten sich darüber hinaus über das Freizeitangebot, Betreuungsangebot und dem Bekenntnis zur Familienfreundlichkeit.
Die Zahl der Jugendlichen wird lt. den regionalen Prognosen abnehmen, was bedeutet, dass sie zunehmend wertvoller für die Gemeinden werden. Zukunftschancen liegen in der Festigung der Verbundenheit der jungen Menschen zu ihrer Heimatgemeinde, was wiederum eine neue Werthaltung in der Gestaltung erfordert, auf die die Regionalentwicklung positiven Einfluss nehmen kann (vgl. Kommunaler Zukunftsreport).
Gerade aber auch aufgrund seiner Tourismusorientierung ist die Region von Zuwanderung abhängig, damit der Bedarf an Arbeitskräften gedeckt werden kann. Ohne Zuwanderung würde die demografische Alterung auch in unserem Bezirk wesentlich dramatischer verlaufen. Es erscheint daher geboten offen und gastfreundlich zu sein und die Rolle als „Region mit Zuwanderung“ aktiv anzunehmen (vgl. ÖAR 2014). Wenn es noch mehr gelingt, Vielfalt als gesellschaftliche Bereicherung wahrzunehmen und Integration als wechselseitiges Aufeinander Zugehen zu verstehen, kann darin eine wichtige Stärkung der Region gesehen werden.

THEMA_LEBENSLANGES LERNEN (Querschnittsthema, das in die anderen Themenfelder integriert wurde):
Angesprochene Sektoren: Das Themenfeld spielt als Querschnittsmaterie in alle anderen Handlungsfelder hinein und legt insgesamt eine wichtige qualitative Basis für ein nachhaltiges Tätigwerden in der Region in fast allen gewählten Handlungsbereichen
Bezug zum lokalen Entwicklungsbedarf: insbes. 2.4.1 a,c, 2.4.2. c, 2.4.3.a, 2.4.4.a-f, 2.4.5.b,d, t, 2.4.6 a,g
Bildung sichert in den ländlichen Regionen nicht nur die Lebensqualität der älteren Generation (Agilität und Vitalität), sondern ist auch eine wichtige Triebfeder für Innovation. Dem lebenslangen Lernen

wurde von den EU Programmen für die Regionalentwicklung deshalb eine besondere Bedeutung zugemessen (vgl. Ausblicke 1.12). Bildungsangebote sichern nicht nur die Qualifizierung von Fachkräften, sondern schaffen auch neue Begegnungsräume und Chancen für die Menschen. Insbesondere gewinnen dabei neben den fachlichen Kompetenzen, zunehmend Persönlichkeitskompetenzen an Bedeutung. In der Region Imst werden über WIFI, BFI sowie entsprechende Zweigstellen von VHS und LFI berufsgruppenspezifische und arbeitsmarktrelevante Angebote im Bereich der Erwachsenenbildung bereitgestellt. Das Stefanushaus in Karres ist in der Persönlichkeitsbildung aktiv. Das Tiroler Bildungsforum bietet gemeinwesenorientierte Bildungs- und Kulturangebote in etlichen Gemeinden an. Bildungsberatung gibt es neben den Angeboten des AMS und WIFI über die AMG (Bildungsinfo Tirol) bzw. für besondere Zielgruppen über einzelne Beratungstagen (Arbas, Job-Chance-Tirol, Zentrum für MigrantInnen in Tirol).
Von Seiten der Wirtschaft werden in der Region eine unzureichende Information und Motivation zu lebenslangem Lernen und Benachteiligungen in der beruflichen Weiterbildung (mangelndes Kinderbetreuungsangebot) beschrieben. Hier bestehen für die Region aus den Gesichtspunkt der Gleichstellung Ansatzpunkte für ein Tätigwerden in der kommenden Förderperiode. Die Kombination der Bildungsangebote mit Mitfahrbörsen, Zubringerdiensten aus den Tälern heraus bietet dabei genauso wie die Kombination der Bildungsangebote mit Kinderbetreuungsangeboten wertvolle Ansatzpunkte. Generell kommt es im Bereich lebenslanges Lernen neben der Schaffung neuer Angebote, auf eine verstärkte Kooperation der Bildungsanbieter untereinander, aber insbesondere mit den Wirtschaftstreibenden in der Region an.

Von Seiten der Jugend wird deren zunehmende Distanz von Ideologien und damit verbundene Orientierungslosigkeit beschrieben (vgl. kommunaler Zukunftsbericht 2014), was auch in der regionalen Analyse bestätigt wurde. Diese Themen könnten außerhalb der klassischen Schulbildung verstärkt in den regionalen Bildungsprogrammen Berücksichtigung finden. Die Einbindung der Generation 50+ in die lebensbegleitenden Lernangebote stellt regional eine wichtige Herausforderung dar, zumal die Bildungsbeteiligung mit steigendem Alter grundsätzlich sinkt (Quelle: erwachsenenbildung.at) und hier somit einem Trend entgegengearbeitet werden kann. Über die Ausbildungsoffensive Internet für alle und das Büchereiprojekt, wurde in der Vorperiode damit begonnen, genau diese Altersgruppe anzusprechen; - mit der Initiative Computeria des Landes Tirol (JUFF) wird nun seitens des Landes verstärkt in der Region agiert.
Insgesamt bieten die Themen Energie, Regionalität, Partizipation, Ehrenamt etc. wichtige Anknüpfungspunkte um neues, zukunftswirksames Know How in der Region zu etablieren, um langfristig zukunftsorientierte Modelle für die auf die Region zukommenden Herausforderungen aufzubauen (Ausbildung von Energiefachleuten in den Gemeinden, Ausbildung zu neuen Ernährungstrends, usw.).

3.3.2. Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Alle Aktionsfeldthemen zusammen tragen dazu bei, dass die Region im Jahre 2020 die für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen gestärkt sind. Alle Strategien und Stoßrichtungen werden durch die entsprechenden Maßnahmen aus AF 4 und AF 5 ergänzt.

7. LEBENSQUALITÄT UND WIRTSCHAFTSRAUM:

Entwicklungsbedarf	Ziele(priorisiert)	Strategie (Strateg. Stoßrichtung)
2.4.3.b Stärkung der Zentrumsfunktion von Imst; wobei die exzellenten weichen Standortfaktoren der Region und Stadt Umlandkooperationen ein besondere Chance bereitstellen	1. Erhaltung der Lebensqualität in den Dörfern und der Stadt (Standort sichern, Menschen halten) 2. Erhalt attraktiver Ortskerne, in denen die wesentlichen, für die Grundversorgung notwendigen Strukturen erhalten sind	Rücklenkung der Investitionen und Kaufkraft in die Zentren durch vorausschauende Planung und Konzepte Vertiefung der Zusammenarbeit der Gemeinden und proaktives Herangehen an die Herausforderungen der Raum- und Ortsplanung und Ortskernrevitalisierung

2.4.3.c Revitalisierung der Ortskerne in einigen Gemeinden unter Stärkung partizipativer Prozesse 2.4.4.b Regionale Bildungsangebote, zur Schaffung neuer Kompetenzen	3. Lebensqualität für gebrechliche oder Personen mit besonderen Bedürfnissen verbessern	Ausbau der Stadt-Umlandkooperation in Imst Erhebung des Status-Quo und Handlungsbedarfs in den Gemeinden und Erstellung eines regionalen Handlungskatalogs (barrierefreien Region)
LLL		Stärkung der Projektentwicklungskompetenzen Professionalisierung zu unterschiedlichen regionalen Entwicklungsthemen
Chancengleichheit und Gender		Attraktiveren der Ortszentren speziell für Junge, Gebrechliche und Alte, Frauen

1. Erhaltung der Lebensqualität in den Dörfern und der Stadt (Standort sichern, Menschen halten): Die Region greift die Erhaltung der Lebensqualität im ländlichen Raum als Herausforderung (Standort sichern, Menschen halten) für die kommenden Jahre auf. Im Rahmen der regionalen Entwicklungsstrategie geht es in den Dörfern, um den Erhalt attraktiver Ortskerne, in denen die wesentlichen, für die Grundversorgung notwendigen Strukturen sowie das gesellschaftliche Dorfleben möglichst unterstützt werden.

2. Erhalt attraktiver Ortskerne, in denen die wesentlichen, für die Grundversorgung notwendigen Strukturen erhalten sind: Angestrebt wird ein Attraktivieren der Ortszentren für alle Altersklassen (für Arbeiten, Wohnen, sich Begegnen, etc.) und damit die gezielte Steuerung von Investitionen und Kaufkraft durch vorausschauende Planung und Konzepte, damit diese wieder verstärkt in den Zentren zum Tragen kommen. Die Gemeinden der Region wollen dazu verstärkt überregional zusammenarbeiten und die Herausforderungen der Raumplanung, Versorgung und Ortskernrevitalisierung proaktiv angehen. Die Bedürfnisse der Jugend, gebrechlicher Menschen und von Frauen sollen dabei besondere Berücksichtigung finden.

3. Lebensqualität für gebrechliche oder Menschen mit besonderen Bedürfnissen verbessern: Die Region möchte einen aktiven Schritt im Abbau von Hürden für Menschen mit besonderen Bedürfnissen setzen. Sie möchte die zentrale Frage aufgreifen, wie die Lebensqualität in den Dörfern für diese Menschen verbessert werden kann (Pflege, Nahversorgung usw.) Eine bedarfsgerechte Unterstützung von Projekten im Bereich Gesundheit und Soziales wird angestrebt. Über eine Studie soll der Status-Quo und Handlungsbedarf in den Gemeinden erhoben und professionelle Lösungskonzepte entwickelt werden. Das Ziel ist die Erstellung eines regionalen Handlungskatalogs zur schrittweisen Umsetzung einer barrierefreien Region.

8. VIELFALT und EHERENAMT:

Entwicklungsbedarf	Ziele(priorisiert)	Strategie (Strateg. Stoßrichtung)
2.4.1.a Stützung und Ausbau des bestehenden Engagements der Frauen in Gesellschaft zur Übernahme politischer Ämter 2.4.1.e Bewusstseinsbildung über Frauenthemen unter Betonung der spezifischen Potentiale der Frauen 2.4.2.a Vernetzung der Jugendeinrichtungen; wobei die Nutzung der bestehenden Angebote von Landeseinrichtungen wichtige Chancen bietet 2.4.2.c Maßnahmen, um der Jugend in der Region Orientierung zu bieten; wobei auf	1.Freiwilligenengagement sichern 2.Vielfalt als gesellschaftliche Chance wahrnehmen	Abbau von Hürden für Frauen und MigrantInnen, damit sie verstärkt am Bildungs-, Vernetzungs- und Arbeitsangebot in der Region teilnehmen können Verstärkte Nutzung der Ressource alter Menschen für die Gesellschaft Sicherung des Freiwilligen-Engagement in unterschiedlichen Lebensbereichen Orientierung für die Jugend

Vereine und Jugendzentren rückgegriffen werden kann 2.4. Ausbau des Potentials der MigrantInnen für die Gesellschaft durch bessere Einbindung und Beratung 2.4. Einer Hebung der Erfahrung und des Wissens der älteren Menschen für gesellschaftliche Aufgaben, worin das Netz der Freiwilligenpartnerschaft eine besondere Chance eröffnet		Potentiale der Menschen mit Migrationshintergrund verstärkt für gesellschaftliche Themen in Wert setzen Gehör für gesellschaftlichen Gruppen (Jugend, Senioren, MigrantInnen, Frauen) mit besonderen Bedarfen
LLL		Ermöglichung des Voneinander lernen von Menschen, Unternehmen und Organisationen mit unterschiedlicher Herkunft Aufbau von Kompetenzen im Bereich Ehrenamt, Integration und Gender
Chancengleichheit und Gender		siehe oben!

1. Freiwilligenengagement sichern: Das Netz an freiwilligem Engagement in unterschiedlichen Lebensbereichen soll gestärkt und zukunftsfähig gestaltet werden. Zielgruppen sind ältere Menschen, Jugendliche, Gemeinwesen und Wirtschaft, wo es darum geht Potentiale für freiwilliges Engagement zu aktivieren und Know How und Unterstützungsstrukturen aufzubauen.

2. Vielfalt als gesellschaftliche Chance wahrnehmen: Gesellschaftlichen Gruppen (Jugend, Senioren, Frauen usw.) die in der Regionalentwicklung bisher unterrepräsentiert sind sollen dabei besonderes Gehör erfahren. Anerkannt wird ein klarer Handlungsauftrag für die Frauen und MigrantInnen in der Region, wodurch sie in einer selbstverantwortlichen Lebensführung unterstützt und neue Wege in eine gleichberechtigte Berufsgestaltung erhalten. Hierzu sind Strukturen zu fördern, die bestehende Hürden beseitigen, damit sie verstärkt am Bildungs-, Vernetzungs- und Arbeitsangebot in der Region teilnehmen können. Die wertvolle Ressource die alte Menschen für die Gesellschaft bedeuten ist darzustellen und verstärkt zu nutzen, die Jugend in ihrer persönlichen Entwicklung gefördert werden. Vernetzung und Schnittstellen sollen unter gesellschaftlich und sozial, kulturell, geschlechterspezifisch, altersspezifisch Aspekten gepflegt und weiterentwickelt werden, sodass Menschen, Unternehmen und Organisationen unterschiedlicher Herkunft voneinander lernen können. Insbesondere sollen die Potentiale der Menschen mit Migrationshintergrund verstärkt für gesellschaftliche Aufgaben genutzt und bestehende Schranken abgebaut werden.

QUERSCHNITTSTHEMA LEBENSLANGES LERNEN:
Wie in der vergangenen Förderperiode soll das Thema „Lebenslanges Lernen“ einen fixen Bestandteil der lokalen Entwicklungsstrategie bilden. Neben der Qualifizierung von ArbeitnehmerInnen wird insbesondere eine Professionalisierung von Gemeinden, Vereinen und Unternehmen im wirtschaftlichen und besonders auch im landwirtschaftlichen Bereich zu den unterschiedlichen regionalen Entwicklungsthemen angestrebt. Die Chancen liegen dabei in einer verstärkten Zusammenarbeit mit den Bildungsorganisationen und in der Abstimmung der betrieblichen AkteurInnen, die als Basis für den Austausch von unternehmerischen Erfahrungen dienen soll. Die jeweiligen strategischen Handlungsoptionen wurden genauso wie die spezifischen Chancengleichheitsaspekte bei den einzelnen Themenfeldern direkt angeführt.

3.3.3. Angestrebte Resultate am Ende der Periode (2023)

7.Lebensqualität und Wirtschaftsraum	8. Vielfalt und Ehrenamt
7.1. Es gibt eine verstärkte Berücksichtigung von integrativen Aspekten bei Bauvorhaben und kommunalen Konzepten zur Ortskernrevitalisierung und neues Wissen zur Barrierefreiheit und Chancengleichheit in der Region 7.2. Es gibt neue Lösungsätze im Stadtumlandkontext zu Raumordnungsfragen 7.3. Soziale DL/Nahversorgung in den Gemeinden sind gefestigt	8.1. Das Freiwilligenengagement ist gesteigert 8.2. Es gibt eine bessere Vernetzung und ein verstärktes Engagement der Jugend, Frauen, MigrantInnen in gesellschaftlichen Themen 8.3. Es gibt neue Initiativen, welche das Alter aktiv als Ressource nutzen. 8.4. Es gibt neue Angebote, die besser auf Frauen und Gruppen mit bes. Bedarfen abgestimmt sind
9. LLL	
9.1. In der Region wurden entsprechend den Zielen in regionalen Handlungsfeldern Kompetenzen aufgebaut	

3.3.4. Erfolgsindikatoren (messbare quantitative Indikatoren mit Angabe der Basiswerte und Sollwerte)

7.1.1 Anzahl an integrierten Konzepten in den Gemeinden

Die Zahl an Konzepten, die erstellt werden, um die Entwicklung in den Gemeinden unter integrativer Berücksichtigung zu lenken, deutet darauf hin wie aktiv die Region versucht die örtliche Entwicklung gezielt zu steuern und unterschiedlichen Ansprüchen gerecht zu werden

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **5**

Messung/Daten: Gezählt werden Wettbewerbe, Konzepte, Studien usw. die in Vorbereitung zu Revitalisierungsmaßnahmen in den Gemeinden erstellt und von der LAG unterstützt oder vorbereitet werden/Projektdaten

7.1.2 Anzahl an Informationen und Maßnahmen zur Barrierefreiheit

Der Indikator lässt Rückschlüsse über den tatsächlichen Stellenwert des Themas in der Region zu

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **10**

Messung/Daten: Gezählt werden Konzepte, Studien, Beratungen und Infrastrukturmaßnahmen in den Gemeinden, die von der LAG unterstützt oder vorbereitet werden/Projektdaten

7.3.1 Anzahl an Maßnahmen zur Daseinsvorsorge

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **2**

Messung/Daten: Gezählt werden alle Maßnahmen (Soziales, Pflege, Nahversorgung usw.) in den Gemeinden, die durch die LAG unterstützt wurden

8.1.1 Anzahl an neuen Ehrenamtlichen in der Region

Die Anzahl der Personen, die neu für ein ehrenamtliches Engagement motiviert werden können, deutet auf dessen langfristige Absicherung und Funktionieren hin

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **45**

Messung/Daten: Gezählt werden Personen aus der Zielgruppe, die durch Aktivitäten der LAG neu gewonnen werden/ Daten der LAG (z.B.: auch im Rahmen der Freiwilligenpartnerschaft)

8.2.1 Anzahl an Zielpersonen in Funktionen oder in Projekten involviert

Die Anzahl an Jugendlichen, Frauen und Personen mit Migrationshintergrund in gesellschaftlichen Funktionen oder in Projekten gibt einen Hinweis auf eine Stärkung der gesellschaftliche Verankerung dieser Gruppen bzw. deren Engagement zu regional relevanten Themen

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **240** -

Messung/Daten: Gezählt werden VertreterInnen in folgenden Funktionen: Vorstand von Vereinen, Gemeinderäten, Regionalen Arbeitsgruppen /Umfrage in den genannten Gremien am Anfang und Ende der Periode (z.B.: auch im Rahmen der Freiwilligenpartnerschaft)

8.3.1 Anzahl an Personen über 65, die neu für ein Engagement gewonnen werden Die Anzahl der Personen, die auch nach ihrer Pensionierung aktiv für ein gesellschaftliches Engagement gewonnen werden können, deutet auf eine gesteigerte Nutzung der Ressource hin

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **80**

Messung/Daten: Gezählt werden Personen aus der Zielgruppe, die durch Aktivitäten der LAG neu gewonnen werden/Daten der LAG (z.B.: auch im Rahmen der Freiwilligenpartnerschaft)

8.4.1 Neuentstandene Angebote für die Zielgruppen Frauen/Jugend und MigrantInnen

Die Anzahl neuer spezifischer Angebote (Bildung, Kinderbetreuung, Beratung etc.) gibt Hinweise auf eine spezifische Förderung und gesellschaftliche Stärkung dieser Gruppen

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **15**

Messung/Daten: Gezählt werden Angebote, die durch Unterstützung oder auf Initiative der LAG entstanden sind

9.1.1. Gesamte Anzahl an Maßnahmen zum Kompetenzaufbau und LLL in der Region

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **50**

Messung/Daten: Gezählt werden alle über die Handlungsfelder hinweg durchgeführten Maßnahmen zur Wissensvermittlung und dem Kompetenzaufbau
Externe Rahmenbedingung: tat. Umsetzung aller Themenfelder

3.3.5. Aktionsplan (Maßnahmen) zur Erreichung der Resultate

1	Konzepte und neue Herangehensweisen zur Forcierung integrierter räumliche Konzepte und Dienstleistungen in den Gemeinden anregen und fördern
2	Aktive Förderung der Zusammenarbeit der Gemeinden bei der Lösung überregionaler Fragestellungen
3	Initiativen um die Ressource Alter besser zu nutzen
4	Förderung der Eigeninitiative der Jugend sowie von Programmen und Strukturen für die Jugend
5	Initiativen für Frauen und Menschen mit Migrationshintergrund, um bestehende Hürden abzubauen (z.B. Kinderbetreuung etc.) sowie Unterstützung von Initiativen, die herkunfts- und generationenübergreifend Menschen zusammenführen
6	Unterstützung und Förderung von Projekten zur Etablierung eines regionalen Kultur- und Bildungszentrums
7	bedarfsgerechte Unterstützung von Initiativen im Bereich Gesundheit und Soziales

8	Bereitstellung des notwendigen Know Hows in der Region, um die in den einzelnen Handlungsfeldern gesteckten Entwicklungsziele zu erreichen und positive Effekte auf den Arbeitsmarkt einzuleiten
9	Initiativen zur Förderung des Freiwilligenengagements in der Bevölkerung

Angesprochene Akteure: Gemeinden, Vereine, Jugendzentren, Sozialsprengel, Integrationsbeauftragte, u.a.m.
Beschäftigungsperspektiven: Sicherung der Arbeitsfähigkeit im Alter, Erhöhung der Jobchancen für Jugendliche, Schaffung neuer Dienstleistungen im Kulturbereich, Sicherung von Arbeitsplätzen im Sozial- und Gesundheitsbereich
Schirmprojekt: Zur Umsetzung des Aktionsplans kann hinsichtlich der Maßnahmen 2-5, 7 und 9 ist ein Schirmprojekt der LAG durchgeführt werden (siehe 6.2.)

3.3.6. Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Die Zusammenarbeit mit den Gemeinden ist über die Planungsverbände gut ausgeprägt; die für das Handlungsfeld zentrale Zusammenarbeit mit den Landesstellen wird durch regelmäßige Abstimmungstreffen gepflegt. Ein regelmäßiger Austausch mit den Mitgliedern erfolgt über die Vereinsgremien.

Im neuen Handlungsfeld Vielfalt und Ehrenamt muss die Zusammenarbeit mit den regionalen AkteurInnen weitestgehend etabliert werden. Eine Zusammenarbeit besteht bereits mit dem Sozialsprengel Pitztal, die als Eintrittspforte zu den übrigen Sprengeln genutzt werden soll. Über das Konzept der Freiwilligenpartnerschaft Tirol findet eine tirolweite Vernetzung der Freiwilligenzentren statt. Neben der landesweiten Steuerungsgruppe sind regional wichtige AkteurInnen, zu denen im Rahmen der Umsetzungen im Handlungsfeld eine Zusammenarbeit aufgebaut werden soll, die Vereine in den Gemeinden, NGOs wie Caritas, SOS Kinderdorf und andere Initiativen und Einrichtungen (Seniorenverbände, Vinzenzgemeinschaften, Umweltvereine, usw.). Das Regionalmanagement beteiligt sich darüber hinaus aktiv am Generationenschwerpunkt MITEINAND des Landes woraus sich wichtige Synergien bei der Umsetzung von Maßnahmen ergeben.

Die wichtigsten Kooperationspartner im Bereich des lebenslangen Lernens sind die regionalen Bildungseinrichtungen. Neben den Schulen mit Erwachsenenbildungseinrichtungen sind das WIFI und BFI, sowie das Stefanushaus. Unter Berücksichtigung bestehender Qualifizierungsverbünde soll über das Regionalmanagement eine Abstimmung und regelmäßiger Austausch der Einrichtungen erzielt werden. Durch eine Beteiligung an den transnational geplanten Projekten LINC, sowie regelmäßige Treffen mit den Kooperationspartnern der LAG Donnersberg wird ein Know How Transfer in Fragen der Regionalentwicklung sichergestellt.

Aktivitäten	**Kooperationspartner**
1-mal im Jahr bei einer PV Sitzung aller PV's teilnehmen (nach Bedarf öfter)	Alle Mitgliedsgemeinden der Planungsverbände (PV)
Mind. 1-mal jährlich Einzelgespräche zu wichtigen Entwicklungsfragen	Alle BürgermeisterInnen
Mind. 1-mal jährlich Teilnahme an den Vernetzungstreffen der Sozialsprengel	GF aller Sozialsprengel
Teilnahme an den Treffen der Freiwilligenpartnerschaft	VertreterInnen aller Freiwilligenzentren, landesweite Steuerungsgruppe
Teilnahme am Pilotprojekt MITEINAND in Imst	Freiwillige aus der Stadt Imst

3.3.7. Zusammenfassende Darstellung in der Wirkungsmatrix gemäß Vorlage

Siehe Anlage

3.4. Aktionsfeld IWB: (falls relevant)

Anmerkung im Rahmen der LES Änderung 2021: Das Förderprogramm CLLD IWB wird budgetär nur für das Projekt Clean Alpine Region um EUR 116.500,00 aufgestockt. Darüber hinaus können Projekte im CLLD IWB Bereich nur noch bis Ende 2021 eingereicht werden, die maximale Projektlaufzeit ist mit 31.12.2022 festgesetzt. Da die LEADER Periode zwei weiter Übergangsjahre sowie eine Projektlaufzeit bis Ende 2024 gewährt gibt es hier eine zeitliche Diskrepanz. Um dieser Diskrepanz entgegenzuwirken und weiterhin eine Bearbeitung aller für die Region relevanten Entwicklungsbereiche zu garantieren, wird festgehalten, dass sofern Projekte eingereicht werden, die den nachfolgenden IWB-Bereich betreffen, diese auch über CLLD/LEADER-Mittel finanziert werden können. Primär werden dann durch diese Projekte die CLLD/LEADER-Indikatoren angesprochen, bzw. sollte es spezifische IWB-Indikatoren geben, werden diese bei den Projekten angeführt.
Im Allgemeinen wird auch festgehalten, dass unabhängig vom Fördertopf es möglich ist, dass Projekte die beispielswiese mit LEADER-Geldern finanziert werden auch IWB-Indikatoren ansprechen können und umgekehrt.

3.4.1. Auswahl der Aktionsfeldthemen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

AD THEMA 2: INNOVATION und KMU ENTWICKLUNG
Angesprochene Sektoren: Das Themenfeld steht in enger Beziehung zum lebenslangen Lernen und der Schaffung attraktiver Arbeitsplätze in der Region (siehe AF 1 und 3). Da in diesem Handlungsfeld die Zusammenarbeit der Wirtschaftsbetriebe zur Lösung gemeinsamer, übergreifender Aufgaben und Herausforderungen im Vordergrund steht, sind auch Themen wie Ressourceneffizienz, Klimaschutz und Regionalität eng damit verknüpft.
Bezug zum lokalen Entwicklungsbedarf: 2.4.5.c-h, 2.4.4.b,f;
Die Bedeutung von Bildung und Forschung für die Wirtschaft nimmt weiter zu (vgl. ÖAR 2014). Die regionale SWOT Analyse hat ergeben, dass zwar durchaus ein Innovationspotential in der Region vorhanden, dieses aber weitgehend auf den Tourismus beschränkt ist. Während somit einerseits vom Tourismus gelernt werden darf, ist Aufholbedarf in anderen Sektoren zu orten. Insbesondere gilt es verstärkt relevante Forschungsergebnisse für die regionalen Wirtschaftsbetriebe nutzbar zu machen. Dabei können Klein- und Mittelbetriebe die Möglichkeit erhalten, innovative Forschungsfragen auch ohne eigene Entwicklungsabteilungen zu lösen, um dadurch ihre Marktposition zu sichern und auszubauen. Dies bedeutet einerseits, aktiv neue Technologien, Verfahren und Dienstleistungen aus der Wissenschaft in die Wirtschaft zu tragen und andererseits, durch die anwendungsbezogenen Fragestellungen den Praxisbezug der Forschung sowie der Aus- und Weiterbildung in der Wissenschaft zu erhöhen (vgl. ÖAR 2014).

Chancen für mehr Innovation liegen darüber hinaus im Aufbau und der Pflege von Kooperationen und Netzwerken. Potential besteht in einer verstärkten Zusammenarbeit der regionalen Bildungseinrichtungen (HAK, HTL, LLA …) mit Wissenschaft, Forschung und Technik, um Kinder und Jugendliche auf inspirierende und kreative Weise von Wissenschaft und Forschung zu begeistern. Von den Autoren der ÖAR 2014 wird empfohlen, dass das Regionalmanagement eine wichtige Rolle als Drehscheibe und Themenfinder spielen sollte, insbesondere auch dabei, die Kooperationsbemühungen von Unternehmen gemeinsam mit der WK zu unterstützen. Tirolweit beobachtet werden kann auch, dass viele AbsolventInnen nach ihrer tertiären Ausbildung aus Mangel an adäquaten Arbeitsmöglichkeiten nicht mehr in die Region zurückkommen. Um aber zumindest das Wissen für die Region weiter zu sichern, möchte das Regionalmanagement Maßnahmen treffen, um diese Menschen zu vernetzen und mit der

Region zu verbinden (vgl. ÖAR 2014). So können über deren „Mitdenken“ in wichtigen Fragen der Regionalentwicklung neue Impulse in der Region gesetzt werden.

Aus Sicht der KMU und EPU bestehen Chancen in der verstärken Zusammenarbeit bei Herausforderungen des Arbeitsmarktes und in der Nutzung des Regionalkapitals, im Sinne einer verstärken Besinnung auf die regionalen Werte (vgl. Eder, Langthaler, Payer 2010).

AD THEMA 3: ENERGIE und MOBILITÄT in der WIRTSCHAFT
Angesprochene Sektoren: Das Themenfeld ist dem Thema 3 des AF 1 zugeordnet (siehe dort).
Bezug zum lokalen Entwicklungsbedarf: 2.4.3.a, 2.4.5.s
Der Hauptfokus in der Wirtschaft im Bereich Energie soll auf die Effizienzsteigerung und den vermehrten Einsatz erneuerbarer Energieträger bei den regionalen Wirtschaftstreibenden gelenkt werden. Entsprechend sollen Informations- und Maßnahmenpakete für die einzelnen Sektoren im Rahmen der KEM Etablierung erarbeitet werden, um das regionale Wirtschaftswachstum zunehmend durch deutliche Effizienzsteigerungen vom Energieverbrauch zu entkoppeln. Die Anzahl an Personen, die über Gemeindegrenzen hinweg pendeln ist erheblich (siehe Kapitel 2). Das Thema Mobilität zum/vom Arbeitsplatz könnten demnach eine Rolle spielen und kann mit den regionalen AkteurInnen diskutiert werden.

AD THEMA 4: KLIMAWANDEL UND NATURRAUMMANAGEMENT:
Angesprochene Sektoren: Das Themenfeld weist direkte Verbindungen zu den Handlungsfeldern Tourismus und Energie auf. Während im Handlungsfeld Energie und Mobilität Maßnahmen zum Klimaschutz (über Effizienzmaßnahmen, Umstieg auf alternative Energiequellen usw.) im Vordergrund stehen, zielen die Maßnahmen in diesem Handlungsfeld auf die Anpassung an den Klimawandel.
Bezug zum lokalen Entwicklungsbedarf: 2.4.6.e,f, 2.4.5.v,
Das erhöhte Naturgefahrenrisiko durch Klimawandel und die damit verbundene beeinträchtigte Zugänglichkeit peripherer Gebiete wird auch für die Region Imst ein zunehmend schlagendes Thema werden. Eine wichtige Herausforderung stellt neben dem Klimawandel und dessen mittelfristigen Auswirkungen auf die Region (Tourismus, Naturgefahren, Veränderungen in der Waldzusammensetzung) die Gefahr der zunehmenden Inanspruchnahme der Naturräume durch den Menschen (sportliche Aktivitäten, Freizeitnutzung, Infrastruktur) und eine frühzeitige Sensibilisierung von Tourismus und Gemeinden für die Thematik dar. So scheint der Tourismus vor der Perspektive des Klimawandels angehalten, frühzeitige Alternativen zum Schitourismus anzudenken. Auch eröffnet das anhaltende Umdenken im Naturverständnis der Bevölkerung und der Werthaltung für Natur und Naturerleben in der Gesellschaft Potential, das der regionale Tourismus verstärkt aufgreifen könnte. Hierhin wird seitens des Tourismus ein deutlicher Schwerpunkt in der kommenden Periode gesetzt werden (siehe unter AF 1), der durch die Aktivitäten in diesem Aktionsfeld unterstützt werden kann (vgl. Klimastrategie Tirol).

Das Wissen über konkrete Auswirkungen des Klimawandels in den Alpen ist noch sehr gering (ÖAR 2014). Hier geht es um den Aufbau von regionalem Wissen und die Entwicklung regionaler Anpassungsstrategien (v.a. in den Bereichen Land- und Forstwirtschaft). In Hinblick auf die in der Region latent vorhanden Naturgefahren, wird in den kommenden Jahren eine intensive Auseinandersetzung zum Erhalt der Schutzfunktion der Wälder stattfinden und vorbeugende Maßnahmen ergriffen werden müssen. Aber auch die Erholungsfunktion der Wälder stellt angesichts des erwähnten zunehmenden Nutzungsdrucks eine zentrale Herausforderung für die Region dar. Das Erholungspotenzial der Landschaftsräume außerhalb der Siedlungen ist wichtiger Faktor für Lebensqualität und die touristische Attraktivität. Eine gezielte Weiterentwicklung des Angebotes an naturnahen (Nah-) Erholungsräumen ist auch in den kommenden Jahren erforderlich, wobei die Erholungsfunktionen und –nutzungen aufeinander und mit anderen Freirauminteressen abzustimmen sind. Die Bodenfunktionen gelten als

Grundlage für die land- und forstwirtschaftliche Produktion, zur Wasser und Nährstoffspeicherung und als Schadstofffilter. Freie und unbebaute Flächen erfüllen wichtige Funktionen als Retentionsräume (Hochwasser etc.) und sind durch eine breit abgesicherte überörtliche Landschaftsplanung, zum Erhalte der Lebensqualität und wirtschaftlichen Attraktivität zu sichern (gesamter Absatz, aus ÖAR 2014).

Durch die stetig zunehmende Naturraumnutzung weist die Region ein Konfliktpotential auf, dem durch neue Managementkonzepte in der Zukunft begegnet werden kann. Konflikte sind derzeit eher im Winter zu erkennen, weil der Lebensraum dann eingegrenzter ist. Die betroffenen Bereiche sind aus derzeitiger Sicht kleinräumig und betreffen v.a. Variantenfahrer, Schneeschuhwanderer, die Jagd und das Downhill Mountainbiken. Das Thema wird aber auch in der Region zunehmend virulent werden und eine frühzeitige Abgrenzung der potentiellen Problemzonen scheint angebracht. Für diese gilt es gemeinsam mit allen Betroffenen Lösungsansätze zu entwickeln.

AD THEMA 7: STADT- UMLAND KOOPERATION ZUR STÄRKUNG DES ZENTRALRAUMS:
Angesprochene Sektoren: Bei der Stärkung der Zentrumsfunktion der Bezirkshauptstadt Imst spielen die Themen Freizeit- und Kulturangebot eng hinein. Insbesondere geht es aber auch um gemeindeübergreifende Konzepte und Infrastrukturmaßnahmen und die Mobilität. Die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit und Raumordnung steht im Zentrum.

Bezug zum lokalen Entwicklungsbedarf: 2.4.3.b
Die Bezirkshauptstadt Imst kämpft seit Jahren mit einer Ausdünnung der Innenstadt und Abwanderung der Handelsbetriebe ins ausgelagerte Einkaufszentrum. Gleichzeitig senkt der steigende Durchzugsverkehr durch die Innenstadt zunehmend die Aufenthalts- und Lebensqualität im Stadtzentrum. Parallel dazu ist regional betrachtet eine Sogwirkung von Innsbruck zu beobachten, sowohl zum Einkaufen, Kultur konsumieren als auch für qualifiziertes Arbeiten. V.a. für die Lebensqualität und die Ansprüche von höherqualifizierten ArbeitnehmerInnen spielt das kulturelle Angebot, das Informationsangebot etc. eine wichtige Rolle für die Entscheidung in der Region zu bleiben. Dasselbe gilt für den Verbund der Freizeitinfrastruktur und der Freizeitangebote (vgl. ÖAR 2014). In diesem Sinne stellt eine aktive Auseinandersetzung mit dem Thema Stadt-Umland und wie im Rahmen dieses Wirkungsgefüges eine Neuorientierung und Stärkung von Imst als Zentrum des Bezirks gelingen kann, eine zentrale Herausforderung für die kommenden Jahre dar. Bei der Stärkung des Zentralraums spielt die Innenstadtentwicklung von Imst genauso eine wichtige Rolle, wie die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der Verkehrs- und sozialen Infrastruktur der Umlandgemeinden. Positive Entwicklungen im Zentralraum bzw. Zentrum von Imst können dabei entsprechend positiv in die Umlandgemeinden ausstrahlen (vgl. ÖAR 2014). Chancen bestehen darüber hinaus in einem gemeinsamen Standortmarketing, übergreifender Raumordnung, sowie übergreifende Zusammenarbeit im Ausbau der Erholungs- und Verkehrsinfrastruktur (vgl. ÖIR 2012). Auf Seiten des Regionalmanagements geht es um die Unterstützung institutionsübergreifender Koordinations- und Entwicklungsarbeit.

AD THEMA 2 und 8: CHANCENGLEICHHEIT UND ZUGÄNGLICHKEIT IM BETRIEBLICHEN UMFELD
Angesprochene Sektoren: Das Themenfeld ergänzt sich mit dem Themenfeld Tourismus, wo die Schaffung barrierefreier Angebote und die verstärkte Berücksichtigung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen als ein wichtiges Ziel formuliert wurde. Chancengleichheit und unterschiedliche Anforderungen von Menschen werden als Querschnittsthema in allen Strategiebereichen berücksichtigt und fließen als Qualitätskriterium bei der Bewilligung von Infrastrukturmaßnahmen durch das LEADER Entscheidungsgremium ein.
Bezug zum lokalen Entwicklungsbedarf: 2.4.3.d, 2.4.5.p
Über ein Bekenntnis des Tourismus in der Region, Menschen mit besonderen Bedürfnissen stärker zu berücksichtigen bietet sich die Chance, alle bereits bestehenden Angebote für diese Gruppe in einer

Plattform aufzubereiten (wo komme ich mit Bewegungseinschränkungen hin, welche gezielten Angebote bestehen, etc.) und dadurch einen neuen regionalen Infokanal zur Barrierefreiheit zu schaffen. Auch betriebliche Maßnahmen zur Förderung der Chancengleichheit finden hier Platz.

3.4.2. Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

AD THEMA 2: INNOVATION und KMU ENTWICKLUNG

Entwicklungsbedarf	Ziele(priorisiert)	Strategie (Strateg. Stoßrichtung)
2.4.5.c Verbesserung des Wissenstransfers aus Forschung und Wissenschaft in die Region 2.4.5.d Verbesserung des Innovationsverhaltens der Arbeitgeber und ArbeitnehmerInnen 2.4.5.e Mehr regionale Netzwerke und Kooperationen in der Wirtschaft 2.4.5.f Forcierung eines innovationsfreundlicheren Umfeldes für MitarbeiterInnen in Unternehmen 2.4.5.g Ausbau der Wirtschaftsgesinnung und des Images des Handwerks in der Bevölkerung	1. Innovation in der Region stärken 2. Wettbewerbsvorteile aus Regionalisierung und Arbeitsplatzqualität ziehen	Forcierung von Innovationen und neuer Beschäftigungs- und Gründungsmodelle in der Region Brain Drain aktiv begegnen und Fördern und Halten von qualifizierten Arbeitskräften Mehr Innovationsfreundlichkeit durch verbesserte Arbeitsbedingungen Ausbau der Regionalisierung (Nutzung des Regionalkapitals) in der regionalen Wirtschaft
LLL		Abstimmung der Wirtschaft mit den regionalen Bildungsorganisationen verstärken (Qualifikationsverbünde)
Chancengleichheit und Gender		Spezifische Berücksichtigung von Frauen bei Innovationsthemen

1. Innovation in der Region stärken: Um Innovation in der Region zu fördern sollen gemeinsam mit den Interessensvertretungen die Wissensvermittlung aus der Forschung in die Unternehmen und die Zusammenarbeit mit den Tiroler Forschungseinrichtungen verbessert werden. Den Wirtschaftstreibenden in der Region sollen Modelle der Zusammenarbeit vorgestellt und deren Umsetzung unterstützt werden. Um der Tendenz des „Brain Drains“ aus unserer Region entgegenzuwirken sollen Strategien zu einem Know How Rückfluss von den Zentren in die ländlichen Regionen erarbeitet werden. Die Jugend in der Region soll frühzeitig für Forschung und Technik animiert werden.

2. Wettbewerbsvorteile aus Regionalisierung und Arbeitsplatzqualität ziehen: Die Kleinst- und Mittelbetriebe in der Region sollen dabei unterstützt werden, gemeinsame Lösungen zum Finden, Fördern und Halten von qualifizierten Arbeitskräften zu entwickeln. Zur Sicherung der Arbeitsplatzsituation sollen neue Beschäftigungs- und Gründungsmodelle in der Region forciert werden. Über eine Motivation der MitarbeiterInnen durch verbesserte Arbeitsbedingungen sollen neue Impulse für Innovationen Raum finden. Durch Information und Unterstützung im Rahmen der Regionalentwicklung soll die Regionalisierung (Siehe AF) auch in der regionalen Wirtschaft verstärkt verankert werden, damit sich die Unternehmen verstärkt an den Möglichkeiten ausrichten, die die Region bietet (Nutzung des Regionalkapitals).

AD THEMA 3: ENERGIE und MOBILITÄT in der WIRTSCHAFT

Entwicklungsbedarf	Ziele(priorisiert)	Strategie (Strateg. Stoßrichtung)
2.4.3.a Steigerung der Energieeffizienz, um den strategischen Zielvorgaben zu genügen und auf aktuelle Trends zu reagieren; wobei	1.Wirtschaftswachstum zunehmend vom Ressourcenverbrauch entkoppeln	Ausbau der Themen Energieeinsparung, Steigerung der Energieeffizienz und „grüne“ Wirtschaftsweise

die Klima- und Energiemodellregion hier spezifische Chancen bereitstellt 1.4.5.s Reaktion auf die negativen Effekte des Verkehrs; wobei hier neue Mobilitäts-formen im Trend liegen		Einsatz nachhaltiger Mobilitätsformen zur An-und Abreise vom Arbeitspatz
LLL		Entsprechende Beratungsangebote regional verfügbar machen

1. Wirtschaftswachstum zunehmend vom Ressourcenverbrauch entkoppeln: Die Themen Energieeinsparung, Steigerung der Energieeffizienz und „grüne“ Wirtschaftsweise sollen in der Region vorangebracht werden. Über die Information zu klimafreundlichen regionalen Produkten soll diese Entwicklung durch eine Bewusstseinsbildung der Konsumenten verstärkt werden. Der Einsatz von nachhaltigen Mobilitätslösungen zur An- und Abreise zum Arbeitsplatz soll forciert werden.

AD THEMA 4: KLIMAWANDEL UND NATURRAUMMANAGEMENT:

Entwicklungsbedarf	Ziele(priorisiert)	Strategie (Strateg. Stoßrichtung)
2.4.6.e Absicherung gegen Nutzungskonflikten im Naturraum 2.4.6.f Verbesserung der Zusammenarbeit und Information zum Naturraum der Region 2.4.5.v Vorbereitung und frühzeitige Anpassung an die Folgen des Klimawandels	1. Bedrohungen, die sich aus dem Klimawandel für die Region ergeben durch Mix aus Maßnahmen aktiv begegnen 2. Lenkung der unterschiedlichen Nutzungen des Naturraumes, sodass möglichst wenig gegenseitiges Störungspotential entsteht	Erstellung von Strategien für die Anpassung von Freizeit und Urlaubsaktivitäten im Tourismus Entwicklung von Anpassungsstrategien der Schutzwälder und der Beibehaltung einer extensiven Landnutzung Identifizierung sensibler Konfliktzonen in der Region und Entwicklung von Lösungsansätzen mit den AkteurInnen
LLL		Aufarbeiten und Erweitern des regionalen Wissens
Chancengleichheit und Gender		Naturraumnutzung unter dem Blickwinkel unterschiedlicher Ansprüche von Frauen und Männern betrachten

1. Bedrohungen, die sich aus dem Klimawandel für die Region ergeben durch Mix aus Maßnahmen aktiv begegnen: Den aktuellen Bedrohungen, die sich aus dem Klimawandel für die Region ergeben, soll durch einen Mix aus Maßnahmen begegnet werden, die die Anfälligkeit gegenüber den prognostizierten Auswirkungen verringern können. Im Zentrum soll dabei das Aufarbeiten und Erweitern des regionalen Wissens stehen, welches interdisziplinär aus den unterschiedlichen Bereichen zusammengetragen und unter Wahrung des Regionalbezugs für die AkteurInnen aufbereitet werden soll. Die hier vorrangig zu betrachtenden regionalen Themenfelder finden sich (der Klimastrategie Tirol folgend) in der Erstellung von Strategien für die Anpassung von Freizeit und Urlaubsaktivitäten im Tourismus, der Entwicklung von Anpassungsstrategien der Schutzwälder und der Beibehaltung einer extensiven Landnutzung.

2. Lenkung der unterschiedlichen Nutzungen des Naturraumes, sodass möglichst wenig gegenseitiges Störungspotential entsteht: Mit dem Ziel unterschiedliche Nutzungen des Naturraumes so zu lenken, dass möglichst wenig gegenseitiges Störungspotential entsteht, sollen sich aus unterschiedlichen Naturraumnutzungen ergebende, sensible Konfliktzonen in der Region identifiziert und gemeinsam mit den AkteurInnen Lösungsansätze zur Entschärfung entwickelt werden.

AD THEMA 7: STADT- UMLAND KOOPERATION ZUR STÄRKUNG DES ZENTRALRAUMS:

Entwicklungsbedarf	Ziele(priorisiert)	Strategie (Strateg. Stoßrichtung)
2.4.3.b Stärkung der Zentrumsfunktion Imst; wobei die exzellenten weichen Standortfaktoren der Region und Stadt Umlandkooperationen eine besondere Chance bereitstellen	1.Regionalen Zentralraum Imst stärken	Untersuchungen und Dialoge anregen, wie die Stadt-Umland Beziehungen gezielt genutzt werden können Umsetzung von Pilotprojekten
Chancengleichheit und Gender		Unterschiedliche Anspruchslagen aktiv mitdenken

1. Regionalen Zentralraum Imst stärken: Den zunehmenden Sog- Wirkungen von Innsbruck soll durch die Entwicklung von Konzepten zur Stärkung des regionalen Zentralraumes Imst entgegengewirkt werden. Dazu sollen insbes. Untersuchungen und Dialoge angeregt werden, wie das Stadt-Umland Gefüge gezielt genutzt werden kann, um den Zentralraum zu stärken. Über die Verwirklichung von Pilotprojekten soll das Thema langfristig in der Region verankert werden.

AD THEMA 2: CHANCENGLEICHHEIT UND ZUGÄNGLICHKEIT IM BETRIEBLICHEN UMFELD

Entwicklungsbedarf	Ziele(priorisiert)	Strategie (Strateg. Stoßrichtung)
2.4.3.d Ausbau der Barrierefreiheit, um die Lebensqualität für ältere Menschen und Menschen mit Beeinträchtigungen zu erhöhen 2.4.5.p Reaktion der touristischen Angebote auf Änderungen der Gesellschaftsstruktur (Barrierefreiheit, alte Menschen, neue Junge etc.)	1. Zugänglichkeit und Chancengleichheit der Angebote mit direktem/indirektem betrieblichen Fokus verbessern	Förderung der Chancengleichheit im Betrieblichen Bereich bzw. Tourismus und Kultureinrichtungen Schaffung von barrierefreier Infrastruktur
LLL		Wissen über Bedürfnisse körperlich eingeschränkter Personen verbessern
Chancengleichheit und Gender		Barrierefreiheit nach Möglichkeit bei allen geförderten Infrastrukturmaßnahmen berücksichtigen

1. Zugänglichkeit und Chancengleichheit der Angebote mit direktem und indirektem betrieblichen Fokus verbessern: Chancengleichheit und die barrierefreie Zugänglichkeit der Angebote mit direktem und indirektem betrieblichen Fokus für die unterschiedlichen Anspruchsgruppen soll in der Region eine zunehmende Rolle spielen. Die Barrierefreiheit sollte nach Möglichkeit bei allen geförderten Infrastrukturmaßnahmen Berücksichtigung finden. Der Begriff der Barrierefreiheit ist dabei ein weiter, der jegliche Arten der körperlichen Einschränkung berücksichtigt.

3.4.3. Angestrebte Resultate am Ende der Periode (2023)

2.Innovation, KMU-Entwicklung und 3.Energie	4. Klimawandel und Naturraummanagement
2.3 Es gibt eine verbesserte Grundstruktur für innovatives Tätigwerden 2.4. Das Regionalkapital wird in Wert gesetzt 2.6. Eine Verbesserung der Betriebsstruktur und/oder des Angebotes im Bereich der kleinstrukturierten Tourismus- und Freizeitwirtschaft, der Gewerbe/DL-und Landwirtschaftsbetriebe ist eingetreten 3.1 Die nachhaltige Mobilität im Tourismus und Alltagsverkehr wurde ausgebaut 3.2. Gemeinden, Wirtschaft und Landwirtschaft agieren energieeffizienter 3.3 Regionale erneuerbare Energiequellen werden verstärkt genutzt	4.2 Es gibt regionale Anpassungsstrategien zum Klimawandel und Lenkungsmaßnahmen zur Freiraumnutzung
7. Stadt- Umlandkooperationen	**2. Chancengleichheit und Zugänglichkeit im Betrieb**
7.2 Es gibt neue Konzepte und Pilotprojekte zur Stärkung des Zentralraumes Imst und den Umlandgemeinden	2.5. Es gibt neue Angebote zur Chancengleichheit

3.4.4. Erfolgsindikatoren (messbare quantitative Indikatoren mit Angabe der Basiswerte und Sollwerte)

2.3.1. TN an Vernetzungstreffen mit der Wissenschaft bzw. regionalen Gesprächen, Dialogen etc. zu aktuellen Themen und Trends

Treffen zum Austausch mit der Wissenschaft geben Hinweis auf sich anbahnende Kooperationen/Innovationen. Die Information und aktive Auseinandersetzung mit aktuellen Entwicklungen und Trends ist eine wichtige Voraussetzung für Innovation; Anzahl an Beteiligten an derartigen regionalen Veranstaltungen geben Hinweise auf die Offenheit gegenüber dem Thema

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **200**

Messung/Daten: Gezählt werden Treffen die LAG organisiert oder unterstützt / Teilnehmerlisten

2.3.2. Anzahl an Innovationen

Tatsächlich aus unterstützten Projekten hervorgegangenen Innovationen (Produkte, Verfahren usw.) geben einen Hinweis auf ein innovationsfreundliches Umfeld

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **5**

Messung/Daten: Erhebung aus Projekten, die von der LAG unterstützt oder initiiert wurden/ Projektunterlagen
Externe Rahmenbedingungen: konstante Wirtschaftslage

2.4.1 Anzahl an TN bei Beratungen zum Regionalkapital

Die Anzahl der Personen, die durch Beratungen zum Regionalkapital erreicht wurden, geben einen Hinweis auf die allmähliche regionale Verankerung des Themas

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **60**

Messung/Daten: Gezählt werden Beratungen die vom LAG unterstützt werden/ TN Listen

2.4.2. Anzahl an Unternehmen, die ihr Regionalkapital gezielt in ihren Strategien verankert haben

Strategische Bekenntnisse zeugen von der Wichtigkeit und Akzeptanz des Themas und lassen auf positive Effekte daraus schließen

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **15**

Messung/Daten: Erhoben werden Betriebe aus den Beratungen / Befragung der Teilnehmer
Externe Rahmenbedingungen: Bereitschaft der Unternehmen zur Bekanntgabe der Daten

2.5.1. Anzahl der AkteurInnen im direkten und indirekten betrieblichen Umfeld, die aktiv Maßnahmen ergreifen

Als AkteurInnen kommen Akteure im betrieblichen Umfeld (Tourismus, Kulturbetrieb, Hotels, Naturparke usw. in Frage, die aktiv Maßnahmen ergreifen, um die Zugänglichkeit für Menschen mit besonderen Bedürfnissen und gebrechliche alte Menschen in ihren Angeboten zu erhöhen. Als Maßnahmen kommen all jene Aktivitäten in Betracht, die Angebote besser verstehbar (für Seh- oder Hörbehinderte) oder erreichbar (für körperliche Einschränkungen) machen; auch andere Maßnahmen zur Förderung der Chancengleichheit

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **5**

Messung/Daten: Ein/eine AkteurIn pro Maßnahme (Beteiligte werden nicht gezählt); Setzt ein/eine AkteurIn mehrere Maßnahmen um, wir dieser nur einmal berechnet. Gerechnet werden Maßnahmen die aktiv von der LAG

begleitet oder initiiert werden (auch Vorarbeiten und Begleitung durch KEM und KLAR); Daten aus Projektunterlagen

2.6.1. Anzahl neue Produkte/Verfahren/ Dienstleistungen/Geschäftsmodelle

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **15**

Messung/Daten: Gezählt werden Produkte/Verfahren/Dienstleistungen/Geschäftsmodelle, die entstanden sind/Projektdaten

2.6.2. Ausgelöste Investitionen in die Verbesserung der Betriebsstruktur und/oder des Angebotes

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **2.500.000**

Messung/Daten: Gezählt werden alle Investitionen, die im Themenfeld in Zusammenarbeit mit der LAG getätigt wurden

3.1.1 Anzahl neuer umweltfreundlicher Mobilitätsangebote

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **1**

Messung/Daten: Gezählt werden sämtliche neue Angebote, welche von der LAG unterstützt, organisiert oder von der KEM und Klimawandelanpassungsmodellregion begleitet oder initiiert wurden.
Externe Rahmenbedingungen: Technische Weiterentwicklung im Bereich Mobilität.

3.2.1. Anzahl an Gemeinden und Betrieben, die von der LAG unterstützte Effizienzmaßnahmen ergriffen oder Klimaneutralität in Ihre Verfahren und Produkte übertragen haben.

Erläuterung: Der Indikator weist auf den Grad der Integration von Energieeffizienz in regionale Kreisläufe hin

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **10**

Messung/Daten: Gezählt werden alle Maßnahmen (baulicher Natur, Einführung von ökologischer Beschaffung etc.), die von der LAG unterstützt oder vorbereitet wurden (z.B. im Rahmen der Klima- und Energiemodellregion, Klimawandelanpassungsmodellregion)

3.3.1 Neu erschlossene oder optimierte Nutzungen regionaler Ressourcen

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **0**

Messung/Daten: Gezählt werden alle Maßnahmen, die von der LAG unterstützt oder vorbereitet wurden (z.B.: im Rahmen der Klima- und Energiemodellregion, Klimawandelanpassungsmodellregion)

4.2.1. Anzahl an AkteurInnen, die das Thema Klimawandelanpassung aufgegriffen haben

Die Anzahl an unterschiedlichen AkteurInnen, wie Tourismusverbände, Forschungsinstitute die das Thema regional betrachten, gibt Hinweise darauf wie erst mit der Thematik in der Region umgegangen wird

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **15**

Messung/Daten: Gezählt werden alle AkteurInnen, die durch Vermittlung´/Anregung der LAG direkt oder in Folge aktiv wurden (z.B.: Im Rahmen der Klimawandelanpassungsmodellregion)
Externe Rahmenbedingungen: Kenntnisstand zum Klimawandel

4.2.2.Beteiligte Institutionen an Lenkungsmaßnahmen

Für die Wirkung von Lenkungsmaßnahmen im Naturraum wird ein Interessensausgleich aller Nutzungsgruppen (z.B. Naturschutz, Jagd, Waldbesitzer usw.) entscheidend sein; Die Anzahl

der sich aktiv Beteiligenden gibt einen Hinweis auf die Effektivität und Nachhaltigkeit der Maßnahmen

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **5**

Messung/Daten: Gezählt werden die Beteiligten pro Maßnahme in die das LAG involviert ist und zusammengezählt; aufgrund der Unterschiedlichkeit der Maßnahmen ist der Sollwert deshalb sehr schwer festzulegen und muss in regelmäßigen Abständen angepasst werden

7.2.1 Anzahl an beteiligen Fachrichtungen und Experten

Die Wirkung der Stadt-Umland Aktivitäten wird an beteiligten Fachrichtungen (Verkehr, Freizeitinfrastruktur, Wissenschaft usw.) gemessen. Sie deuten auf den integrativen Charakter der strategischen Überlegungen hin (Qualität).

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **5**

Messung/Daten: Beteiligung von Fachrichtungen an Workshops und Studien (Abfrage in TN Listen)

7.2.2 Neue, überregional aufgegriffene Themen

Über die Wirkung der einbezogenen Fachrichtungen, geben die tatsächlich von den Gemeinden kooperativ aufgegriffenen Themen Hinweise

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **5**

Messung/Daten: Gezählt werden Themen, die in konkreten Projekten aufgegriffen werden oder in lokalen Strategien und Planungen verankert werden (Abfrage bei Gemeinden)
Externe Rahmenbedingungen: Konstanter rechtlicher Rahmen für Gemeindekooperationen

9.1.1. Gesamte Anzahl an Maßnahmen zum Kompetenzaufbau und LLL in der Region

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **15**

Messung/Daten: Gezählt werden alle über die Handlungsfelder hinweg durchgeführten Maßnahmen zur Wissensvermittlung und dem Kompetenzaufbau
Externe Rahmenbedingung: tat. Umsetzung aller Themenfelder

3.4.5. Möglicher Aktionsplan (Maßnahmen)zur Erreichung der Resultate

1	Fördern von Unternehmertum und neuer, junger Initiativen (in Zusammenhang mit einem Leerstandsmanagement in den Gemeinden, Start-ups)
2	Förderung des Austausches und der Zusammenarbeit zwischen den Unternehmen und der Wissenstransformation von Uni/Schulen in die Wirtschaft
3	Starten und Betreuen einer Initiative Brain-Gain in der Region (Plattform und Treffen)
4	Maßnahmen zur Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Ressourcenverbrauch in der Wirtschaft ergreifen
5	Initiativen und Maßnahmen, um regionales Wissen zum Klimawandel zu generieren, aufzuarbeiten und für die Nutzung in der Region anwendbar zu machen bzw. Bewusstseinsbildung zum Klimawandel
6	Regionales Konfliktpotential Naturraum erheben und Maßnahmen zur Konfliktlösung einleiten

7	Stadt-Umland-Kooperation: gemeinsame Lösungsansätze (Einzelhandel, Verkehr, usw.) mit Imst und den Umlandgemeinden zu den künftigen Herausforderungen entwickeln und umsetzen
8	Pilotmaßnahme im Bereich Stadt-Umland-Beziehungen umsetzen
9	Erste Schritte im Abbau von Hürden für Menschen mit besonderen Bedürfnissen setzen und Bedarf an barrierefreien Maßnahmen sichtbar machen (bereits die Situation vor dem Rollstuhl andenken) und Handlungsanweisungen geben
10	Forcierung von Angebot zur Chancengleichheit im betrieblichen Kontext insbes. Tourismus und Natur- und Kultur

3.4.6. Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Zentrale Kooperationspartner im Bereich Innovation, KMU und Energie innerhalb der Region ist die Bezirksstelle der WK. Wichtige Partner außerhalb der Region in dem Handlungsfeld sind die Standortagentur und die tertiären Bildungseinrichtungen (MCI, FH Kufstein, Uni Innsbruck, AlpS). Als wichtige regionale Partner sollen die VertreterInnen der Schulen für eine Zusammenarbeit angesprochen werden. Außerdem hat die Partnerregion Donnersberg eine interessante Forschungs- und Wirtschaftsinfrastruktur, die beide LAG's versuchen werden in der neuen Förderperiode zu vernetzen.
Eine regelmäßige Zusammenarbeitsstruktur muss erst mit den AkteurInnen aufgebaut werden und soll projektbezogen erfolgen (Unternehmer-Stammtisch, Organisation von Innovationsclubs mit der Wissenschaft etc.).
In dem Bereich Klimawandel und Naturraummanagement wird ein eigener Themenarbeitskreis aus Experten eingerichtet. Zur Mitarbeit sollen das private in der Region aktive Forschungsinstitut IWB, die Landwirtschaftliche Lehranstalt, das BFI, die Naturparke sowie externe Experten (wie AlpS u.a.) und die zuständigen Landesstellen eingeladen werden. Es ist geplant, dass 2-mal jährlich Sitzungen des Arbeitskreises stattfinden.
Als zentrale Kooperationspartner im Handlungsfeld Stadt-Umland-Kooperation sind Bezirksstelle der WK und Stadt Imst angedacht. In die Entwicklungsarbeit werden zudem alle Umlandgemeinden direkt eingebunden. Im Laufe der Entwicklung des Handlungsfeldes wird versucht ein Expertennetzwerk aufzubauen, das die unterschiedlichen Aspekte des Stadt-Umlandgefüges umfassend beurteilen kann.
Wichtiger Kooperationspartner zur Bearbeitung des Handlungsfeldes Zugänglichkeit ist die Nachbarregion RegioL, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit über die Terra Raetica und die Einbindung einschlägiger Experten.

Aktivitäten	**Kooperationspartner**
Einrichten einer Expertengruppe Stadt-Umland-Kooperation	Stadt Imst, Umlandgemeinden, Experten (regional und überregional)
Einrichten einer Expertengruppe zu Fragen der Klimawandelanpassung	Landwirtschaftliche Lehranstalt, Naturparke, BFI, IWS u.a.

3.4.7. Zusammenfassende Darstellung in der Wirkungsmatrix gemäß Vorlage

Siehe Anlage

3.5. Aktionsfeld ETZ: CLLD Interreg Rat Terra Raetica (falls relevant)

Die Regionen Imst, Landeck, Vinschgau und Engadin verbindet eine lange Tradition der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Begonnen mit Vorarbeiten im Rahmen des Interreg 3c Projektes MAREMA (2000-2006) hat man diese Zusammenarbeit mit der Schaffung des Interreg Rates Terra Raetica im Rahmen von Interreg 4a (2007 – 2013) vertieft. 14 Interreg Großprojekte und 60 Kleinprojekte aus der vergangenen Förderperiode zeugen vom Erfolg dieser Arbeit.

Ziel der CLLD Region Terra Raetica ist es, einen Beitrag zur Erreichung der Europa 2020 Ziele zu leisten. Europa 2020 fußt auf einem Wachstumsmodell das auf intelligentem, nachhaltigem und integrativem Wachstum aufbaut und diese vereint.

Unter Berücksichtigung der oben genannten Aspekte sieht das Interreg-Programm Ö-ITA die "Stärkung der grenzüberschreitenden Integration und Förderung der lokalen Eigenverantwortung im unmittelbaren Grenzgebiet durch integrierte grenzüberschreitende Strategien gemäß dem CLLD Ansatz zur Förderung eines innovativen, nachhaltigen und inklusiven Wachstums" vor. Diesen Stoßrichtungen schließt sich auch die CLLD Region Terra Raetica an und möchte hier ihren Beitrag leisten. Im Fokus steht die grenzüberschreitende Integration der Menschen und ein Zusammenwachsen der Region. Der CLLD-Ansatz eignet sich aufgrund seiner methodologischen Ausrichtung und der Umsetzungsregeln ausgezeichnet, um der Programmaktion zur lokalen Qualitätssteigerung im INTERREG-Gebiet einen Mehrwert zu verleihen. Durch die Übernahme und Weiterentwicklung der Erfahrungen der INTERREG-Räte werden die CLLD-Gebiete zu einer Plattform für die lokale Zusammenarbeit, die sich der Festlegung von integrierten Strategien und der Umsetzung von Maßnahmen „von unten" widmet. Die Einbeziehung der lokalen zivilgesellschaftlichen und sozialen Institutionen und Wirtschaftstreibenden wurde in der Strategieformulierung der Partnerregionen entsprechend berücksichtigt.

In diesem Sinne fördert der CLLD-Ansatz den Ausbau von Netzwerken und öffentlich-privater Partnerschaften, welche funktionelle Verbindungen zwischen den AkteurInnen der örtlichen Entwicklung (öffentliche Körperschaften, private und zivilgesellschaftliche Institutionen) in den Kooperationsgebieten festigen. Entsprechende Strukturen werden in den vier Grenzregionen aufgebaut und nachhaltig verankert. Sie und die Partnerschaft zur Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino tragen zum Mehrwert der Terra Raetica bei.

Die Projektauswahl obliegt einem grenzüberschreitenden Entscheidungsgremium, das die Abstimmung und Interaktion der implementierten Maßnahmen mit den Aktionen anderer nationaler und regionaler Investitionspläne und Investitionsprogramme gewährleistet in den INTERREG-Räten (Projektauswahlgremium) sind max. 49% öffentliche und mind. 51% private Mitglieder vertreten, den GeschäftsführerInnen der Regionalmanagements kommt beratende Funktion zu. Vorgelagert arbeiten thematische Arbeitskreise an der Projektentwicklung. Eine Kernarbeitsgruppe aus den Regionalmanagements aller Regionen erarbeitet die Entscheidungsgrundlagen für die Sitzungen. In den Interreg-Ratssitzungen ist die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino (EVTZ) mit Beobachterstatus vertreten. Hier erfolgt auch die Abstimmung mit den jeweiligen landesweiten grenzüberschreitenden Vorhaben. Diese Vorgangsweise hat sich schon in der letzten Förderperiode als Erfolgsmodell herausgestellt, weil dadurch der Vision eines One-Stop-Shops für EU-Förderungen einen Schritt näher gekommen werden konnte. Mit der neuen Förderperiode und dem für Tirol angestrebten CLLD Ansatz wird ein weiterer logischer Schritt in diese Richtung gesetzt. Mit der Erstellung einer gemeinsamen CLLD-Strategie Terra Raetica (die Arbeiten in den grenzüberschreitenden Arbeitskreisen dazu laufen parallel zur LEADER Bewerbung) wird der Kooperation nochmals eine breitere Basis gegeben. Die Ausschreibung der Verwaltungsbehörde in Bozen dazu wird noch 2014 erfolgen, die Einreichung der Strategie ist für April 2015 vorgesehen. Die Auswahl der Regionen sollte im Sommer 2015 erfolgen.

3.5.1. Auswahl der Aktionsfeldthemen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Im Rahmen der CLLD Terra Raetica werden gemeinsame Themen bearbeitet und der gemeinsame kulturelle, geschichtliche und geographische Hintergrund dadurch weiter in Wert gesetzt. Vom operativen Standpunkt aus werden die vier CLLD–Gebiete der Terra Raetica eine integrierte Entwicklungsstrategie erarbeiten und Maßnahmenpläne festlegen, auf die die lokale Planung für den Zeitraum 2014-2020 ausgerichtet sind.

Das ETZ Rahmenprogramm kann insbesondere in folgenden Bereichen positiv wirken: im Bereich des intelligenten Wachstums durch Projekte in den Sektoren Bildung, Forschung, Innovation und Mehrwert, im Bereich des nachhaltigen Wachstums durch Maßnahmen betreffend den Natur- und Kulturraum und im Bereich des inklusiven Wachstums durch Maßnahmen im Sozialbereich, für die Jugendlichen, für die Förderung der Chancengleichheit zwischen Mann und Frau und für das Recht auf Gesundheit. Die einzelnen Strategien der Partner fußen auf diesen Programmregeln und zielen darauf ab, die Bedürfnisse, das Potential und die Schwachpunkte des grenzüberschreitenden Gebiets mit einem Bottom-up-Ansatz und unter Einbeziehung der lokalen AkteurInnen zu erfassen. Auf diese Weise wurde versucht, die wichtigsten Interventionsbereiche für ein innovatives, nachhaltiges und inklusives Wachstum einzugrenzen und die Aktionen des Programms auf diese Bereiche zu konzentrieren. Die Aktionsfelder für die CLLD-Region Imst sind demnach:

INTELLIGENTES WACHSTUM – DURCH WIRKSAMERE INVESTITIONEN IN BILDUNG, FORSCHUNG UND INNOVATION: Folgende Themenbereich aus den Aktionsfeldern 1-3 sollen hier auch grenzüberschreitend bearbeitet werden:

- Regionalität
- Wohlfühlregion (Tourismus, Wirtschaft und Arbeitsmarkt)

NACHHALTIGES WACHSTUM – DURCH EINE ENTSCHLOSSENE AUSRICHTUNG AUF DIE FÖRDERUNG DES ÖPNV UND DER NACHHALTIGEN ENTWICKLUNG DES KULTURELLEN UND NATÜRLICHEN ERBES SOLL DIE REGION GESTÄRKT WERDEN: Folgende Themenbereich aus den Aktionsfeldern 1-3 sollen hier auch grenzüberschreitend bearbeitet werden:

- Energie und Mobilität
- Natur- und Kulturraum
- Kultur und Handwerk

INKLUSIVES WACHSTUM – DURCH DIE VORRANGIGE SCHAFFUNG VON ARBEITSPLÄTZEN UND DIE BEKÄMPFUNG VON ARMUT: Folgende Themenbereich aus den Aktionsfeldern 1-3 sollen hier auch grenzüberschreitend bearbeitet werden:

- Vielfalt, Chancengleichheit und Ehrenamt inkl. Soziales und Gesundheit

Alle geplanten Maßnahmen sind im grenzüberschreitenden Kontext zu sehen, die erzielten Wirkungen beziehen sich in vorliegender Strategie immer auf den Bezirk Imst. Dabei wurden aus der vorliegenden CLLD Strategie (ELER; IWB) jene Bereiche selektiert, die durch eine grenzüberschreitende Betrachtung und Bearbeitung zusätzlichen Mehrwert für die Region erzeugen können. In diesem Sinn sind alle in diesem Kapitel beschriebenen Ziele, Resultate und Maßnahmen aufbauend auf die in den vorigen Kapiteln beschriebenen Handlungsfeldern zu sehen, wobei vereinzelt auch neue Bereiche behandelt werden.

AD THEMA 1 UND 2_INTELLIGENTES WACHSTUM:

Regionalität: Für die regionalen Produzenten in der Terra Raetica bietet das Thema die Chance, insbesondere über Qualität und Nischenprodukte neue Marktsegmente zu erobern (vgl. ÖAR 2014). Aktuell gibt es im Bezirk Imst bereits mit Weinanbau, Beeren, Kürbiskernöl aus Tirol oder alten bzw. biologisch

und regional angebauten Getreidesorten Vorreiter in der Region. Insbesondere im Nebenerwerb bieten sich hier noch Marktlücken (Kräuter, Wildkräuter und Pilze, hausgemachtes Brot und Marmelade etc.). Auch im Südtiroler Vinschgau gibt es bereits eine längere Tradition und Besinnung auf regionale Produkte: Äpfel, Berglamm, Erdbeeren, Marillen – um nur einige zu nennen. Hier kann eine unterstützende Vernetzung, die Zusammenführung von Angebot und Nachfrage aus allen Grenzregionen sowie ein Know How Austausch zur Professionalisierung der Verarbeitung wichtige Impulse setzen. Eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit des Ötztals ist bereits teilweise etabliert und kann noch gezielt auf den Vinschgauer Teil ausgeweitet werden. Über eine Ausweitung der Kooperation auf den Engadiner Teil der Terra Raetica, kann die Region Imst insbesondere im Bereich der Direktvermarktung profitieren, da bei Märkten etc. die Angebotspalette durch Produkte der Partnerregionen erweitert werden kann.

Wohlfühlregion (Tourismus, Wirtschaft und Arbeitsmarkt): Die Wohlfühlregion Imst mit Fokus auf die Bereiche Arbeitsmarkt, Betriebe und den Tourismus definiert sich über florierende, gesunde Wirtschafts- und Landwirtschaftsbetriebe, Arbeitsplätze in denen sich die ArbeitnehmerInnen wohlfühlen und einen Wohlfühl-Tourismus für Gäste, sanft und mit einem Naturerleben aller Anspruchsgruppen im Fokus, der die Alleinstellungsmerkmale der Region betont. Im grenzüberschreitenden Kontext bieten sich dazu Ansatzpunkte zur Stärkung dieser Wohlfühlregion im Sinn einer intelligenten Zusammenarbeit und dem Austausch von Erfahrungen. Mehrwert kann die grenzüberschreitende Kooperation hier insbesondere durch Deckung des Arbeitskräftebedarfs und in der Bereitstellung von Ausbildungsmöglichkeiten erzeugen.

Wirtschaft im Grenzraum: Potential besteht in einer engeren Zusammenarbeit der Nord- und Südtiroler Betriebe im Rahmen der Terra Raetica. Die geographischen Gegebenheiten und Herausforderungen sind ähnlich. Die Erwerbssituation in den Gewerbebetrieben aller Regionen ist eng mit dem Tourismus gekoppelt (z.B. Bau- und Baunebengewerbe). Durch die Ausdehnung der Saisonszeiten im Tourismus ergeben sich in der Folge abnehmende effektive Erwerbszeiten im Gewerbe. Vor diesem Hintergrund wird es gerade in diesen Branchen immer wichtiger, neue bzw. zusätzliche Produkte bzw. Dienstleistungen am Markt anzubieten, um langfristig konkurrenzfähig bleiben zu können. Wie die Beispiele aus anderen Regionen belegen, kann die grenzüberschreitende Zusammenarbeit hier neue Impulse für Produkt- und Angebotsentwicklungen liefern. Insbesondere ein grenzüberschreitender Austausch von Arbeitskräften, wie er zwischen den Regionen Landeck und Engadin bereits stattfindet, kann auch für die Wirtschaft im Bezirk Imst neue Chancen eröffnen. Gerade im Bereich der Innovation und Zusammenarbeit mit der Wissenschaft kann so über die Südtiroler Betriebe zusätzliches Know How (EURAC, Universität Bozen) für spezifische Fragestellungen mit den heimischen Forschungseinrichtungen forciert werden. Innovationsgespräche, über wichtige Herausforderungen kämen genauso in Frage, wie eine projektbezogene Zusammenarbeit.

Tourismus im Grenzraum: Der Tourismus hat von allen Wirtschaftsbereichen die größte Bedeutung für die Beschäftigung und das Wachstum der Terra Raetica Region. Über 17 Mio. Übernachtungen/Jahr machen die Regionen Landeck, Imst, Vinschgau, Unterengadin und Münstertal zu einer der tourismusintensivsten Regionen der Alpen (bezogen auf die EinwohnerInnenzahl) und sind Indiz für die Chance, die in einem weiteren gemeinsamen Attraktivieren des Tourismus liegt. Gerade deshalb ist es unabdingbar, dieses Stärkefeld weiterzuentwickeln bzw. notwendige Kompetenzen aufzubauen und zu festigen. Nur so kann sich der Tourismus in der Terra Raetica und ihren Teilregionen von den anderen alpinen Mitbewerbern abheben. Um im Tourismus langfristig Qualität aufbauen und halten zu können, ist es wichtig, eine zeitgemäße Infrastruktur (Hardware) und bestens ausgebildete MitarbeiterInnen in der Region zu halten. Dies gilt für den Wintertourismus und noch viel mehr für den Sommertourismus. In der Terra Raetica bestehen unzählige Ansatzpunkte für die Aufarbeitung regionsspezifischer grenzüberschreitender touristischer Themen. Insbesondere im Bereich des Alpinismus und des Bergführerwesens oder zum Ausbau des grenzübergreifenden Angebotes (Wandern, Radfahren etc.) kann durch

eine Abstimmung und ein gemeinsames Tätigwerden eine regionale Stärkung erfolgen. Mit Hilfe von CLLD sollen insbesondere die Kompetenzen im Sommertourismus gefestigt und ausgebaut werden.

Landwirtschaft im Grenzraum: Die Landwirtschaftlichen Betriebe im Grenzraum produzieren überwiegend im Nebenerwerb, Haupterwerbsquellen der bäuerlichen Bevölkerung finden sich im Tourismus oder dem Tourismus vorgelagerten Gewerbe. Es bieten sich hier gemeinsame Aktivitäten an, um Kosten zu senken und die Qualität und Vermarktung der Produkte zu verbessern. Neben dem Know How-Austausch kann auf grenzüberschreitender Ebene die Zusammenarbeit bei der Entstehung von Leitbetrieben neue Chancen eröffnen. Um Informationen zu Aktivitäten in der Nachbarregion zu fördern und Personen für die Zusammenarbeit zu motivieren, kann auf wichtige Aktivitäten in der Vorperiode aufgebaut werden, wie eine gemeinsame Wanderausstellung oder die bestehende Almkooperation. Auch bei dem Erhalt von Traditionen und ursprünglichen Handwerkstechniken und dem Erhalt von Betrieben als gemeinsame Herausforderung im Grenzraum kann ein Dialog angestoßen werden.

AD THEMA_3, 4, 5 UND 6: NACHHALTIGES WACHSTUM:

Energie und Mobilität: Südtirol ist innerhalb Italiens Vorreiter bei der Nutzung nachhaltiger Energiequellen. Mit der EURAC verfügt das Land darüber hinaus über einen wichtigen Forschungspartner in dem Themenbereich. Gemeinsam mit der Klima- und Energiemodellregion Landeck besteht für die Region Imst dadurch die Möglichkeit, zentrale Fragen und Anliegen im Bereich der Energieeffizienz und grenzüberschreitenden Mobilität mit geeigneten Partnern in Südtirol anzugehen. Bis auf den Verkehrsbereich ist hier eine Kooperation bislang nicht entwickelt und die Etablierung einer Zusammenarbeit und Herausarbeitung der zentralen Fragestellungen (auch vor dem Hintergrund des Klimawandels) muss deshalb in diesem Themenfeld im Vordergrund stehen. Ergänzende innovative Mobilitätslösungen sind bislang nicht erprobt und bieten ein Potential zur Verbesserung des grenzüberschreitenden Austausches.

Natur- und Kulturraum: Die Natur- und Nationalparks der Grenzregion ITA-CH-Ö stehen für nachhaltigen Arten- und Lebensraumschutz und für die Förderung regionaler Biodiversität, der Kooperation zwischen Landwirtschaft und Tourismus und der Umweltbildung. Gerade im Bereich des Erhalts des Naturraumes und der Kulturlandschaft sind die Regionen im Grenzraum vor ähnliche Herausforderungen gestellt. Eine Zusammenarbeit und abgestimmte Vorgehensweise scheint hier besonders geboten. Traditionell arbeiten die Naturparke Ötztal und Kaunergrat bereits mit den Partnern in Südtirol (Nationalpark Stilfser Joch, Texelgruppe) und dem Engadin (Schweizerischer Nationalpark) zusammen. Diese Zusammenarbeit soll fortgeführt und weiter ausgebaut werden. Im Arbeitskreis Natura Raetica sind alle wichtigen Protagonisten vertreten und entwickeln unter professionellem Management gemeinsame Projekte und Vorhaben. Die Freihaltung der Kulturlandschaft und Maßnahmen zum Erhalt von Schutzgebieten, sofern sich gemeinsame Fragestellungen ergeben, spielen dabei eine zentrale Rolle.

Geschichte und Kultur: Der Grenzraum ist durch die gemeinsame Vergangenheit historisch und kulturell eng verbunden. Die Region Terra Raetica ist durch ihre Grenzlage in Jahrhunderten geprägt worden. Schon in vorrömischer Zeit (Räter) sind Siedlungsspuren nachzuweisen. Die Römer selbst hinterließen mit der Via Claudia Augusta Reste einer Römischen Kaiserstraße über die Alpen. Aus spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Epoche sind eine Reihe von Wehr- und Kulturbauten erhalten. Hieraus ergaben sich bereits in der Vergangenheit viele Anknüpfungspunkte für gemeinsame Projekte. Viele kunst- und kulturhistorisch wertvollen Relikte harren aber nach wie vor einer Inwertsetzung. Gerade in letzter Zeit haben sich Kulturinitiativen gebildet, die als Trägerorganisationen für Projekte in Frage kommen und im Rahmen des Arbeitskreises Cultura Raetica bereits eine organisierte und bewährte Form der Zusammenarbeit etablieren konnten. Der Verein Pro Vita Alpina kooperiert z.B. eng mit dem Kulturverein Schnalstal. Eine Ausweitung der Zusammenarbeit mit dem Vinschgau und Engadin wird angestrebt.

Zentralen Anknüpfungspunkt bilden jedoch die alten Handelsstraßen. Über die Via Claudia Augusta als grenzüberschreitendes Element wurde bereits in der Vergangenheit eine Zusammenarbeit im Bezirk mit Partnern in Südtirol etabliert (Bsp. Knappenwelt Gurgltal und Marmorwelt Laas), die gefestigt und ausgebaut werden kann. Im zeitgenössischen Kontext bietet sich die Chance, die gemeinsame Vergangenheit von Nord- und Sütirol durch Interpretation in die heute Zeit überzuführen und neu zu beleben. Musik, Literatur aber auch Kunst und Architektur bieten dabei wichtige Anknüpfungspunkte. Schließlich gilt es den gemeinsamen Kultur- und Naturraum im Grenzraum weiter erlebbar zu machen und für die BewohnerInnen und Gäste damit ein Stück gemeinsamer Vergangenheit nicht nur zu erhalten, sondern neu in die regionalen Kreisläufe zu integrieren und das Regionsbewusstsein der im Grenzraum lebenden Menschen zu stärken.

AD THEMA_8: INKLUSIVES WACHSTUM

Vielfalt, Chancengleichheit und Ehrenamt inkl. Soziales und Gesundheit: In Teilregionen der Terra Raetica sind mit den Projekten „ProFIT“ und „ad museum“ in den letzten Jahren innovative Projekte in den Bereichen Chancengleichheit und Zugänglichkeit entstanden. Defizite bei der Rollstuhlfreundlichkeit/Barrierefreiheit sind aber nach wie vor vorhanden. Neue Formen der regionsübergreifenden, bedarfsorientierten Kinderbetreuung fehlen in vielen Gemeinden der Terra Raetica noch. Dies stellt jedoch eine Grundvoraussetzung für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie dar. Ebenso wichtig erscheint der Bereich bedarfsorientierte, regionsübergreifende Unterstützung für pflegende Angehörige. Auch mobile Jugendbetreuungsangebote stehen außerhalb der regionalen Zentren noch am Anfang. Wie bereits in den vorigen Kapiteln beschrieben, funktioniert Ehrenamt im Bereich der Traditionsvereine, Feuerwehr und Rettung in der Region gut, Handlungsbedarf besteht aber in anderen Bereichen (Nachbarschaftshilfe, Soziales usw.). Hier kann im grenzüberschreitenden Kontext über Vorzeigebeispiele neue Motivation zur Zusammenarbeit im Grenzraum erzeugt werden.

Über die Humana Raetica besteht bereits eine etablierte Zusammenarbeit der drei Grenzregionen. In den kommenden Jahren wird es entscheidend sein, weiter Kompetenzen auf- und die berufliche Bildung auszubauen. Über entsprechende Maßnahmen in der Betreuung und Ausbildung können auch im grenzüberschreitenden Fokus wichtige Beiträge zur Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen für Junge, Alte und Frauen erbracht werden. Insbesondere kommt es hier auf einen Ausbau der Zusammenarbeit bei der Schaffung neuer Kompetenzen und grenzüberschreitender Lösungen im Sozialbereich an. Dazu gilt es auch – wie im regionalen Bereich, den Dialog zwischen Unternehmen und Ausbildungsträgern zu verbessern und auf die gegenseitigen Bedürfnisse abzustimmen.

3.5.2. Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

AD THEMA 1 UND 2_INTELLIGENTES WACHSTUM

Entwicklungsbedarf	**Ziele** Zusätzlich zu den Zielen der AF 1-3 im grenzüberschreitenden Kontext zudem:	**Strategie (Strateg. Stoßrichtung)**
Siehe AF1, Thema_1: Regionalität	1. Wettbewerbsvorteile im Grenzraum beim Absatz regionaler Produkte generieren	Ausbau der Zusammenarbeit in der Vermarktung der regionalen Erzeugnisse (Landwirtschaft, Tourismus, Handwerk etc.) Kooperation bei der Etablierung von Leitbetrieben
Siehe AF 1, Thema_2: Nachhaltige Wohlfühlregion	2. Wettbewerbsfähigkeit aller Branchen im Grenzraum steigern 3. Angebotsqualität und Qualität in Zukunftsbereichen und bei Freizeitinfrastruktur heben	Einsatz bzw. Inwertsetzung neuer Technologien für die Wirtschaftsentwicklung Erprobung neuer Modelle für Produktion und Dienstleistungen, gemeinsame Produktentwicklung und Vermarktung Unterstützung landwirtschaftlicher Innovationen und Kooperationen Vernetzung von Schulen im Grenzraum (Schüler- und Lehrlingsaustausch) Weitere nachhaltige Erschließung des (Nah-) Erholungsraumes und Schaffung von Freizeitinfrastruktur (grenzüberschreitend)
LLL		Qualitätsverbesserung der regionalen Produkte durch Know How Austausch im Grenzraum
Chancengleichheit und Gender		Berücksichtigung der Chancengleichheit als Qualitätskriterium

Wettbewerbsvorteile im Grenzraum beim Absatz regionaler Produkte generieren: Durch eine verstärkte Zusammenarbeit bei der Vermarktung der regionalen Erzeugnisse (Landwirtschaft, Tourismus, Handwerk etc.) sollen neue Impulse in der Direktvermarktung und Einbindung regionaler Produkte in die Gastronomie und Hotellerie gesetzt werden. Durch den gemeinsamen Erfahrungsaustausch und einer Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg sollen Kooperationen bei der Etablierung von Leitbetrieben entstehen, die die spezifischen Herausforderungen im Grenzraum aufgreifen und neue Wege beschreiten.

Wettbewerbsfähigkeit im Grenzraum steigern: In diesem Aktionsfeldthema soll die Wettbewerbsfähigkeit der bestehenden Betriebe (aller Branchen) gesteigert werden, sofern grenzüberschreitende Aspekte vorliegen. Auch landwirtschaftliche Innovations- und Kooperationsprojekte finden hier Platz, soweit sie die Diversifizierung der ländlichen Landwirtschaft unterstützen und grenzüberschreitende Ansätze in sich tragen. Eine bessere nachhaltige Erschließung des grenznahen Erholungsraumes und die Schaffung von Freizeitinfrastruktur zur Verbesserung der Angebotsstruktur werden genauso angestrebt, wie die Qualifizierung der im Tourismus tätigen MitarbeiterInnen und den, dem Tourismus vorgelagerten, Gewerbebetrieben.

Angebotsqualität und Qualität in Zukunftsbereichen heben: In Zusammenarbeit mit Partnern aus dem Vinschgau und dem Engadin soll die Nutzung bzw. die Inwertsetzung neuer Technologien für die wirtschaftliche Entwicklung der Region angekurbelt werden. Dazu gehört die Steigerung der Angebotsqualität genauso wie die Qualitätsverbesserung in zukunftsfähigen Bereichen.

Ein Schwerpunkt soll auf Vorhaben liegen, die auf Basis der regionalen Ressourcen (insbesondere von bestehendem Know How) neue Modelle in der Produktion von Waren bzw. Dienstleistungen erproben

und dabei Gemeinde- bzw. branchenübergreifende Kooperationen initiieren und entwickeln. Eine gemeinsame Produktentwicklung bzw. Vermarktung im grenzüberschreitenden Kontext sind die Ziele.

AD THEMA_3, 4, 5 UND 6: NACHHALTIGES WACHSTUM:

Entwicklungsbedarf	**Ziele** Zusätzlich zu den Zielen der AF 1-3 im grenzüberschreitenden Kontext zudem:	**Strategie (Strateg. Stoßrichtung)**
Siehe AF 1, Thema_3: Energie- und Mobilität	1.Schritte zur Ressourceneffizienz und nachhaltigen Energieversorgung der Terra Raetica setzen	Studien und Konzepte zur Neuerschließung von regenerativen Energiequellen im Grenzraum Aufbau von Kooperationen bei innovativen Lösungsansätzen (Know How Transfer), Forschungsnetzwerk Bevölkerung für den Bereich Energie und Mobilität verstärkt sensibilisieren.
Siehe AF 2, Thema_4: Natur- und Kulturlandschaft	2. Naturraum der Terra Raetica sichern	Bewusstseinsbildende Maßnahmen und Sensibilisierung der Bevölkerung mit bes. Fokus auf Familie und Jugend Regionales Wissen und Kompetenzen zum Naturraum in der Terra Raetica verstärken Erhalt bzw. Inwertsetzung ökologisch wertvoller Flächen und Pflege der charakteristischen Kulturlandschaft Natürliches Erbe nachhaltig als Erholungsraum nutzbar machen
Siehe AF 2, Thema_5: Kultur und Kulturgut	3.Etablierung der Terra Raetica als Kunst- und Kulturregion	Sanierung und Inwertsetzung von historischen Kulturstätten und Bauwerken Ausbau der kulturtouristische Nutzung Bewusstseinsbildung für die kulturelle Vielfalt der Grenzregion und Förderung eines grenzüberschreitenden Kulturaustausches Stärkung der Zusammenarbeit im Erhalt gemeinsamer Traditionen bzw. Attraktivierung des reg. Kunst- und Kulturangebotes
LLL		Grenzüberschreitender Austausch von Know How Entwicklung von Kompetenzen zu den Aktionsfeldthemen
Chancengleichheit und Gender		Beachtung der Ansprüche benachteiligter Gruppen

Ressourceneffizienz und nachhaltigen Energieversorgung in der Terra Raetica forcieren: In dem Themenbereich sollen Studien und Konzepte zur Neuerschließung von Energiequellen im Grenzraum genauso entstehen wie neue Kooperationen, die die AkteurInnen in allen Partnerregionen dabei unterstützen, innovative Lösungsansätze zu entwickeln. Insbesondere sollen auch bewusstseinsbildende Maßnahmen die Aktivitäten in diesem Bereich kommunizieren und nach außen tragen.

Naturraum in der Terra Raetica sichern: Der Schutz artenreicher Ökosysteme sowie die Pflege der charakteristischen Kulturlandschaft zur Sicherung wertvoller, gefährdeter Lebensräume bildet ein zentrales Thema. Dafür soll zusammen mit Gemeinden, Landwirtschaft, Schulen und Tourismus die regionale Akzeptanz für die Wertigkeit entsprechender Schutzmaßnahmen erhöht und regionalwirtschaftlich in Wert gesetzt werden. Dabei spielen bewusstseinsbildende Maßnahmen und Sensibilisierung der Bevölkerung für Themen wie Natur, Landwirtschaft und Tourismus eine entscheidende Rolle. Speziell Kinder und Jugendliche sowie Multiplikatoren wie Familien sollen sensibilisiert und zum nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen animiert werden.

Eine Stärkung der National- und Naturparks und anderer Naturschutzorganisationen im Grenzraum durch Förderung von naturkundlichen, naturtouristischen und umweltpädagogischen Projekten soll erfolgen.

Schließlich soll durch den Erhalt von wertvollen Landschaften und Ökosystemen die regionale Kulturlandschaft langfristig bewahrt werden. Entsprechende Maßnahmen sollen dem Schutz heimischer Flora und Fauna, aber die regionalen Kulturlandschaften im Sinne der Daseinsvorsorge auch als Erholungs- und Freizeitraumraum dienen.

Terra Raetica als Kunst- und Kulturregion etablieren: Die Terra Raetica will sich als Kunst- und Kulturregion etablieren, in der man auf den Schutz des Kulturguts bedacht ist und durch Vermittlung von Geschichte und Tradition regionales Kulturerbe erhält. Dabei soll auch die Zusammenarbeit im Erhalt gemeinsamer Traditionen gepflegt werden.

Die Sanierung und erneute Eingliederung aktuell ungenutzter historischer Kulturstätten in den Wirtschaftskreislauf soll ebenso wie die Intensivierung der Zusammenarbeit zw. regionalen Kultur- und Tourismuseinrichtungen als Chance zur Erweiterung und Attraktivierung des regionalen Kulturangebots wahrgenommen werden. Eine verstärkt kulturtouristische Nutzung dieser Kulturbauten und die Erweiterung des regionalen Kunst- und Kulturangebots sollen erfolgen. Hier wird eine verstärkt regionalwirtschaftliche Komponente in der Bewertung von Projekten Einzug halten müssen.

Durch die Bewusstseinsbildung für die kulturelle Vielfalt der Grenzregion in Kombination mit der Vermittlung regionaler Geschichte und Kultur an EinwohnerInnen und Gäste soll der Fortbestand des regionalen Kulturguts sichergestellt werden. Über die Förderung eines grenzüberschreitenden Kulturaustausches, die Einbindung verschiedenster AkteurInnen und die Förderung regionaler Kulturschaffender sowie die Partizipation speziell von Kindern und Jugendlichen an Kulturprojekten soll ein Bewusstsein für die kulturelle Vielfalt der Region geschaffen werden und identitätsstiftend wirken.

AD THEMA_8: INKLUSIVES WACHSTUM

Entwicklungsbedarf	**Ziele** Zusätzlich zu den Zielen der AF 1-3 im grenzüberschreitenden Kontext zudem:	**Strategie (Strateg. Stoßrichtung)**
Siehe AF 3, Thema_8: Vielfalt und Ehrenamt	1.Vielfalt, Ehrenamt und Chancengleichheit in der Terra Raetica forcieren	Angebotserweiterung und Vernetzung im Bereich der Barrierefreiheit Schaffung innovativer Angebote zur Förderung von Familien, Migranten, etc. Pilotprojekte im Bereich bedarfsorientierter Pflege und pflegende Angehörige, Freiwilligenarbeit Etablierung des Bewusstseins für einen grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt
LLL		Ermöglichung des grenzüberschreitenden Voneinander Lernen insbes. Stärkung der Kompetenzen von Frauen
Chancengleichheit und Gender		siehe vorige

Vielfalt, Ehrenamt und Chancengleichheit in der Terra Raetica forcieren: Defizite im Bereich Rollstuhlfreundlichkeit und Barrierefreiheit im Allgemeinen sollen durch Angebotserweiterung und –vernetzung ausgeglichen und dem Fehlen barrierefreier Zugänge zu regionalen Einrichtungen durch integrative Lösungen entgegengewirkt werden. Die Erreichbarkeit von Schule, Arbeitsplatz, Freizeit- und Versorgungseinrichtungen soll für alle EinwohnerInnen und Gäste der Region erleichtert werden. Dabei sollen insbesondere die Bedarfe von Kindern und Jugendlichen, Frauen, SeniorInnen und Menschen mit besonderen Bedürfnissen in der Planung berücksichtigt werden.

Innovative Kinderbetreuungsangebote sollen geschaffen und grenzüberschreitende Anknüpfungspunkte und Modelle dazu genutzt werden, dass Frauen im ländlichen Raum einer Arbeit nachgehen können. Die bedarfsgerechte Unterstützung und Etablierung von Pilotprojekten im Bereich pflegende Angehörige soll zusätzliche Erleichterung bringen.

3.5.3. Angestrebte Resultate am Ende der Periode (2023)

<table>
<tr><th>Intelligentes Wachstum</th><th>Nachhaltiges Wachstum</th><th>Integratives Wachstum</th></tr>
<tr><td>1.1Eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit ermöglichen innovative, grenzüberschreitende Produkte, Dienstleistungen, Geschäftsmodelle und somit eine Verbesserung des Angebotes.</td><td>2.1 Das Bewusstsein der Bevölkerung für Bedeutung der Natur- und Kulturlandschaft der Terra Raetica ist gesteigert zudem wird durch verschiedenste Maßnahmen das kulturelle Erbe der Region hervorgehoben im Bestand gesichert.</td><td rowspan="3">3.1 Im Bereich Gesundheit und Soziales sowie Zugänglichkeit werden Maßnahmen zu deren Verbesserung getroffen. Die Region bekennt sich zu Themen wie Barrierefreiheit.
. 3.2 Der Arbeitsmarkt wird einheitlich in der Region wahrgenommen</td></tr>
<tr><td rowspan="3">1.2 Die Naherholung für die ansässige Bevölkerung ist verbessert und touristische Innovationen und grenzüberschreitender Touristenströme in der Terra Raetica wurden generiert</td><td>2.2 Im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit werden Maßnahmen im Bereich nachhaltiger Energie und Mobilität umgesetzt.</td></tr>
<tr><td></td></tr>
<tr><td></td></tr>
<tr><td colspan="3">LLL: Wissensvermittlung zu den Aktionsfeldthemen findet statt</td></tr>
</table>

3.5.4. Erfolgsindikatoren (messbare quantitative Indikatoren mit Angabe der Basiswerte und Sollwerte)

Die nachfolgenden Indikatoren orientieren sich an der gemeinsamen Terra-Raetica Strategie. Die einzelnen Outputs der teilnehmenden Regionen tragen zum Gesamtsoll-Output in der Strategie bei.

<u>ETZ Intelligentes Wachstum</u>

Outcomes:

Ausgelöste Investitionen	Basis: 0	Soll: **EUR 300.000,00**
Geschaffene/erhaltene Arbeitsplätze	Basis: 0	Soll: **5**
Steigerung der Nächtigungen	Basis: 5,7 Mio	Soll: **6,2 Mio**

Outputs:

1.1.1 Anzahl an neuen Kooperationen / Produkten / Verfahren / Geschäftsmodellen

Ist/Sollwerte: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **3**

Messung/Daten: Gezählt werden alle Arten der Zusammenarbeit, neuer Produkte, etc. die von der LAG unterstützt, mitorganisiert oder in Projekten begleitet wurden

1.1.2 Anzahl an Projekten zum Austausch von SchülerInnen oder Lehrlingen

Ist/Sollwert: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **1**

Messung/Daten: Gezählt werden jene Projekte die von der LAG organisiert, begleitet oder unterstützt wurden.

1.1.3 Teilnehmer an Qualifizierungsmaßnahmen

Ist/Sollwert: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **100**

Messung/Daten: Gezählt werden jene Personen die an Schulungs- oder Qualifizierungsmaßnahmen teilnehmen, die von der LAG vorbereitet, unterstützt oder begleitet wurden. Daten: TeilnehmerInnenliste

1.2.1 Anzahl an neune (Sommer-)Tourismusattraktionen

Ist/Sollwert: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **3**

Messung/Daten: Gezählt werden jene Projekte die von der LAG organisiert, begleitet oder unterstützt wurden.

1.2.2 Anzahl aufgewerteter Grenzübergänge

Ist/Sollwert: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **1**

Messung/Daten: Gezählt werden jene Projekte die von der LAG organisiert, begleitet oder unterstützt wurden.

<u>ETZ Nachhaltiges Wachstum</u>

Outcomes:

Ausgelöste Investitionen	Basis: 0	Soll: **EUR 500.000,00**
Geschaffene/erhaltene Arbeitsplätze	Basis: 0	Soll: **5**

Outputs:

2.1.1 Anzahl an Sensibilisierungsmaßnahmen zur Bewusstseinsbildung der Bevölkerung

Ist/Sollwert: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **4**

Messung/Daten: Gezählt werden jene Projekte die von der LAG organisiert, begleitet oder unterstützt wurden.

2.1.2 Anzahl regionaler Naturnaherholungsräume

Ist/Sollwert: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **3**

Messung/Daten: Gezählt werden jene Projekte die von der LAG organisiert, begleitet oder unterstützt wurden.

2.1.3 Anzahl an Arbeitskreistreffen Natura Raetica pro Jahr

Ist/Sollwert: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **2**

Messung/Daten: Protokolle, TeilnehmerInnenliste

2.1.4 Anzahl Arbeitskreistreffen Cultura Raetica pro Jahr

Ist/Sollwert: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **2**

Messung/Daten: Protokolle, TeilnehmerInnenliste

2.1.5 Anzahl TN Arbeitskreistreffen gesamt

Ist/Sollwert: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **25**

Messung/Daten: Protokolle, TeilnehmerInnenliste

2.1.6 Anzahl gesicherter sowie genützter kultureller Güter und historischer Objekte

Ist/Sollwert: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **5**
Messung/Daten: Gezählt werden jene Projekte die von der LAG organisiert, begleitet oder unterstützt wurden.

2.1.7 Steigerung der Besucherzahlen in Kunst- und Kultureinrichtungen am Ende der Periode
Ist/Sollwert: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **1000**
Messung/Daten: Gezählt werden jene Projekte die von der LAG organisiert, begleitet oder unterstützt wurden. Die Besucherzahlen sind von den Kultureinrichtungen nach Möglichkeit vorzulegen.

2.1.8 TeilnehmerInnen an Qualifizierungskursen
Ist/Sollwert: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **25**
Messung/Daten: Protokolle, TeilnehmerInnenliste

2.2.1 Neu erschlossene oder optimierte Nutzungen regionaler Ressourcen
Ist/Sollwert: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **1**
Messung/Daten: Gezählt werden jene Projekte die von der LAG organisiert, begleitet oder unterstützt wurden.

2.2.2 Sensibilisierungsmaßnahmen im Bereich Energie
Ist/Sollwert: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **1**
Messung/Daten: Gezählt werden jene Projekte die von der LAG organisiert, begleitet oder unterstützt wurden.

2.2.3 Sensibilisierungsmaßnahmen im Bereich Mobilität
Ist/Sollwert: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **1**
Messung/Daten: Gezählt werden jene Projekte die von der LAG organisiert, begleitet oder unterstützt wurden.

2.2.4 Anzahl der vernetzten Akteure im Bereich Energie
Ist/Sollwert: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **15**
Messung/Daten: Gezählt werden jene Projekte die von der LAG organisiert, begleitet oder unterstützt wurden. Daten: TeilnehmerInnenliste, Protokolle

2.2.5 Anzahl neuer Mobilitätslösungen
Ist/Sollwert: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **0**
Messung/Daten: Gezählt werden jene Projekte die von der LAG organisiert, begleitet oder unterstützt wurden.

Dieser Indikator wird zur Gänze von der LAG Landeck getragen.

<u>ETZ Inklusives Wachstum</u>

Outcomes:

Ausgelöste Investitionen:	Basis: 0	Soll: **EUR 250.000,00**
Stabilisierung Wohnbevölkerung	Basis: 55.689	Soll: **56.000**
	Bedingung: Entwicklung Miet- und Grundstückspreis	
Geschaffene/erhaltene Arbeitsplätze:	Basis: 0	Soll: **5**

Outputs:

3.1.1 Anzahl an Sensibilisierungsmaßnahmen im Bereich Zugänglichkeit

Ist/Sollwert: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **1**
Messung/Daten: Gezählt werden jene Projekte die von der LAG organisiert, begleitet oder unterstützt wurden.

3.1.2 Anzahl an Beratungen zum Thema Barrierefreiheit
Ist/Sollwert: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **20**
Messung/Daten: Anzahl der Beratungen, welche von der LAG unterstützt, begleitet, initiiert oder in Projekten erfasst wurden.

3.1.3 Durchgeführte Projekte zum Thema Zugänglichkeit und Barrierefreiheit
Ist/Sollwert: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **2**
Messung/Daten: Gezählt werden jene Projekte die von der LAG organisiert, begleitet oder unterstützt wurden.

3.1.4 Anzahl an Sensibilisierungsmaßnahmen im Bereich Gesundheit und Soziales
Ist/Sollwert: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **1**
Messung/Daten: Gezählt werden jene Projekte die von der LAG organisiert, begleitet oder unterstützt wurden.

3.1.5 Anzahl an innovativen Angeboten im Bereich Soziales (Frauen, Jugend, MigrantInnen, etc.)
Ist/Sollwert: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **2**
Messung/Daten: Gezählt werden jene Projekte die von der LAG organisiert, begleitet oder unterstützt wurden.

3.1.6 TeilnehmerInnen an Qualifzierungsmaßnahmen
Ist/Sollwert: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **25**
Messung/Daten: TeilnehmerInnenliste, Protokolle

3.1.7 Anzahl an Vernetzungstreffen während der Laufzeit
Ist/Sollwert: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **4**
Messung/Daten: Protokolle, Einladungen, etc.

3.1.8 Anzahl der Studien oder Konzepte im Bereich Gesundheit und Soziales
Ist/Sollwert: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **0**
Messung/Daten: Gezählt werden jene Projekte die von der LAG organisiert, begleitet oder unterstützt wurden.

Dieser Indikator wird zur Gänze von der LAG Landeck getragen.

3.2.1 Anzahl an Sensibilisierungsmaßnahmen
Ist/Sollwert: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **1**
Messung/Daten: Gezählt werden jene Projekte die von der LAG organisiert, begleitet oder unterstützt wurden.

3.2.2 Anzahl der vernetzten Akteure im Bereich Arbeitsmarkt
Ist/Sollwert: Basiswert zu Beginn der Periode ist 0
Sollwert am Ende der Periode ist **1**
Messung/Daten: Gezählt werden jene Projekte die von der LAG organisiert, begleitet oder unterstützt wurden. Daten: TeilnehmerInnenliste
Bedingung: Kooperation mit AMS

3.5.5. Möglicher Aktionsplan (Maßnahmen)zur Erreichung der Resultate

1	Ausbau der Barrierefreiheit und Chancengleichheit in der Grenzregion (Infrastruktur, Information und Beratung)
2	Ausbau der Zusammenarbeit im Sozial- und Jugendbereich, um die Menschen der Grenzregion einander näher zu bringen
3	Fördern der Zusammenarbeit der Gastronomie- und Hotelleriebetriebe im Grenzraum
4	Maßnahmen zur Annäherung der Kulturschaffenden im Grenzraum und Ermöglichung des grenzüberschreitenden Austausches
5	Weiterführung der Vernetzung/und gemeinsamer Projekte im Rahmen der Cultura Raetica; insbesondere zur Inwertsetzung der grenzüberschreitenden, ehemaligen Handelsrouten und Erweiterung um die Themen Steinzeit, Römerzeit und Bergbau
6	Sanierung und Inwertsetzung geschichtsträchtiger Bauwerke in Kombination mit der Vermittlung regionaler Geschichte und Kultur an EinwohnerInnen und Gäste
7	Stärkung der Kooperationen zw. Landwirtschaft und Tourismus
8	Aufgreifen grenzüberschreitender Themen zur Bewusstseinsbildung, Umweltbildung und des Naturerlebnisses sowie gemeinsamer Forschungsthemen
9	Ausbau der Zusammenarbeit zum Erhalt der grenzüberschreitenden Natur- und Kulturlandschaft sowie der Schutzgebiete
10	Investitionen in touristische Freizeitinfrastruktur mit Auslösung grenzüberschreitender Touristenströme und Entwicklung gemeinsamer, grenzüberschreitender touristisch höherwertiger Angebote und grenzüberschreitende Destinationsentwicklung
11	Neue und/oder höherwertige Produkte und Anwendung neuer Technologien inkl. innovativer Dienstleitungen und qualitätsverbessernde Maßnahmen im Tourismus, Dienstleitungs- und Produktionsgewerbe
12	Förderung des grenzüberschreitenden Know How Austausches im Tourismus-, Dienstleitungs- und Produktionsgewerbe; Schüler-und Lehrlingsaustausch
13	Fördern des Austausches von Erfahrungen und zur Etablierung von Leitbetrieben in der Landwirtschaft und Fördern der Zusammenarbeit zur Stärkung der Landwirtschaft im Grenzraum

3.5.6. Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

AD INTELLIGENTES WACHSTUM: Grenzüberschreitreitend erfolgt unsere Abstimmung mit den Regionalmanagementeinrichtungen im Vinschgau, im Engadin und in Landeck in der Kernarbeitsgruppe Terra Raetica. Der Bezirk Imst möchte sich im regionsübergreifenden und grenzüberschreitende Arbeitskreis Tourismus Terra Raetica engagieren. Er wird bei den 2-mal jährlichen Treffen mit den TVB's der Region teilnehmen, um gemeinschaftliche Projekte vorzubereiten. Ein eigenes Management des Arbeitskreises wird Klein- und Mittelprojekte vorbereiten und begleiten.

AD NACHHALTIGES WACHSTUM: In der Terra Raetica existieren bereits seit 5 Jahren die regionsübergreifende und grenzüberschreitende Arbeitskreise Natura Raetica und Cultura Raetica. Mindestens 2 Mal pro Jahr treffen sich die GeschäftsführerInnen/DirektorInnen der Naturpark- und Nationalparkorganisationen (2 Landeck, 1 Imst, 2 Vinschgau, 2 Engadin) bzw. die VertreterInnen der Kultureinrichtung und bereiten gemeinschaftliche Projekte vor. Diese Zusammenarbeit wird in der neuen EU Strukturförderperiode ausgebaut und vertieft werden. Ein eigenes Management des Arbeitskreises wird Klein- und Mittelprojekte vorbereiten und begleiten. Als Startprojekte stehen ein grenzüberschreitender In-

fopass Natura Raetica zu insgesamt neun Nationalparkzentren /Naturerlebniseinrichtungen, ein Expertenworkshop zum Thema Monographie und eine Neuauflage der grenzüberschreitenden Kulturkarte Terra Raetica zu insgesamt 33 dieser Einrichtungen bereits heute fest.

Der Arbeitskreis Mobilität Raetica zum Thema grenzüberschreitender Verkehr ist die Plattform, wo die beteiligten Verkehrsträger und die politisch zuständigen Referenten mit Lokalpolitikern zusammentreffen, um das Thema grenzüberschreitender ÖPNV und Mikro-ÖV zu besprechen.

AD INKLUSIVES WACHSTUM: Die Zusammenarbeit im Aktionsfeld wird mit den Partnern in den Regionen (RegioL, Bezirksgemeinschaft Vinschgau und Engadin) und den bereits aktiven Protagonisten entwickelt.

Darüber hinaus wird zu allen Themenfeldern ein Austausch und eine Zusammenarbeit mit den drei weiteren ETZ-CLLD-Regionen (Wipptal, Dolomiti Live und Kärnten Friaul) angedacht.

3.6. Berücksichtigung der Ziele der Partnerschaftsvereinbarung und des Programms LE 2020 und falls zutreffend der IWB und ETZ-Programme (max. Seitenanzahl für Kapitel 3.6. – 3.9.: 4)

Die Rechtsgrundlagen der Europäischen Kommission sehen für die EU-Strukturfondsperiode 2014-2020 vor, dass alle Europäischen Strukturfonds zur Umsetzung der Strategie Europa 2020 beitragen. Durch diese Vorgehensweise soll die Erreichung der europäischen Kernentwicklungsziele mit den drei Prioritäten intelligentes, nachhaltiges und inklusives Wachstum sichergestellt werden. In der Partnerschaftsvereinbarung mit Österreich, STRAT-AT 2020 wird der abgestimmt Beitrag Österreich zur Erfüllung der Kernziele für Europa 2020 abgebildet. Die festgehaltenen Ziele von STRAT-AT 2020 werden im Sinne einer kohärenten Zielvereinbarung auch in der Regionalen Entwicklungsstrategie des Vereins Regionalmanagement Bezirk Imst durch konkrete Maßnahmen umgesetzt.
Tirol greift den von der EK empfohlenen fondsübergreifenden CLLD-Ansatzes auf, der eine breite Implementierung von EU-Strukturfondsprogrammen auf regionaler Ebene vorsieht. Der Rahmen für die fondsübergreifende Regionalentwicklung in Tirol basiert auf der Landesstrategie „Regionalmanagement 2020“, die eine standortgemäße Entwicklung der Regionen als aktive Lebens- und Wirtschaftsräume unterstützt. Der Multifondsansatz bezieht die EU-Strukturfonds EFRE und ELER ein. Die Innovation des CLLD Ansatzes liegt zum einen in der neuen Schwerpunktsetzung durch das EU-Programm IWB, wodurch neue Inhalte (z.B. Stadt-Umland Kooperationen, Klimawandel oder KMU) und neue AkteurInnen auf regionaler Ebene angesprochen werden sollen. Zum anderen werden auch die grenzüberschreitenden Strategien und Vernetzungen durch die Einbindung der grenzüberschreitenden ETZ Programme, insbesondere das Programm INTERREG Österreich-Italien forciert. Obwohl der Multifondsansatz in EFRE und ELER angewendet wird, werden im Sinne eines integrierten Ansatzes auch Projekte und Aktivitäten des ESF und nationaler Programme durchgeführt. Zielsetzung ist es, die Regionalmanagementvereine / Leadervereine in Tirol als One-Stop-Shop in den Regionen weiter auszubauen.

Thematisches Ziel	Thematisches Ziel	Thema 1_REGIONALITÄT	THEMA_2 NACHHALTIGE WOHLFÜHLREGION	Thema 3_ENERGIE UND MOBILITÄT	Thema 4_NATUR-und KULTUR-LANDSCHAFT	THEMA 5_KULTUR UND KULTURGUT	THEMA 6_KULINARIK UND ESSKULTUR	THEMA 7_LEBENSQUALITÄT UND WIRTSCHAFTSRAUM	THEMA 8_VIELFALT und EHERNAMT	LEBENSLANGES LERNEN
	ELER/IWB/ESF									
FTEI	Starkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation	■	■	■						■
KMU	Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen und des Agrarsektors	■	■							■
CO2	Förderung der Bestrebungen zur Verringerung der CO2 Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft	■	■					■		■
KLIMA	Förderung der Anpassung an den Klimawandel sowie der Risikoprävention und des Risikomanagements				■					
UMW/RE	Umweltschutz und Förderung der Ressourceneffizienz	■		■	■					
EMPL	Förderung von Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität von Arbeitskräften		■	■				■	■	
POV	Förderung der sozialen Eingliederung und Bekämpfung der Armut							■	■	■
LLL	Investitionen in Bildung, Kompetenzen und lebenslanges Lernen		■	■		■	■		■	■

	Berücksichtigung des Programms LE2020									
Priorität	Schwerpunktbereiche	Thema 1_REGIONALITÄT	Thema_2: NACHHALTIGE WOHLFÜHLREGION	Thema 3_ENERGIE UND MOBILITÄT	Thema 4_NATUR und KULTURLANDSCHAFT	Thema5_KULTUR UND KULTURGUT	Thema6_KULINARIK UND ESSKULTUR	Thema 7_LEBENSQUALITÄT UND WIRTSCHAFTSRAUM	Thema8_VIELFALT und EHERNAMT	LEBENSLANGES LERNEN
	LE2020									
1A	Förderung der Innovation, der Zusammenarbeit und des Aufbaus der Wissensbasis in ländlichen Gebieten									
1B	Stärkung der Verbindungen zwischen Landwirtschaft, Nahrungsmittelerzeugung und Forstwirtschaft sowie Forschung und Innovation, u.a. im Interesse eines besseren Umweltmanagements und einer besseren Umweltleistung									
1C	Forderung des lebenslangen Lernens und der beruflichen Bildung in der Land- und Forstwirtschaft									
2A	Verbesserung der Wirtschaftsleistung aller landwirtschaftlichen Betriebe, Unterstutzung der Betriebsumstrukturierung und -modernisierung insbesondere mit Blick auf die Erhohung der Marktbeteiligung und -orientierung sowie der									
3A	Steigerung der Wettbewerbsfahigkeit der Primarerzeuger durch ihre bessere Einbeziehung in die Nahrungsmittelkette durch Qualitatssicherungssysteme, die Wertsteigerung von Agrarerzeugnissen, die Absatzforderung auf lokalen Markten und kurze Versorgungswege, Erzeugergemeinschaften und -									
3B	Unterstützung der Risikovorsorge und des Risikomanagements in den landwirtschaftlichen Betrieben									
4A	Wiederherstellung und Erhaltung sowie Verbesserung der biologischen Vielfalt, auch in Natura-2000-Gebieten, Gebieten, die aus naturbedingten oder anderen spezifischen Gründen benachteiligt sind, sowie Bewirtschaftungssystemen mit hohem Naturschutzwert, und des Zustands der europäischen									
4C	Verhinderung der Bodenerosion und Verbesserung der Bodenbewirtschaftung									
5B	Effizienzsteigerung bei der Energienutzung in der Landwirtschaft und der Nahrungsmittelverarbeitung									
5C	Erleichterung der Versorgung mit und stärkere Nutzung von erneuerbaren Energien, Nebenerzeugnissen, Abfallen, Ruckstanden und anderen Non-Food-Ausgangserzeugnissen fur									
5E	Förderung der CO2-Speicherung und -Bindung in der Land- und Forstwirtschaft									
6A	Erleichterung der Diversifizierung, Grundung und Entwicklung von kleinen Unternehmen und Schaffung von Arbeitsplatzen;									
6B	Förderung der lokalen Entwicklung in landlichen Gebieten;									
	Querschnittsziele									

3.7. Berücksichtigung der bundeslandrelevanten und regionsspezifischen Strategien

Bei der Wahl der Themenfelder und spezifischen regionale Schwerpunktsetzungen, wurden im Sinne einer integrierten Regionalentwicklung folgende übergeordneten Strategien des Landes berücksichtigt: Zukunftsraum Tirol 2011, Raumordnungsplan für eine raumverträgliche Tourismusentwicklung, Tiroler Nachhaltigkeitsstrategie, 10-Punkte-Aktionsprogramm zur Absicherung der Energiezukunft Tirols, Zukunftsstrategien der Tiroler Landwirtschaft 2020, smart region Tirol (Technologie, Tourismus,

Gesundheit), Wirtschaftsleitbild 2011, Waldstrategie 2020, Klimastrategie , Integration MIT Zugewanderten- Integrationskonzept des Landes Tirol 2006, Gender-Mainstreaming Strategie Tirol 2001 und die ÖREK Partnerschaft „Regionale Handlungsebenen stärken“.

Auf Regionaler Ebene sind die strategischen Handlungsfelder mit dem Umsetzungsprogramm Klima- und Energiemodellregion Imst, der Strategie CLLD Terra Raetica und den Wirtschaftsinitiativen 2010+, Konzepte über Zielvorstellungen für die wirtschaftliche Zukunft im Bezirk Imst abgestimmt.

3.8. Erläuterung der integrierten, multisektoralen und innovativen Merkmale der Strategie, climate proofing

Integriert und multisektoral: Bereits in der Entstehung der LES wurde dem CLLD Ansatz folgend unter Einbindung unterschiedlicher Interessengruppen eine „bedarfsorientierte“ Sicht auf die regionalen Herausforderungen entwickelt und mit dem spezialisierten Wissen der lokalen AkteurInnen verknüpft. Die Themenwahl umfasst auf einander aufbauende Bereiche und Sektoren. Dabei war die Frage leitend, wo in den kommenden acht Jahren tatsächlich die Möglichkeit zu regionalen Veränderungen besteht (im zeitlichen und räumlichen Rahmen sowie im Wirkungsbereich der LAG). Die Tabelle verdeutlicht die integrierte Struktur der LES (siehe unten). Insbes. wurden die Themen kurze Wege, CO2 Neutralität, Chancengleichheit und LLL in allen Themenbereichen mitberücksichtigt. Der tirolweite CLLD Ansatz verbindet Sektoren und AkteurInnen noch zusätzlich, sodass ein Multiplikator Effekt für die lokale Entwicklung und die Mainstream-Programme entsteht.

Themenbereich	Arbeitsplätze	Energie- und Klima	Landwirtschaft	Ortszentren und Nahversorgung	Gastronomie und Handel	Chancengleichheit	Natur- und Ökosysteme	LLL	Innovation, KMU	Kultur	Stadt-Umland	Tourismus
REGIONALITÄT		■	■		■		■	■	■	■		■
WOHLFÜHLREGION	■		■	■	■	■		■	■	■	■	■
ENGERGIE UND MOBILITÄT		■	■	■				■	■		■	■
NATURRAUM		■	■			■	■	■		■	■	■
KULTURRAUM			■			■	■	■		■		■
KULINARIK					■			■				■
LEBENSQUALITÄT UND WIRTSCHAFTSRAUM				■	■	■		■	■		■	
VIELFALT	■			■	■	■		■		■		■

Durch Zusammenarbeit in der Region Terra Raetica wird der grenzüberschreitende CLLD-Ansatz als Multifondsansatz gemeinsam mit dem ELER und dem regionalen Teil des EFRE-Programms umgesetzt. Die gemeinsame Strategie kann dank ihres integrierten und multisektoralen Ansatzes einen wichtigen Beitrag zu allen drei strategischen Leitlinien der EU2020 Strategie leisten.

Innovativ: Im Sinne von CLLD, zielt die LES auf Innovation und auf Ergebnisse ab, die nachhaltige Veränderungen nach sich ziehen. Die Maßnahmen wurden dem Prinzip der Innovationsspirale folgend so gewählt, dass auf unterster Stufe Kapazitäten und Wissen aufgebaut werden, die in Folge Infrastrukturinvestitionen oder Pilotmaßnahmen ermöglichen und die schließlich in neuen Angeboten, Innovationen und Weiterentwicklung in der Region münden.

Durch den CLLD Ansatz wird die Entwicklung neuer Ideen dabei optimal unterstützt. Durch die zusätzlichen Fonds erweitert sich die Zahl der angesprochenen Impulsgeber enorm und es stehen entsprechende Mittel zu Verfügung, um Entwicklungsimpulse aus unterschiedlichen Bereichen zur Erreichung eines gemeinsamen Ziels zu finanzieren. Die Aktivitäten im Bereich der ETZ und des IWB sind demnach so angelegt, dass sie jeweils den Themenbereichen aus den 3 LEADER Aktionsfeldern untergeordnet

werden können und bieten damit ein Instrument zur Verbesserung der Ergebnisse und deren integrativen und innovativen Potentials. Der Vorteil der CLLD ist, dass ein Thema oder mehrere Themen im lokalen Kontext aufgegriffen und bearbeitet werden können und dass alle relevanten Maßnahmen und AkteurInnen mobilisiert werden können. So können verschiedene Grenzen oder Hindernisse beseitigt werden, die der lokalen Entwicklung im Wege stehen.

Es sind in der LES mehrfach Maßnahmen systematisch berücksichtigt, die entweder geeignet sind die Innovationsfreudigkeit der Akteure zu heben bzw. selbst innovative neue Ansätze in die Region bringen ohne, dass sie immer so bezeichnet werden:

1) Explizite Berücksichtigung in der Umsetzung-Strategie und den Maßnahmen

Bereich	Strategie
AF IWB Thema 2: Innovation und KMU Entwicklung	Forcierung von Innovationen und neuer Beschäftigungs- und Gründungsmodellen in der Region Brain Drain aktiv begegnen und Fördern und Halten von qualifizierten Arbeitskräften Mehr Innovationsfreundlichkeit durch verbesserte Arbeitsbedingungen Ausbau der Regionalisierung (Nutzung des Regionalkapitals) in der regionalen Wirtschaft Spezifische Berücksichtigung von Frauen bei Innovationsthemen
AF ETZ Intelligentes Wachstum	Kooperation bei der Etablierung von Leitbetrieben Einsatz neuer Technologien für die Wirtschaftsentwicklung Erprobung neuer Modelle für Produktion und Dienstleistungen Unterstützung landwirtschaftlicher Innovationen und Kooperationen

2) Innovationen bei internen Prozessen: Auf der Umsetzungsebene werden durch die Einrichtung der thematischen Arbeitskreise Innovationen unterstützt und angestrebt. Bei der Evaluierung der Strategieumsetzung wird der Innovationsgehalt explizit berücksichtigt.

3) Innovation durch gezielte Projektselektion: Der Innovationsgrad des Projektes stellt ein inhaltlich, qualitatives Kriterium dar, das in die Auswahlentscheidung bei jedem Projekt einfließt. Besonders innovative Projekte, können mit einem Förderbonus von +10% bedacht werden.

Climate proofing: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel sind in der LES mehrfach systematisch berücksichtigt, die allesamt geeignet sind das Risiko von klimabedingten neg. Einflüssen auf die Region zu reduzieren:

1) Berücksichtigung in der Umsetzung-Strategie und den Maßnahmen

Bereich	Strategie
AF 1 Thema Regionalität	Ausbau der natürlichen Potenziale unter den Gesichtspunkten der Energieeffizienz und kurzen Transportwege beim Konsum regionaler Produkte Erhöhung der Menge und Qualität regionaler Produkte
AF 1 Thema 3: Energie und Mobilität	Ausbau neuer raumplanerische Konzepte und Effizienzmaßnahmen auf Gemeindeebene Energieeffizienzsteigerung in Wirtschaft, Landwirtschaft und Tourismus Klimafreundliche und regionale Produktentwicklung Entwicklung nachhaltiger Mobilitätskonzepte und entsprechender Mobilitäts- Infrastruktur Verankerung neuer nachhaltige Fortbewegungsformen und CO2-armen Konsums in der Angebotspalette Optimierung der Nutzung regenerativer regionaler Energiequellen Entwicklung von Kompetenzen zur Erreichung der Energieziele Energiesparanreize für einkommensschwache Personen

AF IWB Thema 3: Energie und Mobilität in der Wirtschaft	Ausbau der Themen Energieeinsparung, Steigerung der Energieeffizienz und „grüne“ Wirtschaftsweise Einsatz nachhaltiger Mobilitätsformen zur An-und Abreise vom Arbeitspatz
AF IWB Thema 4: Klimawandel- und Naturraum-management	Erstellung von Strategien für die Anpassung von Freizeit und Urlaubsaktivitäten im Tourismus Entwicklung von Anpassungsstrategien der Schutzwälder und der Beibehaltung einer extensiven Landnutzung Identifizierung sensibler Konfliktzonen in der Region und Entwicklung von Lösungsansätzen mit den AkteurInnen Aufarbeiten und Erweitern des regionalen Wissens zur Klimawandelanpassung
AF ETZ Intelligentes Wachstums	Ausbau der Zusammenarbeit in der Vermarktung der regionalen Erzeugnisse (Landwirtschaft, Tourismus, Handwerk etc.)
AF ETZ Nachhaltiges Wachstums	Aufbau von Kooperationen bei innovativen Lösungsansätzen (Know How Transfer) und Zusammenarbeit bei der Einführung von Energieeffizienzlösungen

2) Berücksichtigung bei der Projektauswahl: Die Themen Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel werden darüber hinaus bei der Projektauswahl berücksichtigt: Dabei werden die Projekte hinsichtlich ihrer gegenwärtigen und zukünftigen klimabezogenen Auswirkungen beschreibend bewertet. Falls möglich, werden mögliche Anpassungen identifiziert und dem Projektträger vorgeschlagen.

3) Berücksichtigung bei der Festlegung der Förderhöhe: Regionale Maßnahmen zu den Themen Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel einen besonders positiven Beitrag leisten nehmen einen besonderen Stellenwert ein und können mit einem zusätzlichen Fördersatz von +5% honoriert werden.

4) Berücksichtigung bei der Evaluierung der Strategieumsetzung: Bei der Evaluierung der Strategieumsetzung wird bewertet, wie weit Klimaschutz und Klimafolgen in den Projekten bislang berücksichtigt werden und erforderlichenfalls Verbesserungsmaßnahmen vorgeschlagen.

3.9. Beschreibung geplanter Zusammenarbeit und Vernetzung

Netzwerk RM Tirol: Eine enge Zusammenarbeit findet mit allen Regionalmanagementvereinen in Tirol statt. Neben Themen, die in regionsübergreifenden Kooperationsprojekten bearbeitet werden, findet ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch über Methoden und gemeinsame Themen statt. Mit der Region Kitzbüheler Alpen ist eine Zusammenarbeit zum Thema Kulinarik angedacht, mit der LAG RegioL findet im Rahmen der CLLD Terra Raetica eine sehr enge Zusammenarbeit im grenzüberschreitenden Kontext statt. Die RM in Tirol benutzen ein gemeinsames Qualitätssicherungssystem (FAI) und betreiben einen gemeinsamen Web-Auftritt (www.rm-tirol.at). Das Regionalmanagement Imst nimmt an den tirolweiten Vernetzungstreffen der Tiroler LEADER-Regionen (Plattform RM-Tirol) teil, hier ist auch die Schnittstelle mit der LVL sowie anderen landesweit tätigen Organisationen, die zu Fachreferaten eingeladen werden.

Auf nationaler Ebene beteiligt sich die LAG Regionalmanagement Bezirk Imst an den bundesweiten Vernetzungs- und Informationsveranstaltungen (Netzwerk Land Treffen und angebotene Exkursionen) sowie an der europaweiten LEADER-Netzwerkveranstaltung LINC.

Auf transnationaler Ebene besteht eine mögliche **Kooperation mit der LAG Donnersberger und Lautrer Land**. Ein mögliches Ziel könnte der Erfahrungsaustausch sowie die Durchführung gemeinsamer Projekte darstellen.
In Vorbereitungstreffen wurden Projekte aus den gemeinsamen Handlungsfeldern auf eine nachhaltige und gewinnbringende Kooperation und Zusammenarbeit geprüft. Im Themenfeld „Tourismus“ soll die Projektidee einer zielgruppenspezifischen Angebotsentwicklung für die Partnerregion diskutiert

werden. Hierbei könnte in der Region Donnersberger und Lautrer Land ein spezielles touristisches Angebotspaket für die Zielgruppe Tirol entwickelt werden, welches in Tirol vermarktet werden kann. Im Gegenzug könnte die Tiroler LAG ein Paket für die Zielgruppe des Donnersberger und Lautrer Landes entwickeln, welches besonders in der hiesigen Region vermarktet wird. In der Angebotsentwicklung könnten gemeinsame Themen, wie z.B. Bergbau (Knappenwelt Gurgltal, Bergbauerlebniswelt), Geo-Tourismus und Geschichte (Kelten, Römer) beachtet werden.
Im Bereich „Kulinarik und Genuss" steht die gegenseitige Vorstellung der regionalen Küche und Kombination der regionalen Produkte im Vordergrund. Dabei könnten die Erzeugnisse der beiden Regionen entsprechend in der Partnerregion platziert und bekannt gemacht werden. Gemeinsame Spezialitätenwochen in der örtlichen Gastronomie (Pfalz trifft Tirol, Tiroler Spezialitäten auf pfälzisch) oder die Präsentation der jeweiligen Spezialitäten auf Messen oder Märkten der Partnerregion sollen hierbei realisiert werden. Hierbei sind der Austausch und die Zusammenarbeit auf Ebene der Leistungsträger und Produzenten unabdingbar. Über die konkreten Projekte und Vorhaben in den Handlungsfeldern hinaus, könnten weitere gemeinsame Themen und Herausforderungen zum Umgang mit dem demografischen Wandel (Abwanderung, Leerstand, Nah- und Gesundheitsversorgung, Ortskernvitalisierung, Barrierefreiheit, Mobilität, Inklusion) diskutiert und die Möglichkeit von gemeinsamen Veranstaltungen erarbeitet werden.

Eine Kooperation mit der **LAG Prealpi e Dolomiti** in den Handlungsfeldern Sport, Tourismus, Bildung und Energie ist in Anbahnung. Ein erstes Treffen hat im Dezember 2014 in Roppen stattgefunden. Die Projektvorbereitung läuft und ein weiteres Treffen ist für Frühjahr 2015 geplant.

Die LAG beabsichtigt darüber hinaus folgenden **Beitrag zu den nationalen und europäischen Netzwerken**:

- Beiträge über Vorzeigeprojekte in den Zeitschriften/Publikationen der nat. und europ. Netzwerkstellen Netzwerk Land, ENRD u.a. (Ziel: 2 pro Periode)
- Teilnahme an Veranstaltungen der nat. und europ. Netzwerkstellen (Ziel: 2-3 pro Jahr)
- Einträge von Projekten in die nationalen und europäischen Projektdatenbanken
- Empfang von LEADER Delegationen nat. und international (auf Anfrage)
- Organisation von Projektbesichtigungen und Teilnahme an Exkursionen (Ziel: 2 pro Periode)

4. Steuerung und Qualitätssicherung (max. Seitenanzahl: 4)

4.1. Beschreibung der Vorkehrungen für Steuerung, Monitoring und Evaluierung der LAG-internen Umsetzungsstrukturen

Steuerung und Qualitätssicherung sollen der Region helfen, Projekte in einer Weise umzusetzen, dass die gesteckten Ziele erreicht werden können. Eine laufende Bewertung durch das LAG Management soll eine entsprechende Steuerung ermöglichen und es dabei unterstützen im Wege eines Lernprozesses die Qualität der Umsetzung kontinuierlich zu steigern.

Monitoring: Für folgende LAG-internen Umsetzungsstrukturen sind Steuerung, Qualitätssicherung und Evaluierung vorgesehen:

Was	**Was genau**	**Wann, Zuständig für Einberufung + Dokumentation**	**wer (Organ)**
Erfüllung der Organfunktion	Einhaltung der Aufgaben, Pflichten und Rechte aller Organe des Vereins (Vorstand, Obfrau, LAG Management)	Mind. zweijährlich (organisatorische Leitung)	im Rahmen einer Vorstandsklausur
Sensibilisierung und Mobilisierung	Medienpräsenz Beteiligung unterschiedlicher Gruppen Akzeptanz und Bekanntheit	Mind. zweijährlich (organisatorische Leitung)	Im Rahmen einer Vorstandsklausur
LAG Budget/Finanzen/ Liquidität	Finanzielle Stabilität Finanzielle Effizienz	Jährlich (organisatorische Leitung)	Rechnungsprüfung
	Stand Mittelausschöpfung	Mind. zweijährlich (organisatorische Leitung)	Im Rahmen einer Vorstandsklausur
Programm- und Projektmanagement	Performance der LAG Mitarbeiterzufriedenheit Fortbildung	Jährlich (organisatorische Leitung)	LAG Management Obfrau/Obmann
Umsetzung der Strategie	Nutzung von Synergien Umsetzungsstand des Aktionsplans Innovationsgehalt Klimarelevanz	Jährlich (strategische Leitung)	Strategie-steuerungsgruppe
Kooperationen	Beteiligung LEADER Netzwerk Nationale Kooperation Transnationale Koop.	Jährlich (strategische Leitung)	Strategiesteuerungsgruppe

WIE – Kriterien: Monitoring und Steuerung findet durch die in der Tabelle genannten Organe in den festgelegten Zeiträumen statt. Die Dokumentation erfolgt durch die organisatorischen bzw. strategische Leitung im LAG Management durch Protokolle inkl. der Bewertung folgender Outputs:

Thema	Beschreibung der Outputs bzw. Indikatoren	Indikator (jeweils pro Jahr)
Erfüllung der Organfunktion	Anzahl der Sitzungen Vorstand bzw. Projektauswahlgremium Anzahl der Sitzungen Vollversammlung Anzahl der Sitzungen Strategiesteuerungsgruppe	4 1 1
Sensibilisierung & Mobilisierung	Anzahl der Medienartikel in regionalen Medien über LAG Anzahl der Artikel in regionalen Medien über geförderte Projekte der LAG Anzahl der Projektanfragen (auch nicht förderbar) Davon Anzahl vertretener unterschiedlicher Gruppen (Senioren, Wirtschaft, Migrationshintergrund, Tourismus, Landwirtschaft, Jugend, etc.)	5 10 20 5
LAG-Budget / Finanzen/Liquidität	Ausgeglichener Jahresabschluss Durchgeführtes Controlling der Mittelausschöpfung innerhalb der Aktionsfelder	Ja 2
Umsetzung der Strategie	Umsetzungsstand des Aktionsplans →Indikatoren in der Wirkungsmatrix Anzahl an bes. innovativen Projekten (Förderbonus)	(siehe dort) 1

	Projekte und Maßnahmen die Klimaschutz bzw. Klimawandelanpassung berücksichtigen	1
Kooperation	Teilnahmen an nationalen Vernetzungsveranstaltungen Teilnahmen an Internationalen Netzwerkveranstaltungen Anzahl der Vernetzungstermine mit den umliegenden LAGs Anzahl der Kooperationsprojekte	2 1 8 0,5
Programm- & Projektmanagement	Durchführung Mitarbeitergespräche Mitarbeiterfluktuation im LAG-Team Budget für Fortbildung	1 0 1.000 €

Umsetzung der Strategie: Die LAG hat dazu eine Wirkungsmatrix vorbereitet, in der messbare Ergebnisse und Zielindikatoren definiert wurden. Dabei wird vom LAG Management pro Projekt überprüft, inwieweit die Ziele zur Erreichung der Ziele und Resultate auf LAG Ebene beitragen. Es kommen nur solche Projekte zur Umsetzung, die strategiekonform sind und einen Beitrag zur Zielerreichung der LES leisten. Das LAG Management wertet gemeinsam mit der Strategiesteuerungsgruppe die Zielerreichung jährlich aus und steuert anhand der Ergebnisse die weitere Schwerpunktsetzung im Aktionsplan. Es verfügt somit über eine laufende, transparente Darstellung des jeweiligen Erfüllungsgrades zu jedem Aktionsfeld.
In der LES wurde versucht, unter Berücksichtigung aller relevanten Zielgruppen typische und wichtige Ergebnisse, die zur Zielerreichung beitragen darzustellen. Es kann sich aber durchaus ergeben, dass neue Ergebnisse dazu kommen, die ebenfalls dem Ziel und den strategischen Stoßrichtungen der LES entsprechen, aber im Vorfeld noch nicht berücksichtigt wurden. Sollte somit ein Anpassungsbedarf bei der Ergebnisdefinition bestehen, wird im Zuge der Evaluierung von der Strategie AG eine Strategieanpassung erarbeitet und den Vereinsorganen zur Beschlussfassung vorgelegt. Der genehmigte Änderungsvorschlag wird der Programmbehörde zur Genehmigung übermittelt werden.
Qualitätssicherung: Anhand der ermittelten Kennzahlen und des Erfüllungsstandes werden die strategischen Schwerpunkte und Ausrichtungen für das jeweils kommende Jahr festgelegt und ggf. eine Anpassung der Strategie vorgeschlagen. Dabei wird berücksichtigt, wie Innovationen aktiv gefördert werden können, ebenso wie es der in der bisherigen Strategieumsetzung gelungen ist, Klimaschutz und die Folgen des Klimawandels in der Region zu berücksichtigen und welche verbessernde Maßnahmen eventuell in diese Richtung zu setzen sind. Die internen Abläufe werden bei Bedarf entsprechend angepasst. Die Ergebnisse der Evaluierungsergebnisse werden in den Jahresbericht der LAG aufgenommen und entsprechende Änderungsmaßnahmen vom Vorstand diskutiert und beschlossen. Strategieanpassungen werden der Generalversammlung allen Mitgliedern präsentiert und zum Beschluss vorgelegt.

4.2. Beschreibung der Vorkehrungen für Steuerung, Monitoring und Evaluierung der Strategie- und Projektumsetzung inkl. Reporting an die Verwaltungsbehörde und Zahlstelle

Das LAG Management verfügt durch die in 4.1. beschriebenen Vorkehrungen über einen laufenden Überblick und eine konsistente Sammlung von Daten, die eine Aussage über die Wirkung der gesetzten Maßnahmen zulassen. Über das landesweite Monitoring- und Evaluierungssystem ist gleichzeitig eine Übertragung der wichtigen Kennzahlen auf Landesebene gewährleistet. Folgende Vorkehrungen sind im Einzelnen vorgesehen:

Wer	Was	Was genau	Wann, Zuständig für Einberufung	Wie, womit
LVL	Erfassen LES Outcome / Outputindikatoreneingabe	Zentrale Eingabe der LES in das EDV Qualitätssicherungs Tool FAI auf Basis der Genehmigung	Nach Genehmigung der LES	Eintrag der LES Indikatoren in die FAI (EDV-Tool Förderanwendung Internet)

LAG Management	Kontrolle der Richtigkeit der LES Eingaben	Überprüfung der LES Indikatoren	Nach Eintrag der LES ins FAI (strategische Leitung)	FAI und LES
LAG-Management + Projektträger	Verknüpfung der Projektindikatoren mit LES	Mind. 1 Indikator aus der LES muss pro Projekt angesprochen werden	Vor Projektgenehmigung (organisatorische Leitung)	Projektunterlagen – LES; Sollwert der Projektindikatoren
LAG Entscheidungsgremium	Beschlussfassung des Projektes	Alle projektrelevanten Daten	EGR (organisatorische Leitung)	Erfüllung der Programmtechnischen Voraussetzungen; Checkliste, LAG Beschluss betreff LES Kohärenz
LAG Management	Eintrag der Projekt-information in FAI	Alle Projektrelevanten Daten in EDV System;	Nach LAG Beschluss (organisatorische Leitung)	FAI
LAG Management	Übermittlung des Antrages an die LVL	Projekt mit allen Unterlagen	Nach LAG Beschluss (organisatorische Leitung)	Vollständige analoge Projektunterlagen, LAG Beschluss
LVL	Information an PT	Informations-schreiben	Nach Antragseinreichung	Schreiben über Projekteingang
LVL	Antragsprüfung	Erfüllung der formalen Kriterien	Nach LAG Beschluss	Fördervereinbarung / Ablehnung,
PT	Projektumsetzung/ abwicklung	Nach Projektvorgaben; Erfassung der Indikatoren, Projektberichte	Projektphase	Projektbericht; Indikatorenliste; Ist-Werte
LAG Management	Beurteilung der Umsetzung mit PT	Alle relevanten Projektdaten	Projektende (organisatorische Leitung)	Projektunterlagen, Endbericht;
LAG Management	Einpflegen der Ergebnisdaten	Alle relevanten Projektdaten	Projektdaten (organisatorische Leitung)	FAI
Strategiesteuerungsgruppe	Umsetzungscontrolling LES + Projekte	Erfüllung der Indikatoren	Jährlich (strategische Leitung)	Umsetzungscontrolling auf Aktionsfeldebene; Aktionsfeld Scorecard
Strategiesteuerungsgruppe	Steuern	Umsetzungscontrolling auf Aktionsfeldebene	Jahresende (strategische Leitung)	Bericht an Vorstand; Ev. Einleitung von steuernden Maßnahmen zur zielgenauen Umsetzung der LES
LAG-Management	Evaluieren, berichten	Umsetzungscontrolling auf Aktionsfeldebene, Scorecard;	Kalenderstichtag Feb./ Jahr (strategische Leitung)	Berichtübermittlung an BMLFUW und LVL

Das technische Tool zu Steuerung, Monitoring und Evaluierung wird für die Tiroler Leadervereine von Landesseite gestellt. In die inhaltliche Ausgestaltung wurden die Leadervereine eingebunden, um die regionalen Bedürfnisse und Anforderungen, insbesondere der Auswertungen, bestmöglich abbilden zu können.
Somit wird ein normativ und strategisch einheitlicher Bezugsrahmen für alle Regionen in Tirol geschaffen, der neben dem Monitoring im engeren Sinn vor allem auch strategische Reflexionen zur Anpassung von Steuerungsprozessen in den Regionen unterstützt.
Der Inhalt der „Förderanwendung Internet“, FAI beinhaltet sowohl fördertechnische Daten auf Projektebene als auch alle relevanten Daten und Verknüpfungen zur Strategieebene. Durch das landesweit einheitliche Qualitätsmanagement, das die Vorgaben und Impulse auf regionaler, nationaler und EU-Ebene berücksichtigt, können die wirkungsorientierten Zielvorgaben effizient, transparent und wirtschaftlich, verfolgt und gesteuert werden.
Durch das FAI werden nicht nur das laufenden Monitoring und die Auswertung der aktuellen Projektlandschaft und deren Beitrag zur LES in der Region unterstützt, sondern es erfolgt auch die Messung

des Beitrags der Regionalentwicklung für die Landesentwicklung. (vergl. Empfehlung der ÖROK Partnerschaft „Regionale Handlungsebenen stärken“ und RH Bericht zu Leader GZ001.507/216-1B1/12).
Auch die Nachhaltigkeit wird in der EU-Strukturfondsperiode verstärkt in die Betrachtung der LAG´s miteinbezogen. Dazu haben die LAG´s in Tirol und die Abteilung Landesentwicklung und Zukunftsstrategie ein gemeinsames Tool „Nachhaltige Regionalentwicklung Tirol“ geschaffen, das den Nutzen und den Mehrwert der Projekte für die Lokale Entwicklungsstrategie und die drei Säulen der Nachhaltigkeit (Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft) analysieren. Ziel dieses Monitorings ist die Bewusstseinsbildung der regionalen Entscheidungsgremien und der ProjektträgerInnen bei der Strategieerstellung, Strategieverfolgung sowie der Projektentscheidung im Bereich Nachhaltigkeit zu schärfen. Durch die Verwendung eines landesweit einheitlichen Tools im Bereich Nachhaltigkeit in der Regionalentwicklung kann auch zu diesem Thema der Beitrag der LAG´s in Tirol für die Tiroler Nachhaltigkeit gemessen werden. Damit wird in Bezug auf die Projektselektion ein umfassendes Tool, zur Verfügung gestellt, das die übergeordnete Strategien, die Nachhaltigkeit sowie die LES berücksichtigt.

5. Organisationsstruktur der LAG (max. Seitenanzahl: 5)

5.1. Rechtsform der LAG

Die LAG – Regionalmanagement Imst ist als Verein nach dem Österreichischen Vereinsgesetz konstituiert (ZVR 69693322; Die Statuten, in der Fassung der aktuelle Statutenänderung vom 14. Oktober 2014 liegen dem Antrag bei, siehe Anlage 8 – die jeweils aktuellen Statuten werden auf der Homepage des Vereins veröffentlicht). Durch die Mitgliedschaft aller 24 Gemeinden des Bezirkes erstreckt sich der Handlungsbereich der LAG auf eine geschlossene Region. Dies bringt Vorteile durch die weitgehende Übereinstimmung mit den politischen (gesamter Bezirk, Planungsverbände, Abwasserverbände) und sozialen (Sozial- und Gesundheitssprengel) Strukturen mit sich. Der Verein, dessen Tätigkeit nicht auf Gewinnerzielung gerichtet ist, bezweckt die Umsetzung der von der Mitgliederversammlung beschlossenen lokalen Entwicklungsstrategie entsprechend dem Anforderungsprofil der EU-VO Nr. 1303/2013 und dem Konzept Regionalmanagement 2020 des Landes Tirol.

5.2. Zusammensetzung der LAG (inklusive Darlegung der Struktur und getroffenen Vorkehrungen, die gewährleisten, dass die Bestimmungen des Art. 32 der Verordnung (EU) Nr. 1303/2013 permanent eingehalten werden)

Mitglieder (Generalversammlung): Der LAG Regionalmanagement Imst gehören insgesamt 41 Mitglieder (Stand 2014) an, wobei Partner aus allen strategierelevanten sozioökonomischen Bereichen der Region vertreten sind. Neben den 24 Gemeinden des Bezirks, sind die Sozialpartner (über die jeweiligen LeiterInnen der Bezirksstellen der Kammern), das AMS, die vier ins Gebiet der LAG fallenden Tourismusverbände, die beiden im Bezirk verankerten Naturparke sowie sieben Privatpersonen Mitglied im Verein. Die Gemeinderatsbeschlüsse aller Gemeinden zur Mitgliedschaft im Verein für die Förderperiode 2014-2020 inkl. der verbindlichen Zusage über die Aufbringung der erforderlichen Eigenmittel liegen dem Antrag in Kopie bei (Anlage 13).

Während der öffentliche Bereich durch die Gemeinden und das AMS abgedeckt wird, sind die Bereiche Kultur-, Energie-, Senioren, Jugend-, Migration, Landwirtschaft-, Schulwesen und Unternehmertum (Wirtschaft, Hotellerie) thematisch neben den Kammern durch in diesen Bereichen tätige Privatpersonen vertreten.

Im Verein vertretene soziökonomische Bereiche	Vertretene Institutionen/VertreterInnen
Öffentlicher Bereich (Verwaltung, Planungsverbände, Arbeitsmarktservice)	24 Gemeinden Bezirksstelle des AMS
Tourismus	4 Tourismusverbände
Arbeit und Wirtschaft	Bezirksstelle der AK und WKÖ
Natur und Umwelt	2 Naturparke
Landwirtschaft	Bezirksstelle der LWK
Privatpersonen	7 VertreterInnen aus den Bereichen Senioren, Energie, Kultur, Landwirtschaft und Schulwesen, Wirtschaft, Migration

Über die in den Statuten des Vereins (siehe Anlage 8) geregelte Stimmverteilung, kommen den Mitgliedern aus dem privaten Bereich jeweils 2 Stimmen, den Vertreten aus dem öffentlichen Bereich jeweils 1 Stimme zu**. Damit haben die VertreterInnen der öffentlichen Institutionen 44% der Stimmrechte, während 56% der Stimmrechte den Mitgliedern aus dem nicht öffentlichen Sektor zukommen**:

Mitglieder im Verein ab 2015	Sektor	Vertretung in der GV	Stimmen in der GV
Gemeinden des Bezirks Imst (24)	öffentlich	Es wird angeregt, dass die Gemeinden weibliche Vertreter als Ersatzmitglieder entsenden	24
Arbeitsmarktservice Imst (AMS) (1)	öffentlich	1 Mitglied	1
Bezirksstellen der Kammern (Landwirtschaft, Wirtschaft, Arbeit)(3)	privat	3 Mitglieder	6
Privatpersonen (7)	privat	7 Mitglieder	14
Tourismusverbände des Bezirks (4)	privat	4 Mitglieder	8
Naturparke des Bezirks (2)	privat	2 Mitglieder	4
Mitglieder gesamt 41			**25ö/32p**
ZIEL		Möglichst hoch	Ö<p

Auf die Geschlechterverteilung in den beteiligten Institutionen hat der Verein keinen Einfluss. Bei den Privatpersonen wurden gezielt weibliche Personen aus den unterschiedlichen Sektoren beigezogen. Es wurde den Mitgliederorganisationen zudem empfohlen, als Ersatzmitglieder jeweils das noch nicht über das Hauptmitglied vertretene Geschlecht in die Vereinsgremien zu entsenden. Auf diesem Weg soll versucht werden, langfristig Frauen verstärkt mit der Arbeit der LAG vertraut zu machen und sie künftig verstärkt für eine Mitarbeit zu gewinnen.

Vorstand (=Projektauswahlgremium): Der Vorstand des Vereins führt die operativen Geschäfte und fungiert als LEADER Projektauswahlgremium. Der engere Vorstand, bestehend aus Obfrau/Obmann, KassierIn, SchriftführerIn jeweils samt StellvertreterIn sowie die im Vorstand vertretenen Privatpersonen werden alle drei Jahre von der Mitgliederversammlung neu gewählt. Die drei Kammern und das AMS sind fix im Vorstand durch einen/eine bevollmächtigte VertreterIn repräsentiert. Da der Vorstand gleichzeitig als Projektauswahlgremium fungiert, sind die Stimmrechte (max. 49% aus dem öffentlichen Bereich) und der verpflichtende Frauenanteil bei den jeweiligen Wahlvorschlägen **jeweils neu zu berücksichtigen**. Alle diesbezüglichen Details sind in den Statuten des Vereins geregelt die aktuelle Mitgliederliste des Vereins sowie die Zusammensetzung des Vorstandes/Projektauswahlgremiums finden sich in den Anlagen 5 und 6.

5.3. LAG-Management

Tirol setzt im Zuge des CLLD-Ansatzes auf das "One Stop Shop" Prinzip auf LAG Ebene. Ergänzend zu den CLLD-ESI Fonds werden auch alle weiteren regionalen Aktivitäten (wie u.a. INTERREG, Regionalwirtschaftliche Programme, Freiwilligenpartnerschaft, KEM, KLAR ...) in die CLLD Umsetzung integriert. Damit wird gewährleistet, dass eine effektive Koordinierung und Abstimmung zwischen allen Finanzinstrumenten (EU-, Bund und Land) auf LAG Ebene erfolgt. Dabei orientiert sich die LAG am Leitfaden der EU für die CLLD- Umsetzung der lokalen Akteure. In diesem Leitfaden wird konkret die Koordination mit anderen Finanzierungsinstrumenten angesprochen. Die nationalen Finanzierungsinstrumente, die sich an der CLLD Strategie orientieren stellen dabei zusätzliche Mittel für die CLLD-Umsetzung dar. Durch diese zusätzlichen Mittel wird sichergesellt, dass die Regionen ausreichend Mittel für die Umsetzung der CLLD-Strategien zur Verfügung haben.
Die Leader Beauftragung (organisatorische Leitung) ist ausschließlich für die CLLD-Umsetzung zuständig und wird dabei zur Gänze aus LEADER finanziert. Die Abgrenzung bei Projektmitarbeiterinnen, sowie den weiteren MitarbeiterInnen im Rahmen der CLLD-Umsetzung t auf Basis von detaillierten Stundenaufzeichnungen. Die Struktur des LAG-Managements ist in den jeweiligen Förderanträgen genau definiert.

Das LAG Management ist gemäß dem Konzept Regionalmanagement Tirol 2020 als One-Stop-Shop für Regionalentwicklung organisiert. Es ist neben der Umsetzung der LEADER Strategie entsprechend einer integrierten Regionalentwicklung zudem mit der Koordination, Beratung und Abwicklung von Maßnahmen im Rahmen der Programme CLLD Terra Raetica, der Klima- und Energiemodellregion Imst, der KLAR! Pitztal, der IWB und ETZ Programme (Österreich/Italien, Österreich/Bayern) und der anderen im Konzept RM 2020 genannten Aufgaben betraut. Darüber hinaus übernimmt es auch die regionale Abwicklung der Freiwilligenpartnerschaft Tirol oder eventuell zukünftiger weiterer Regionsprojekte.
Unterstützt wird es in der Abwicklung der Klima- und Energiemodellregion und Freiwilligenpartnerschaft zusätzlich von externen Fachkräften (im Rahmen von Aufträgen und Werkverträgen). Das LAG-Management agiert somit als Dienstleistungszentrale für die regionalen AkteurInnen und koordiniert diese im Zuge der Bildung von regionalen Plattformen. Alle Leistungen innerhalb des LAG Managements gelten als Basisleistungen und stehen im Sinne der Gemeinnützigkeit den Vereinsmitgliedern kostenlos zur Verfügung. Dienstleistungen für Projekte werden entsprechend dem tat. Stundenaufwand aus dem Projektbudget weiterverrechnet. Die Kompetenzen des Managements ergeben sich grundsätzlich aus der Aufgabenzuordnung durch die Statuten und richten sich nach dem Konzept RM Tirol 2020. Das LAG Management ist dem Vorstand gegenüber verantwortlich.

Das LAG Management unterstützt die Vereinsorgane sowie die regionalen AkteurInnen in den Bereichen Strategieentwicklung und deren operative Umsetzung. Mit den Arbeitsgruppen und AkteurInnen entwickelt und konzipiert es Projekte, spricht neue AkteurInnen in der Region an (Animation) und sorgt für einen regionalen Kapazitätsaufbau der lokalen AkteurInnen zur Entwicklung und Durchführung von Vorhaben. Durch die übergreifende Wahrnehmung über die unterschiedlichen Organisationseinheiten können besonders in der Sensibilisierung und dem Kapazitätsaufbau optimal Synergien genutzt und im Sinne einer integrativen, multisektoralen Regionalentwicklung zusammengeführt werden. Es sind in der LAG ausreichend Kapazitäten vorgesehen, um Frauen und Männer möglichst vieler Bevölkerungsgruppen zu mobilisieren. Die Vollkosten der LAG (siehe Anlage 3) sind so gering wie möglich gehalten und eine integrative Umsetzung der Strategie zu unterschiedlichen Themenbereichen sichergestellt.
Gemeinsam mit den zuständigen Landesstellen ist das LAG Management darüber hinaus für die Förderabwicklung zuständig, berät und führt ProjektträgerInnen in der Projektumsetzung und übernimmt in begründeten Fällen die Projektträgerschaft. Gemeinsam mit der Obfrau/dem Obmann betreibt es die regionale Öffentlichkeitsarbeit und pflegt das Netzwerk mit anderen LEADER Regionen bzw. ähnlichen Einrichtungen. Im Konzept RM 2020 sind die Aufgaben im Detail festgelegt (siehe Anlage 11).

5.4. Projektauswahlgremium (inklusive Geschäftsordnung, die gewährleistet, dass die Bestimmungen des Art. 34 der Verordnung (EU) Nr. 1303/2013 permanent eingehalten werden)

Der Vorstand übernimmt die Funktion des Projektauswahlgremiums. Damit dies möglich ist, legen die Statuten fest, dass maximal die Hälfte des Vorstandes aus VertreterInnen des öffentlichen Bereiches besteht und die Frauenquote einzuhalten ist. Die Vereinsstatuten legen ausdrücklich fest, dass bei allen Wahlvorschlagen des Vorstandes diese Kriterien neu zu berücksichtigen sind und die thematisch ausgewogene Zusammensetzung des Vorstands/Projektauswahlgremiums der LAG permanent durch die gesamte Förderperiode gewährleistet ist (Stand 2014 – aktueller Stand wird auf der Homepage veröffentlicht.):

Größe des Projektauswahlgremiums:	16 Mitglieder
Geschlechterverteilung:	6 Frauen, 10 Männer
VertreterInnen der Gemeinden und Planungsverbände (BürgermeisterInnen)	5

VertreterInnen Wirtschafts- und Sozialpartner	4
VertreterInnen der Zivilgesellschaft (Privatpersonen)	7
davon mit Migrationshintergrund	1

Die Geschlechterverteilung kann sich im Laufe der Umsetzung ändern. Diese Änderungen sind in den Protokollen der Generalversammlung nachzulesen. Die Vorgaben des Bundesministeriums hinsichtlich der Geschlechterverteilung müssen zu jeder Zeit eingehalten werden.
Darüber hinaus beabsichtigt das LAG-Management im Bereich der VertreterInnen aus der Zivilgesellschaft möglichst einen Bevölkerungsquerschnitt hinsichtlich Alter oder anderer demographischer Eigenschaften, etc. zu erzielen.

Jeder Person des Auswahlgremiums wurde ein strategischer Themenbereich zugewiesen (siehe Anlage 6). Das soll dazu beitragen, dass die strategischen Ziele und Maßstäbe aus allen Handlungsfeldern der Entwicklungsstrategie bei allen Entscheidungen mitberücksichtigt werden und eine möglichst breite Abwägung bei allen Entscheidungen des Gremiums sichergestellt ist.

Das Gremium fasst seine Beschlüsse mit einfacher Stimmenmehrheit. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme der Vorsitzenden/des Vorsitzenden den Ausschlag. Einstimmigkeit der Beschlüsse wird angestrebt. Bei Stimmenhaltung zählt die einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Umlaufbeschlüsse sind in begründeten Fällen zulässig. Gültige Beschlüsse können nur bei Wahrung der vorgeschriebenen Paritäten im Gremium zustande kommen; d.h. es müssen bei jeder Abstimmung 1/3 Frauen und mindestens 51% der Stimmen, dem privaten Bereich zuzuordnen sein.

Liegen diese Stimmverhältnisse zu Beginn der Sitzung nicht vor, entscheiden die anwesenden Mitglieder in der Sitzung. Den nicht anwesenden Mitgliedern werden die Entscheidungsgrundlagen per Umlaufbeschluss zur Abstimmung übermittelt. Das finale Abstimmungsergebnis kommt also erst durch Umlaufbeschluss nach Rückmeldung aller Mitglieder des Gremiums zustande. Ist dies nicht möglich, ist bei der nächsten Sitzung des Gremiums ein neuerlicher Beschluss zu fassen.

5.5. Ausschluss von Unvereinbarkeiten (Interessenskonflikten)

Die Mitglieder des Projektauswahlkriteriums sehen sich selbst als unabhängiges Gremium, das seine Entscheidungen ausschließlich auf sachlicher Grundlage und objektiven Kriterien fällt. Das Gremium hat dafür zu sorgen, Diskriminierungen auszuschließen. Sollte ein Diskriminierungsfall eintreten, wird die Entscheidung unter Beiziehung von VertreterInnen der LVL bzw. zuständigen Landesstellen in einer eigenen Sitzung erörtert und allenfalls abgeändert.

Um Unvereinbarkeiten bei der Projektentscheidung durch die Mitglieder des Projektauswahlgremiums, sowie bei der Projektumsetzung durch die Mitglieder des Vereins und der Geschäftsstelle auszuschließen, wurde eine Unvereinbarkeitsvereinbarung getroffen und von der Obfrau unterfertigt (siehe Anlage 10). Die Vereinbarungen in Bezug auf die Projektauswahl umfassen u.a. folgende Bestimmungen:

- Sollte ein Vorstandsmitglied zugleich potentieller ProjektträgerIn sein, so nimmt dieses Mitglied an der Projektabstimmung nicht teil und verlässt zu diesem Zweck den Saal. Die Entscheidungen werden in diesem Fall in Abwesenheit des jeweiligen Mitglieds unter Einhaltung der geforderten Paritäten (1/3 Frauen, 51% der Stimmen aus dem privaten Bereich) getroffen. Befangene Personen zählen beim Quorum für die Beschlussfähigkeit (bzw. Anwesenheit), dürfen aber nicht mitstimmen.
- Im Fall, dass der Verein selbst Projektträger ist, ist darauf zu achten, dass kein Mitglied des Vorstandes/des LAG-Managements im Rahmen der Umsetzung mit Aufträgen betraut wird oder

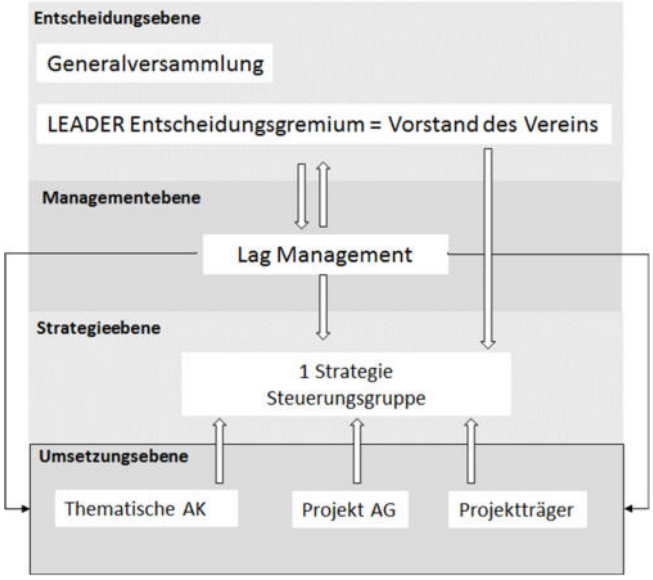
daraus finanzielle Vorteile erzielen kann. Sollte dies nicht möglich sein, ist die vorgesehene Involvierung dem Gremium bei der Entscheidungsfindung im Detail offenzulegen. Die betroffenen Personen haben sich in diesem Fall bei der gesamten Entscheidungsfindung des Auswahlgremiums aus dem Sitzungszimmer zu entfernen.

- In anderen Fällen von projektbezogenen Unvereinbarkeiten, haben sich die Mitglieder des Projektauswahlkriteriums verpflichtet, diese Umstände dem Gremium selbst mitzuteilen, zu erläutern und sich der Stimmabgabe zu enthalten.
- Nebentätigkeiten des LAG-Managements sind generell durch den Vorstand freizugeben – Tätigkeiten, die im Naheverhältnis zur LAG liegen, sind auszuschließen bzw. werden nicht genehmigt

6. Umsetzungsstrukturen (max. Seitenanzahl: 4)

6.1. Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten, Entscheidungskompetenzen (inklusive Organigramm)

Die Entscheidungskompetenzen und Zuständigkeiten sind auf 4 Ebenen aufgeteilt. Der Entscheidungsmechanismus ergibt sich aus den Statuten sowie aus dem Organigramm. Vereinsintern ist zwischen Entscheidungen nach Vereinsrecht, welche von den dafür vorgesehenen Organen vorgenommen werden, und Projektentscheidungen, welche vom dafür richtliniengemäß installierten, und nach sozioökonomischen Erwägungen gebildeten Projektauswahlgremium getroffen werden, zu unterscheiden.



Entscheidungsebene: Die Zusammensetzung und Zuständigkeiten der **Generalversammlung** des Vereins Regionalmanagement Imst sowie die Aufgaben und Pflichten der Mitglieder sind in den jeweils aktuellen Vereinsstatuten festgelegt. Die Statuten können nur durch einen 2/3 Mehrheitsbeschluss der Generalversammlung geändert werden. Die wichtigste Entscheidungskompetenz liegt neben den vereinsrechtlichen Beschlusskompetenzen (Rechenschaftsbericht, Rechnungsabschluss, Haushaltvoranschlag, Mitgliedsbeiträge, Entlastung des Vorstandes u.a.) in der Wahl des Vorstandes und damit des Projektauswahlgremiums. Änderungen der Lokalen Entwicklungsstrategie und der Geschäftsordnung des Projektauswahlgremiums bedürfen eines einfachen Mehrheitsbeschlusses der Generalversammlung. Die Kompetenzen des **Vorstandes** des Vereins sind in den §§ 11 und 12 der Statuten festgelegt. Als Leitungsorgan des Vereins obliegen ihm Personalentscheidungen des LAG Managements und die Finanzgebarung des Vereins. Insbesondere nimmt er die Funktion des Projektauswahlgremiums wahr und bestellt die Mitglieder der Strategie Steuerungsgruppe. Der Vorstand legt die strategische Vorgehensweise fest und sichert den Kontakt zu den lokalen AkteurInnen. Das **Projektauswahlgremium** entscheidet nach den in Anlage 12 festgelegten Kriterien und gemäß der Geschäftsordnung (Anlage 7) über die im Rahmen der Umsetzung des LEADER CLLD Programms zu fördernden Projekte und die Förderhöhe. Vorgesehen ist dabei die Einbindung der Arbeitsgruppen und anderer ExpertInnen, die dem Entscheidungsgremium in beratender Funktion zur Seite stehen können.

Managementebene: Das LAG Management unterstützt die Arbeit der Vereinsorgane und die Umsetzung des Lokalen Entwicklungsprogrammes wie unter 5.3. beschrieben. Es beruft die Strategiesteuerungsgruppe ein und initiiert, leitet und betreut die thematischen Arbeitskreise. Es nimmt bei Bedarf an den Sitzungen der Projekt AG teil und unterstützt die ProjektträgerInnen bei der Förderabwicklung und Öffentlichkeitsarbeit.

Strategieebene: Die Strategiesteuerungsgruppe setzt sich aus VertreterInnen der thematischen Arbeitskreise, der Projektarbeitsgruppen und der ProjektträgerInnen sowie VertreterInnen des Vorstandes zusammen. Aufgaben und Zusammensetzung der Strategie AG sind in § 14 der Statuten geregelt. In seinen jährlichen Zusammenkünften kommen dem Gremium folgende Aufgaben zu:

- Fachliche Beratung des Vorstandes insbesondere bei der Strategieentwicklung und bei der Entwicklung und Begleitung von Projekten
- Bearbeitung von speziellen Fragestellungen auf Ersuchen des Vorstandes
- Informationsaustauch und Herstellen von Synergien zwischen den AkteurInnen

- Evaluierung der Strategieumsetzung und Ausarbeitung von Vorschlägen zur Strategieänderung zur Vorlage an die GV

Umsetzungsebene: Die thematischen Arbeitskreise werden vom LAG Management initiiert und geleitet, um neue strategische Themenbereiche zu bearbeiten, ProjektträgerInnen zu animieren und gemeinsam Projektumsetzungen zu planen. Sind einzelne Projekte soweit ausgereift, dass es ProjektträgerInnen und eine Finanzierung gibt, werden je nach Projekt Projekt AG zur Umsetzungsbegleitung gegründet, oder die Durchführung direkt von den ProjektträgerInnen selbst koordiniert.

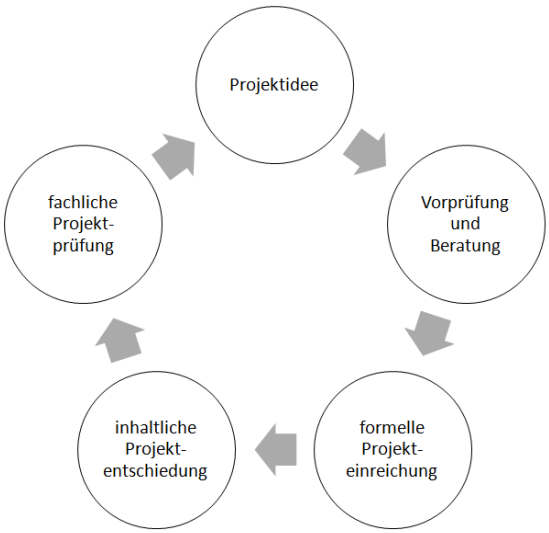
Aufgaben	Entscheidung durch	strategische Vorbereitung der Entscheidung	operative Vorbereitung der Entscheidung / Durchführung
Allfällige Anpassung der lokalen Entwicklungsstrategie	Vollversammlung	Vorstand Strategie AG	LAG-Management
Erstellung des Jahresprogramms	Vollversammlung	Vorstand	LAG-Management
Laufende jährliche Entscheidungen im Rahmen des Jahresprogramms	Vorstand	Vorstand / LAG-Management	Vorstand / LAG-Management
Personalentscheidungen	Vorstand	Vorstand	Vorstand
Vergabe zusätzlicher Leistungen im Rahmen der Vereinstätigkeit	Vorstand	LAG-Management	LAG-Management
Beschluss über die Verwendung der Vereinsmittel im Zuge von Projekten bei denen der Verein Projektträger ist.	Vorstand	LAG-Management	LAG-Management
LEADER-Projekte bei denen nicht der LEADER-Verein Projektträger ist.	Vorstand (LEADER Entscheidungsgremium gem. Geschäftsordnung)	LAG-Management	LAG-Management in Zusammenarbeit mit ProjektträgerIn und Projektarbeitsgruppen
Umsetzung der LEADER-Projekte			ProjektträgerIn in Zusammenarbeit mit Projektarbeitsgruppe und LAG-Management bei Bedarf

6.2. Auswahlverfahren für Projekte (inklusive Projektauswahlkriterien)

Einreichverfahren: Projektvorschläge und Ideen werden von regionalen AkteurInnen und ProjektwerberInnen an das LAG-Management herangetragen bzw. gemeinsam mit den AK und AG entsprechend der Strategievorgaben vom LAG Management initiiert. Die Einreichung von Projekten ist laufend möglich. Der Modus der Einreichung und die erforderlichen Unterlagen und Bewertungskriterien werden auf der Homepage des Regionalmanagements verlautbart und zum Download bereitgestellt.

Die LAG prüft, ob das Projekt in den Strategierahmen passt (Vorprüfung und Beratung) und berät die ProjektträgerInnen über die einzuhaltenden Vorschriften. Bei Bedarf erfolgt durch das LAG-Management die erste informelle Kontaktaufnahme mit der LVL (LEADER-verantwortliche Landesstelle in Tirol) bezüglich der Abklärung auf Einhaltung der formal-, förder- und wettbewerbsrechtlichen Vorschriften. Gemeinsam mit dem Projektwerber wird im Falle einer positiven Vorprüfung das Projekt soweit weiterentwickelt und regional abgestimmt, dass es einreichfähig ist. Insbesondere sind alle erforderlichen Unterlagen und der Projektantrag beim LAG Management einzubringen (formelle Projekteinreichung). Der vollständige Projektantrag inkl. aller Unterlagen wird dem Projektauswahlgremium vorgelegt (Inhaltliche Projektentscheidung). Das LAG Management arbeitet einen begründeten Vorschlag auf Basis eines tirolweit standardisierten Indikatorensets sowie der Abklärung der Übereinstimmung mit der

Entwicklungsstrategie sowie einem Vorschlag für die Festsetzung der Förderhöhe aus. Diese Unterlagen werden dem Gremium im Vorfeld der Sitzung übermittelt. Die inhaltliche Projektentscheidung erfolgt durch das Projektauswahlgremium gemäß der Geschäftsordnung und den Projektauswahlkriterien. Das Gremium legt auch die Förderhöhe fest. Bei Ablehnung des Projekts ergeht ein begründetes Absageschreiben an den/die ProjektwerberIn.
Nach Zustimmung durch das Projektauswahlgremium und der Festlegung der Förderhöhe, wird das Projekt durch das LAG-Management der bewilligenden Stelle zur fachlichen Prüfung vorgelegt. Die LAG übermittelt der bewilligenden Stelle auch jene Förderanträge, für welche keine positive Beschlussfassung vorliegt.
Die bewilligende Stelle prüft den Antrag auf Vollständigkeit, das Vorliegen der Fördervoraussetzungen und die korrekte Zusammensetzung des Projektauswahlgremiums. Weiters überprüft die bewilligende Stelle die Wettbewerbsrelevanz des Vorhabens und entscheidet endgültig über den Förderantrag.
Tritt die LAG selbst als Projektträger auf, übernimmt die inhaltliche Prüfung auf StrategieKohärenz ebenso die LVL. Insbesondere wird dabei Augenmerk auf den Ausschluss von Unvereinbarkeiten gelegt.
Verläuft die Prüfung positiv, erhält der/die ProjektwerberIn von der bewilligenden Stelle die Förderzustimmung und den Fördervertrag zur Unterfertigung.



Nach Projektgenehmigung beginnt die Projektumsetzung, die je nach ProjektträgerIn durch das LAG-Management in unterschiedlichem Ausmaß begleitet wird.

Projektauswahl durch das Gremium: Einberufung, Beschlussfassung und Protokollierung der Sitzungen des Auswahlgremiums sind im Detail in der Geschäftsordnung geregelt (siehe Anlage 7). Alle Mitglieder erhalten mind. 1 Wochen vor der anberaumten Sitzung Unterlagen zu den anstehenden Projekten inkl. der Projektauswahlkriterien zur individuellen Vorbereitung. Es wird angestrebt, dass die ProjektträgerInnen selbst die Möglichkeit erhalten, ihre Projekte dem Gremium zu erläutern und für Fragen zur Verfügung zu stehen. Sollte dies nicht möglich sein, kann auf Wunsch der ProjektträgerInnen das LAG Management mit der Vorstellung des Projektvorhabens beauftragt werden.

Schriftliche Beschlussfassung: In begründeten Fällen ist eine Beschlussfassung über Umlaufbeschluss möglich. Sie sind nur bei ausdrücklicher Stimmabgabe aller Mitglieder des Projektauswahlgremiums gültig (siehe Art.6 GO des Projektauswahlgremiums).

Kleinprojekte (im Rahmen von Schirmprojekten): Es ist angedacht, wenn die rechtlichen Rahmenbedingungen im Laufe der Periode dafür geschaffen werden, als Projektvariante Schirmprojekte einzureichen.
Diese Schirmprojekte können eine Laufzeit von bis zu drei Jahren haben und weisen einen Fördersatz von 65% auf. Die beantragten Gesamtprojektkosten werden mit den reg. Akteuren nach Feststehen des finalen Budgetrahmens festgelegt. Das Schirmprojekt durchläuft denselben Projektentscheidungsprozess wie jedes andere Leader-Projekt, eine allfällig notwendige Kostenplausibilisierung ist ehestmöglich gemäß den AMA-Vorgaben zu erbringen. Die Einreichung eines weiteren Schirmprojektes nach Ablauf der Laufzeit ist zulässig.
In das Schirmprojekt werden während der Projektlaufzeit unter folgenden Voraussetzungen Initiativen aufgenommen:

- Es liegt eine plausible Kostenkalkulation, Beschreibung und ein vereinfachter LAG-Antrag auf Fördermittel für die Einzelinitiative vor. Die Unterlagen hierfür sind auf der Webseite der LAG zu finden
- Vorrangig werden soziale (Gender, Jugend, Migranten, Behinderte) und kulturelle Initiativen in das Schirmprojekt aufgenommen. Folglich wird das Schirmprojekt dem Aktionsfeld 2 und 3 untergeordnet
- Die Initiative ist nicht gewinnorientiert oder bereits durch andere Einnahmen zur Gänze finanziert

Die Auswahl von Initiativen erfolgt durch folgende Schritte:
1. Der LAG liegt eine Initiative mit Kostenkalkulation und Beschreibung auf Basis eines vereinfachten LAG-Antragsformulares sowie dafür notwendige Unterlagen vor

2. Bei Bedarf erfolgt eine inhaltliche Abstimmung mit der LVL und/oder anderen Förderstellen

3. Kriterien für die Aufnahme der Initiative in das Schirmprojekt:
a. Verpflichtende Elemente: Plausibilität der Kosten gegeben, notwendige Unterlagen liegen vor, vollständiger vereinfachter LAG-Antrag liegt vor, Initiative wurde noch nicht gestartet

b. Wertende Kriterien (beschreibend): Beitrag der Initiative zur Zielerreichung der LES, Nachhaltigkeit des Projektes, Eignung des Trägers der Initiative, Innovationsgehalt der Initiative

c. Beide Kriterien folgen den sonstigen Kriterien der Projektselektion gemäß Beilage 12

4. Das Projektentscheidungsgremium stimmt anhand der Kriterien a und b über die Aufnahme der Initiative in das Schirmprojekt ab. Das Ergebnis ist analog zum Projektauswahlverfahren zu dokumentieren

5. Bei positiver Aufnahme in das Schirmprojekt wird die Initiative gestartet und über die LAG abgewickelt

Da die LAG der Projektträger des Schirmprojektes ist, lauten sämtliche Rechnungen und Belege auf die LAG, das Schirmprojekt wird periodisch der Förderabrechnung zugeführt.

Projektauswahlkriterien: Das Projektauswahlgremium ist für die Auswahl der vorgelegten Projekte verantwortlich. Es werden dazu tirolweit einheitliche Kriterien lt. Anlage 12 verwendet:

Formelle Kriterien: Förderfähig sind nur Projekte, die einen positiven Beitrag zur LES leisten, für die eine plausible Kostenkalkulation vorliegt und die Finanzierung gesichert ist. Alle Unterlagen und Bewilligungen müssen vollständig vorhanden sein, sowie Unvereinbarkeiten ausgeschlossen.
Die formellen Projektauswahlkriterien werden anhand von Formblatt Projektselektion (Anlage 12) pro Projekt bewertet und dienen dem Projektauswahlgremium als Entscheidungsgrundlage:

FK 1	Positiver Beitrag zur LES
FK 2	Beitrag zur Umsetzung des Aktionsplans
	Sektorübergreifender Aspekt
	Beitrag zur Landesentwicklung
FK 3	Plausibilität der Kosten gegeben
FK 4	Vergaberecht eingehalten
FK 5	Wirtschaftlichkeit des Projektes ist gegeben
FK 6	Nachweis der fachlichen Qualität

Inhaltliche Qualitätskriterien: Zur inhaltlichen Projektauswahl werden folgende Aspekte beschreibend bewertet und dienen dem Entscheidungsgremium als Entscheidungsgrundlage:

QK 1	Nutzen und gesellschaftlicher Mehrwert pro Projekt, Kosten-Nutzen-Relation und die mittelfristige Entwicklung des Projektes nach Laufzeitende
QK 2	Ökologische, soziale und ökonomische Nachhaltigkeit

QK 3	Wirkungsorientierung
QK 4	Mehrwert pro Projekt gemessen an den sektorübergreifender Aspekt, Innovationsgrad, Synergien mit anderen Projekten und Programmen, Kooperationen im Rahmen des Projektes bzw. den Beitrag des Projekts zum Klimaschutz bzw. der Klimawandelanpassung

Die Bewertung innerhalb der Qualitätskriterien erfolgt entsprechend der im Anhang befindlichen Unterlagen und Checklisten in beschreibender Form. Projektwerber und das LAG Management bereiten die Unterlagen entsprechend vor, das Entscheidungsgremium nimmt anhand der im Vorfeld verteilten Entwürfe eine begründete Entscheidung für jedes Projekt vor.
Änderung der Auswahlkriterien: In begründeten Fällen können die Auswahlkriterien im Laufe der Periode abgeändert werden. Sie werden der Verwaltungsbehörde zur Kenntnis gebracht. Jede Änderung wird im Sinne der Transparenz auf der Homepage der LAG veröffentlicht.
Projektarten und Fördersätze: Für die Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie werden von der LAG Imst folgende Fördersätze festgelegt:

direkt wertschöpfende, betriebliche Projekte	40% *(De-minimis) oder ansonsten gemäß genehmigter Richtlinie/ GVO bzw. Programmvorgaben*
direkt wertschöpfende, nicht betriebliche Projekte (u.a. Museum, Naturparkeinrichtungen, etc.)	55%
indirekt wertschöpfende Projekte	50%
Bildungsprojekte ohne unmittelbaren wirtschaftlichen Bezug	65%
Bildungsprojekte mit wirtschaftlichen Bezug	40%
Studien, Konzepte und Planungsmaßnahmen ohne unmittelbaren wirtschaftlichen Bezug für Projektträger	65%
Studien, Konzepte und Planungsmaßnahmen mit der Zielsetzung eines wirtschaftlichen Bezugs für Projektträger	40%
Sozial- und Freiwilligenprojekte und Projekte mit Bezug zu benachteiligten Gruppen (MigrantInnen, Jugendliche, Frauen)	65%
Projekte zur Bewusstseinsbildung, Bürgerbeteiligung, Schirmprojekte (sofern angewendet)	65%

Boni (können soweit gewährt werden, als gleichstellungs-, förder-, oder beihilferechtliche Bestimmungen eingehalten werden):

Besonders sektorübergreifende, innovative und kooperative Projekte	**+ 10%**
Besonderer Beitrag zum Klimaschutz, zur Klimawandelanpassung, zur Gleichstellung von Mann und Frau, zum ehrenamtlichen Engagement, zur Barrierefreiheit	**+ 5%**

Sollten für einzelne Vorhabensarten im LE-Programm niedrigere Fördersätze gelten, dann werden im Regelfall diese Fördersätze herangezogen. Eine entsprechende Liste der diesbezüglich relevanten Vorhabensarten finden sich in der Sonderrichtlinie LEADER, welche auf der Seite des BMLFUW zum Download bereit steht.

Bei jedem Projekt sollte aber ein Eigenmittelanteil verbleiben und eine 100% Förderung vermieden werden.

Vorhaben, die dem Wettbewerbsrecht unterliegen können entweder über die De-minimis Regelung oder auf Basis einer notifizierten Richtlinie bzw. gemäß Gruppenfreistellungsverordnung gefördert werden.

6.3. Darstellung der Transparenz der Entscheidungen

Das Projektauswahlgremium fällt seine Entscheidung anhand objektiver Kriterien. Diese werden auf der Homepage der LAG kundgemacht. Zu jedem Projekt wird eine bewertete Kriterienliste erstellt und den Projektunterlagen beigegegeben. Über alle Sitzungen des Projektauswahlgremiums werden Protokolle geführt. Die Projektwerber erhalten die Möglichkeit ihre Projekte selbst vorzustellen und zu erklären, sie werden im Fall einer Ablehnung schriftlich über die Ablehnungsgründe informiert.

Die Entscheidungen des Projektauswahlgremiums inkl. der bewerteten Entscheidungskriterien werden den ProjektträgerInnen (auf Nachfrage) sowie der LVL übermittelt. Im Falle einer Ablehnung haben die ProjektträgerInnen die Möglichkeit, binnen 2 Wochen schriftlich eine Stellungnahme abzugeben, in der sie kundtun, warum aus ihrer Sicht die Kriterien anders zu bewerten wären. Die Stellungnahme samt ergänzenden Unterlagen ist dem Projektauswahlgremium bei der nächsten Sitzung gemeinsam mit dem Projektantrag noch einmal vorzulegen. Das Gremium entscheidet in diesem Fall neu und abschließend über den Antrag. Im Fall einer erneuten Ablehnung, kann das Vorhaben dem Gremium nicht mehr zur Entscheidung vorgelegt werden.
Über entsprechende Beratung und Information auf der Website werden die Einreichbestimmungen sowie weitere Informationen zu den angebotenen Fördermöglichkeiten und der damit verbundenen Regelungen bereitgestellt und damit für alle Interessierten zugänglich gemacht.

Über aktive Information sollen breit möglichst viele Bürgerinnen und Bürger erreicht werden. Hierzu wurden folgende regionalen Zielgruppen und die jeweiligen Informationskanäle definiert:

Erfahrene und neue potentielle ProjektträgerInnen, Zivilpersonen	Internet (www.rm-tirol.at / www.regio-imst.at) Broschüre LEADER Tirol, Artikel über Projekte in regionalen Medien, Tag der offenen Tür
VertreterInnen der regionalen Gebietskörperschaften	vereinsintern (Mitglieder des Vorstandes), Vorträge im Rahmen von Sitzungen und Veranstaltungen, Newsletter, Jahresbericht/Tätigkeitsbericht
Gesetzliche Interessensvertretungen	vereinsintern (Mitglieder des Vorstandes)
Bildungseinrichtungen	Tag der offenen Tür
Verbände und Vereine	teilweise vereinsintern, soweit Mitglieder Tag der offenen Tür, Vorträge im Rahmen von Veranstaltungen

Über die Rolle der Europäischen Union und der beteiligten Bundes- und Landestellen wird in der Region durch die Einhaltung der Publizitätsvorschriften breit informiert. Alle Projekte, für die Fördervertrag unterzeichnet wird, werden auf der Homepage www.rm-tirol.at eingepflegt und können so als Wissensdatenbank für Interessierte herangezogen werden. Darüber hinaus werden die Projekte der laufenden Periode auch auf der eigenen Homepage unter www.regio-imst.at dargestellt.

7. Finanzierungsplan

7.1. Eigenmittelaufbringung der LAG

Der Eigenmittelbedarf der LAG im Rahmen der Umsetzung von LEADER CLLD wird durch Mitgliedsbeiträge der Gemeinden und anderer Mitglieder abgedeckt; dabei stehen dem Regionalmanagement folgende Beiträge zur Verfügung:

Jährliche Beträge Gemeinden	90.000.- Euro
Geplante jährliche Beiträge andere Mitglieder	14.520.- Euro

7.2. Budget für Aktionsplan

Für die Umsetzung der Maßnahmen wird folgendes Budget für 8 Jahre veranschlagt:

	ELER	Kooperation	IWB	ETZ
Ab Mitte 2015	300.000			50.000
2016	600.000	10.000	100.000	100.000
2017	600.000	10.000	100.000	100.000
2018	600.000	10.000	100.000	100.000
2019	600.000	15.000	200.000	100.000
2020	700.000	15.000	300.000	150.000
2021	800.000	20.000	300.000	150.000
2022	700.000	20.000	500.000	200.000
Bis Mitte 2023	300.000			
gesamt	5.200.000	100.000	1.600.000	950.000

Änderungen können sich im Laufe der Umsetzung ergeben.

7.3. Budget für Kooperationen

Für die mögliche internationale Kooperation mit der LAG Donnersberger und Lautrer Land bzw. ggf. neue Kooperationspartnerschaft und für transregionale Kooperationsprojekte wird folgendes Budget veranschlagt:

Ab Mitte 2015- Mitte 2023	100.000

7.4. Budget für LAG-Management und Sensibilisierung (Die durchgängige Beschäftigung von mindestens 1,5 Vollzeitbeschäftigungsäquivalent für das LAG-Management ist für die Jahre 2015 bis einschließlich 2020 verpflichtend)

Sensibilisierung und Animation spielen eine zentrale Rolle im RM Imst. Durch diverse Aktionen wie Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit oder das gezielte Ansprechen von regionalen AkteurInnen im Rahmen von Arbeitsgruppen sollen Projekte initiiert werden. Durch die Trennung von Projektentwicklung und Genehmigung werden darüber hinaus Unvereinbarkeiten bestmöglich vermieden

Die Sensibilisierung und der Know How Transfer sind damit im Wesentlichen durch die Personalkosten der/des LAG ManagerIn abgedeckt, die/der entsprechend dem Stellenprofil diese Aufgaben wahrnehmen wird. Sensibilisierung findet darüber hinaus über die Klima- und Energiemodellregion, die Klimawandelmodellanpassungsregion und die Freiwilligenpartnerschaft Tirol statt, die beide ebenfalls beim Regionalmanagement Imst angesiedelt sind. Es folgt eine strikte finanztechnische (eigene Konto- und Buchführung) sowie zeitliche Abgrenzung (detaillierte Stundenaufzeichnungen), dennoch können Synergien auf diese Weise optimal genutzt werden. Folgende Kosten sind geplant:

Vorläufige Werte (die finale Kostenplanung wird nach Bestätigung als LEADER Region erstellt)

Gesamtkosten des RM /Jahr	**252.000.- Euro**
Kosten des LAG-Managements / Jahr	**Rd. 185.000.- Euro**
davon Personalkosten	*158.000.- Euro*
davon Sachkosten Sensibilisierung und Animation /Jahr	*4.000.- Euro*

7.5. Herkunft der Budgets für LAG eigene Projekte

Eigenmittel für LAG eigene Projekte werden pro Projekt gesondert festgelegt. Ein eigenes Budget, über das Aktionsbudget (ca. 10.000 Euro /a) hinausgehend, wird dabei nicht vorgesehen.

Zur Abwicklung von gemeinwohlorientierten Projekten in Aktionsfeld 2 und 3 (siehe S. 33) sind ein bzw. mehrere Schirmprojekte der LAG als Projektträger geplant. Die jeweiligen Eigenmittel werden von den betroffenen Stakeholdern (Gemeinden, Wirtschaftspartnern etc.) kommen.

8. Erarbeitungsprozess der Entwicklungsstrategie

Die Erhebung des Entwicklungsbedarfs und der Ziele der lokalen Entwicklungsstrategie erfolgte im Zeitraum November 2013 bis Juli 2014 unter breiter partizipativer Beteiligung unterschiedlicher Fachrichtungen. Die Strategie wurde von der LAG selbst unter Federführung von Dr. Nicole Krismer-Stern erstellt. Die Bearbeitung oblag neben der Geschäftsführung den Vorstandsmitgliedern unter Zuziehung eines externen Moderators (Dr. Peter Haimayer) entsprechend der unten beschriebenen Bausteine. Sie umfasste eine SWOT Analyse der Region unter bes. Berücksichtigung der Themen Frauen, Jugendliche, Daseinsvorsorge, Lebenslanges Lernen und einen Rückblick auf die vergangene Periode (Evaluierung), die Darstellung und Erhebung der lokalen Entwicklungsnotwendigkeiten, eine Formulierung der Ziele (Zielhierarchie) und angestrebten Resultate am Ende der Periode (2023), sowie eine Sammlung von Projektideen und Umsetzungsmaßnahmen.

Alle Bausteine wurden in Form von Workshops extern moderiert. Zwischen diesen fanden Arbeitsgruppentreffen und Abstimmungsgespräche mit den lokalen Akteuren statt, sowie Sitzungen des Vorstandes bzw. BürgermeisterInnenbesprechungen. Zudem wurden Schulungen für die Regionalmanagementvereine und inhaltliche Veranstaltungen und Treffen mit der LVL besucht, wodurch eine Abstimmung mit allen Fachabteilungen des Landes und wichtigen Umsetzungspartnern sichergestellt wurde. Insbesondere eingebunden wurden neben den Gemeinden, die Arbeiterkammer, Wirtschaftskammer, Tourismusverbände, AMS, Energie Tirol, Landwirtschaftskammer, Jugendzentrum, Caritas, Schulen

und Bildungseinrichtungen (BFI, Stefanushaus) und die Bezirksforstinspektion. Installiert wurden Arbeitsgruppen zu den Themen Frauen/Jugend/Gender/Vielfalt, Natur und Naturraum, Kultur, Land- und Forstwirtschaft, Gemeinden und Gesellschaft, Arbeit und Wirtschaft sowie Tourismus und Freizeitwirtschaft. Insgesamt beteiligten sich neben den Vorstandsmitgliedern über 40 Privatpersonen aus den unterschiedlichsten Fachbereichen an dem Entwicklungsprozess. In die Strategiefindung unmittelbar eingebunden wurden die parallel laufende Regionale Agenda im Pitztal sowie die Entwicklung des Umsetzungsplans der Klima- und Energiemodellregion, wodurch auf partizipativem Weg wiederum 20-30 zusätzliche Personen erreicht wurden. Alle Treffen und Arbeitsgruppensitzungen sind in Anlage 9 aufgelistet.

Baustein 1: Workshop	Ziele und Ablauf des Strategieprozesses Themenfelder und Querschnittthemen, Bildung von AG, Aufgabenverteilung SWOT Analyse und Herausarbeitung des Entwicklungsbedarfs
Baustein 2: Vorstandsklausur	Evaluierung bisheriger Arbeiten und Gewichtung künftiger Aufgaben Wichtige Querschnittsmaterien und Trends Kompetenzanalyse der Region Organisation der Zusammenarbeit – die Weichen für die neue Periode legen
Baustein 3a: Workshop	Identitäten ergründen (fiktiver Fotowettbewerb) Präsentation der Ergebnisse der Arbeitsgruppen (SWOT, Entwicklungsbedarf und Maßnahmen) Bausteine für eine gemeinsame Vision 2020
Baustein 4: Workshop	Ziele reflektieren Ergebnisse und Indikatoren festlegen
Baustein 3b: Abschlussworkshop	Vorstellung und Reflexion der in den AG erarbeiteten Ziele und Ergebnisse Zentrale Stoßrichtungen für die künftige Arbeit Reihung der vorgesehenen Maßnahmen nach Wichtigkeit und Fristigkeit Die künftigen Kernarbeitsthemen und Bildung von Teams zur Bearbeitung der künftigen Kernarbeitsthemen

Nach Abschluss des Beteiligungsprozesses im Juli 2014 wurde die LES vom LAG Management unter Abstimmung des Vorstandes vorbereitet und mit Anfang Oktober allen Mitwirkenden und Gemeinden zur Stellungnahme übermittelt. Der einstimmige Beschluss der LES samt Anlagen erfolgte in der Außerordentlichen GV des Vereins am 14. Oktober 2014.

Die Änderungen wurden in der Generalversammlung am 23. März 2015 vorgeschlagen und die Geschäftsführung zur Vorbereitung ermächtigt. Die letztgültige, beim BMLFUW eingereichte Fassung wird allen Mitgliedern zur Kenntnisnahme und Beschlussfassung via Umlaufbeschluss übermittelt.

9. Beilagen

Vereinsstatuten, Mitgliederliste, Geschäftsordnung, Gemeinderatsbeschlüsse ….

Beilagenverzeichnis:

Anlage 1	Antrag zur Anerkennung als Lokale Aktionsgruppe im Rahmen von CLLD gem. Art. 32 – 35 der Verordnung (EU) Nr. 1303/2013
Anlage 2	Lokale Entwicklungsstrategie der LAG Regionalmanagement Imst
Anlage 3	Gesamtfinanzplan
Anlage 4	Wirkungsmatrix für die AF 1-5
Anlage 5	Mitgliederverzeichnis der LAG Regionalmanagement Bezirk Imst
Anlage 6	Zusammensetzung des Projektauswahlgremiums
Anlage 7	Geschäftsordnung des Projektauswahlgremiums
Anlage 8	Statuten des Vereins Regionalmanagement Bezirk Imst
Anlage 9	Erarbeitungsprozess der LES – Übersicht über die Treffen
Anlage 10	Unvereinbarkeitsregelung für LEADER und Regionalentwicklung Tirol
Anlage 11	Aufgaben Regionalmanagement Tirol – Basisleistungen
Anlage 12	Projektauswahlkriterien und Nachhaltigkeitscheck
Anlage 13	24 Gemeinderatsbeschlüsse zur Mitgliedschaft im Verein Regional-management Bezirk Imst für die EU Förderperiode 2014-2020
Anlage 14	Festlegung der Mitgliedsbeiträge (Auszug aus dem Protokoll der außerordentlichen Generalversammlung am 14.10.2014
Anlage 15	Stellenausschreibung LEADER Geschäftsführung